

IHK WirtschaftsFORUM

Ihr Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain

A 4836 | Jahrgang 148



**36_ Forderungskatalog
der regionalen Wirtschaft**
Bundestagswahl

**40_ 175 Jahre Fokus O.:
Gemeinsam stark**
Jubiläumsjahr

**46_ 20 Wünsche
zum Abschied**
IHK-Jahresempfang



Aus Frankfurt – in die Welt!

Erfolgreich im Auslandsgeschäft.

Wenn Sie weltweit agieren, ist ein verlässlicher Finanzpartner essentiell für Ihren Erfolg.

Die Frankfurter Sparkasse unterstützt Sie bei Ihren internationalen Herausforderungen und bietet maßgeschneiderte Lösungen.



[www.frankfurter-sparkasse.de/
international](http://www.frankfurter-sparkasse.de/international)

 Frankfurter
Sparkasse

1822

**Liebe Leserinnen, liebe Leser!**

Ursprünglich als zentraler Warenumschlagplatz und Versorgungsort für die wachsende urbane Bevölkerung entstanden, haben sich Wochenmärkte im Laufe der Zeit zu weit mehr als nur einem Ort des kommerziellen Austausches entwickelt. Wie die Stadtzentren, in denen sie sich befinden, spiegeln sie die gesellschaftlichen Veränderungen und die sich rasch wandelnden Anforderungen der Kunden und Konsumenten wider.

„Wochenmärkte sind Frequenzbringer für die Innenstädte“

In jüngster Zeit haben die Wochenmärkte infolge der Corona-pandemie eine Art Renaissance erlebt. Der Grund: Sie waren die einzige Verbindung zu den Innenstädten und Ortszentren, die den Menschen in Zeiten der Lockdowns und der gesellschaftlichen Isolation blieb. Doch nach dieser kurzen Blütezeit stehen Wochenmärkte nun vor der Herausforderung, sich gegen konkurrierende Verkaufsstellen zu behaupten und die Gunst der Kunden zurückzugewinnen.

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen nicht nur die Wochenmärkte in unserem IHK-Bezirk näherbringen, sondern vor allem die Menschen, die sie Tag für Tag mit Leben füllen – die Marktbeschicker –, zu den Protagonisten dieser Geschichte machen und sie zu Wort kommen lassen. Sie sind das Herz und die Seele unserer Märkte und tragen dazu bei, dass Wochenmärkte heute viel mehr sind als nur Handelsplätze. Sie sind nämlich ein Stück Heimat und regionale Kultur, aber auch Frequenzbringer für Innenstädte und Ortskerne, Erlebnisort, Identitätsanker und Begegnungspunkt für die Bevölkerung. Städte und Gemeinden mit pulsierenden Wochenmärkten sorgen für lebendige Ortsmitten, hohe Aufenthaltsqualität und längere Verweildauer von Einheimischen und Gästen.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre und viel Vergnügen auf unseren Wochenmärkten.

Markus Buch

Vizepräsident, IHK Frankfurt



02 | 03 _

FOKUSTHEMA

Wochenmärkte

In FrankfurtRheinMain erfreuen sich Wochenmärkte einer großen Beliebtheit. Wir stellen Ihnen in dieser Ausgabe nicht nur die Märkte, sondern auch die Macher vor.



3_ Vorwort**6_ Kurzmeldungen****FokusThema Wochenmärkte**

- 10_ Konstablerwache: Treffpunkt Wochenmarkt**
- 22_ Erzeugermärkte: „Es fehlt an Nachwuchs“**
- 24_ Frankfurter Wochenmärkte: Alles frisch, alles regional**
- 27_ Hofheimer Wochenmarkt: Ein Schwätzchen gehört dazu**
- 30_ Blumenstand Peter Braun: „Das Auge kauft mit“**

Unternehmensreport

- 32_ SBC: Bauen für die nächste Generation**

Unternehmenspraxis

- 36_ Bundestagswahl: Die Forderungen der Wirtschaft**
- 38_ Israel: Not macht erfängerisch**

Metropolregion FrankfurtRheinMain

- 40_ 175 Jahre Fokus O.: Gemeinsam stark**
- 44_ Landesregierung: „Wachstum generieren“**

IHK intern

- 46_ IHK-Jahreempfang: 20 Wünsche zum Abschied**
- 50_ Abschiedsinterview: Kein Koffer mehr in der IHK**

56_ Amtliches

- 66_ Zurückgeblättert | Mein Lieblingsort**

WIRTSCHAFTSPOLITIK

IHK-Talk zur Bundestagswahl

Die Wahl zum Deutschen Bundestag 2025 steht bevor und mit ihr wichtige Entscheidungen, die die Rahmenbedingungen für die regionale Wirtschaft in Frankfurt, Hochtaunus und Main-Taunus prägen werden. Welche Themen stehen für die Parteien im Fokus und wie können politische Entscheidungen die Rahmenbedingungen für Unternehmen, Fachkräfte und Start-ups verbessern: Ulrich Caspar (3. v.r.), Präsident, IHK Frankfurt, Patricia C. Borna (M.), Geschäftsführerin, Unternehmenskommunikation, und Eike Knall, Radio Frankfurt, sprachen mit den Kandidaten. Video und Podcast sind abrufbar unter www.wirtschaftfragtpolitik.de



Foto: Paul Dylä

STANDORTPOLITIK

Riedbahn wieder in Betrieb

Die Deutsche Bahn hat die erste Generalsanierung der Riedbahn im hoch belasteten Schienennetz erfolgreich abgeschlossen. 2024 wurden 111 Kilometer Gleise, 152 Weichen, 619 Signale, fast 16 Kilometer Schallschutzwände, 130 Kilometer Fahrdraht, 383 Oberleitungsmasten und acht Bahnsteige erneuert. Neben neuer Stellwerkstechnik wird auf der Riedbahn zwischen Frankfurt und Mannheim künftig auch das neue europäische Zugbeeinflussungssystem ETCS zum Einsatz kommen. Darüber hinaus wurden 20 Stationen entlang der Strecke modernisiert und aufgewertet. In 2027 steht die Generalsanierung der 92 Kilometer langen Main-Neckar-Bahn zwischen Frankfurt und Heidelberg auf dem Programm.

www.riedbahn.de



Foto: picture alliance / dpa, Andreas Arnold

AUSBILDUNG

Transformation fördern

Die Berufsbildung ist eng mit der sozial-ökologischen Transformation verbunden. Sie muss die beruflichen Kompetenzen von Fach- und Führungskräften stärken, sodass diese die notwendigen betrieblichen Veränderungsprozesse initiieren und mitgestalten können. Mit der Förderrichtlinie des Programms „Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden (NIB)“ stellt das Bundesbildungssministerium daher Fördermittel zur Entwicklung, Erprobung und Umsetzung entsprechender Berufsbildungsmaßnahmen bereit. www.nachhaltig-im-beruf.de

FRANKFURT/RHEINMAIN

Jetzt bewerben: Preis der Metropolregion

Unter dem Dach ihrer gemeinsamen Initiative Perform Zukunftsregion FrankfurtRheinMain loben die regionalen Wirtschaftskammern den „Preis der Metropolregion“ aus. Die Auszeichnung ist mit 10000 Euro dotiert und macht herausragende Projekte und Ideen sichtbar, die die Zusammenarbeit zentraler Akteure fördern und die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes stärken. Bewerbungsschluss ist der 31. März 2025. Weitere Infos und Teilnahmebedingungen: <https://preisdermetropolregion.de>

IHK INTERN

Dr. Clemens Christmann wird neuer Hauptgeschäftsführer

Die IHK-Vollversammlung hat Mitte Dezember Dr. Clemens Christmann (l.) zum neuen Hauptgeschäftsführer bestellt. Der 51-Jährige wird ab 1. April Matthias Gräßle folgen, der Ende März in den Ruhestand geht. Nach beruflichen Stationen im hessischen Wirtschaftsministerium und im Unternehmensverband Hessenmetall ist der promovierte Volkswirt aktuell stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände VHU.



Foto: Paul Dylla

UMWELT

Praxisleitfaden „Nachhaltige Gewerbegebiete“

Das hessische Wirtschaftsministerium hat einen Leitfaden zu nachhaltigen Gewerbegebieten veröffentlicht. Er erleichtert es den Kommunen, auch den Anforderungen der Unternehmen gezielt begegnen zu können. Um die lokale Umsetzung in der Praxis handhabbar zu machen, werden zudem eine ganze Reihe von Best-Practice-Beispielen aus ganz Deutschland anschaulich vorgestellt. Links und weitergehende Lektürehinweise runden diese Handreichung für die Praxis ab. „Attraktive Gewerbegebiete tragen zur Wettbewerbsfähigkeit des Standortes entscheidend bei und sind damit auch ein wesentlicher Baustein für den regionalen Arbeitsmarkt und eine Finanzquelle für kommunale Haushalte“, betonte Hessens Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori bei der Präsentation des Leitfadens. <https://wirtschaft.hessen.de>

Veröffentlichungen

STEUERN

Kommunalsteuern steigen weiter

Der Hessische Industrie- und Handelskammertag (HIHK) hat die Hebesätze der Grundsteuer B und der Gewerbesteuer aller hessischen Städte und Gemeinden aufgearbeitet und im Hebesatzmonitor Hessen 2024 veröffentlicht. Das Ergebnis: Auch im vergangenen Jahr ging es in Hessen mit den Belastungen für Unternehmen weiter nach oben. Besonders häufig wurde der Hebesatz der Grundsteuer B angehoben, die für alle nicht landwirtschaftlichen Grundstücke gilt. Aber auch bei der Gewerbesteuer sind nach einer Phase der Zurückhaltung während der Coronapandemie wieder vermehrt Erhöhungen zu verzeichnen. www.hihk.de

Hebesatzmonitor

RECHT

Fairer Wettbewerb im E-Commerce



Foto: mauritius images / Westend61, Zama Studio

Die DIHK hat in einem Impulspapier „Für einen fairen Wettbewerb“ zehn Vorschläge zusammengestellt, wie sich für den Handel wieder mehr Chancengleichheit im internationalen Wettbewerb herstellen ließe. „Die Internationalisierung des Handels ist eine äußerst wichtige Errungenschaft“, stellt DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier klar. „Aber für alle Anbieter müssen die gleichen Regeln und Vorgaben gelten.“ Auch die Hersteller hätten zunehmend Probleme mit außereuropäischen Online-Marktplätzen, die sich nicht an die strengen in Deutschland und der EU geltenden Vorschriften und Standards hielten. Zu den genannten Maßnahmen zählt auch eine Reform der WTO-Handelsregeln, die der zunehmenden Digitalisierung des Welthandels Rechnung trägt. www.dihk.de E-Commerce

INNOVATION

Resolution unterzeichnet: den Digitalstandort stärken

Ende November haben Repräsentanten von Frankfurt School of Finance and Management, Frankfurt University of Applied Sciences, Goethe-Universität, Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und IHK Frankfurt eine Resolution zur Förderung des digitalen Clusters und der Stärkung Frankfurts als europäischer Digitalisierungshauptstadt unterzeichnet. In der Resolution werden in diesem Kontext unter anderem der Ausbau der digitalen Infrastruktur genannt, um den Standort für die Ansiedlung neuer innovativer Unternehmen und Start-ups attraktiv zu halten. www.frankfurt-main.ihk.de 

INNOVATION

Hessischer Website Award verliehen

Foto: Stefan Krutsch



Das Fahrrad-Fachgeschäft Orber Radwerk, Bad Orb, ist Gewinner des 14. Hessischen Website Awards, der jährlich vom BIEG Hessen verliehen wird. Die Awards in Gold, Silber und Bronze sind mit einem Preisgeld von insgesamt 10000 Euro dotiert, das an die Betreiber der besten Websites kleiner und mittlerer Unternehmen aus Hessen ausgeschüttet wird. Platz zwei belegte der Familienbetrieb Dr. Höhl's aus Maintal, den dritten Platz sicherte sich das Frankfurter Start-up Cyscover (Foto). „Zwar beeinflusst die rasante Entwicklung von KI-Anwendungen viele Lebens- und Arbeitsbereiche, doch wenn es um die Webseiten kleiner und mittlerer Unternehmen geht, zählen nach wie vor bewährte Grundprinzipien wie Klarheit, Einfachheit, funktionales Design, relevante Inhalte und eine ansprechende Gestaltung“, sagte IHK-Vizepräsident Volker Ludwig (l.) bei der Preisverleihung.



Foto: Jochen Müller

EXISTENZGRÜNDUNG

Schwierige Rahmenbedingungen für Gründer



In Deutschland ist die Gründungstätigkeit seit zwei Jahrzehnten rückläufig. Gründe sind zuvor der lange Arbeitsmarktboom und die demografische Entwicklung. Zuletzt haben sich aber auch die Rahmenbedingungen für Selbstständige verschlechtert. Laut KfW Research werden hierfür von den Gründern unter anderem Regulierungen, Steuer- und Bürokratielasten sowie die fehlende Vermittlung unternehmerisch relevanter Kenntnisse und Fähigkeiten im Bildungssystem angeführt.

STANDORTPOLITIK

Fachkräftemangel in der EU nimmt zu

In der EU verschärft sich der Fachkräftemangel, während gleichzeitig die Löhne steigen. Besonders in Ländern wie Bulgarien und Litauen sind die Bruttostundenlöhne zwischen 2020 und 2023 um mehr als 40 Prozent gestiegen. Diese Entwicklung hat Auswirkungen auf die Rückverlagerung von Produktionsstätten nach Europa. In ihrer Arbeitsmarktanalyse empfiehlt die Gtai Unternehmen, verstärkt auch außerhalb der Ballungszentren nach Personal zu suchen, da in vielen EU-Ländern regionale Unterschiede bei Löhnen und Arbeitskräften bestehen. www.gtai.de

INNOVATION

Stromausfälle zunehmend problematisch

Die deutsche Wirtschaft sieht sich zunehmend mit Problemen bei der Stromversorgung konfrontiert. Das zeigen Unternehmensbefragungen der DIHK, nach denen mittlerweile fast ein Drittel der Industriebetriebe von Problemen durch Stromunterbrechungen betroffen ist. Dabei können auch kurze Störungen zu großen Einschränkungen führen. Zusätzliche Kosten durch Produktionsausfälle und Maschinenschäden betragen oft 10000 bis 50000 Euro, in Einzelfällen sogar über 100000 Euro. „Die Energiesituation entscheidet immer öfter darüber, ob ein Unternehmen hier oder im Ausland investiert“, warnt DIHK-Präsident Peter Adrian. „Betriebe müssen sich auf eine sichere Stromversorgung verlassen können. Das gilt vor allem für Industriebetriebe, die ihre Prozesse klimaschonend auf erneuerbare Energie umstellen und dabei verstärkt auf Strom setzen.“

www.dihk.de  Stromausfälle

RECHT

Geldwäschegegesetz aktualisiert



Foto: mauritius images / Ursula Klawitter

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat ihre Auslegungs- und Anwendungshinweise, die für geldwäscherechtlich Verpflichtete gelten, aktualisiert. Es erfolgten diverse Konkretisierungen und auch Anpassungen, beispielsweise wurden die Aktualisierungsfristen angepasst. Verpflichtete nach dem Geldwäschegegesetz sollten die Änderungen beachten. Die Änderungen sind hier abrufbar:



VP VON POLL
IMMOBILIEN

Für eine erfolgreiche
Immobilienvermittlung:
Vertrauen Sie auf
Frankfurts Marktführer*.

Als in Frankfurt gegründetes Maklerunternehmen sind wir mit rund 40 Shops im Rhein-Main-Gebiet sowie einem Team von über 200 Immobilienmaklern (IHK) und geprüften freien Sachverständigen für Immobilienbewertung (DEKRA/WertCert®/PersCert®) für Sie da. Von der professionellen Wertermittlung bis zum erfolgreichen Verkauf – mit VON POLL IMMOBILIEN profitieren Sie von der Expertise des umsatzstärksten Maklers für Premiumimmobilien. Kontaktieren Sie uns – wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

* Marktführer beim Verkauf von Premiumimmobilien im Rhein-Main-Gebiet.

Telefon: 00800 - 333 333 09

von Poll Immobilien GmbH | Zentrale Frankfurt
Feldbergstraße 35 | 60323 Frankfurt am Main



Treffpunkt Wochenmarkt

Zweimal wöchentlich strömen Einheimische wie Besucher auf den Erzeugermarkt an der Konstablerwache, weil sie frische, regionale Lebensmittel wertschätzen und damit auch die Individualität und Nachhaltigkeit dieser Einkaufsmöglichkeit.

Frankfurts Einkaufsmeile kann sich immer noch sehen lassen: Mit gut zwei Millionen Passanten pro Monat liegt die Zeil – trotz der Schließung einiger Traditionsgeschäfte und des Umbaus der großen Kaufhäuser – im bundesweiten Vergleich an dritter Stelle hinter den beiden Münchener Standorten Kaufinger Straße und Neuhauser Straße. Obschon der stationäre Einzelhandel nach wie vor als Zugpferd fungiert, ist es also nicht allein diese Branche, die Menschen in die Innenstadt zieht. Schon seit dem 12. Jahrhundert gibt es in Frankfurt die Tradition der Wochenmärkte, auf denen unter freiem Himmel frische Lebensmittel direkt vom Erzeuger verkauft werden. Lange waren sie die wichtigste Möglichkeit, um die wachsende Stadtbevölkerung an einer zentralen Stelle mit Obst und Gemüse, Brot und Backwaren sowie Fleisch und Milchprodukten zu versorgen. Zudem galten sie als bedeutende Drehkreuze und Treffpunkte für das gesellschaftliche und ökonomische Leben, denn historisch haben sich Märkte an Kreuzungen der zentralen Handelswege gebildet.

„**Direktvermarktung macht mir Spaß, auch bei schlechtem Wetter“**

Diese Versorgungsfunktion der Wochenmärkte veränderte sich allerdings grundlegend mit der starken Niedrigpreisorientierung der Verbraucher und der Expansion im Lebensmitteleinzelhandel. So hat sich seit den Sechzigerjahren ein flächendeckendes Netz an Supermärkten mit Vollsortiment, später auch an Discountern, aufgebaut. In den Siebzigern kam dann im Zuge der steigenden Nachfrage nach Bioprodukten mit der Eröffnung des ersten deutschen Naturkostladens ein weiterer Wettbewerber auf den Markt, der die Wochenmärkte weiter unter Druck setzte. Dennoch sind sie aus dem urbanen Leben nicht mehr wegzudenken. Für viele Kunden unverzichtbar sind der persönliche Kontakt zum Verkäufer und die hohe Qualität der Waren; nicht zuletzt die einzigartige Atmosphäre und die umweltfreundliche Einkaufsmöglichkeit tragen zur Beliebtheit bei. Inzwischen bieten rund 250 Markthändler insgesamt in mehreren Stadtteilen Frankfurts ihre zumeist regionalen Produkte und internationale Spezialitäten an.

Umsatzwachstum während der Coronapandemie

In der Coronapandemie stieg das Bewusstsein für eine gesunde und hochwertige Ernährung mit frischen Produkten deutlich. Viele Menschen wollten lieber „open air“ einkaufen und nahmen Mehrausgaben gern in Kauf. Wochenmärkte konnten von diesem Trend profitieren und verzeichneten ein beachtliches Umsatzwachs-



IHK ONLINE

Weitere Infos über den Erzeugermarkt auf der Konstablerwache finden Sie hier:

<https://erzeugermarkt-konstablerwache.de>

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

- Umsatzentwicklung: 30 Prozent steigend, 53 Prozent gleichbleibend, 17 Prozent sinkend
- Sortiment: 66 Prozent Nahrungsmittel, 21 Prozent Gastronomie, zehn Prozent Blumen und Deko, drei Prozent Sonstiges
- Herkunft: 41 Prozent Eigenproduktion, 28 Prozent regionale Produzenten, sieben Prozent aus speziellen oder entfernten Regionen, drei Prozent aus dem Großhandel
- Kunden pro Markttag: durchschnittlich 167

Händler- und Kundenbefragung: Frankfurter Wochenmärkte 2017 bis 2022 (Quelle: HFM/GMA)

tum. Danach gingen die Verkaufs- und Umsatzzahlen jedoch wieder rapide zurück, steigende Preise und die Energieversorgungskrise führten zur Konsumflaute. Zudem haben Supermärkte und Discounter in den vergangenen Jahren ihr Bio- und Regionalsortiment deutlich erweitert und – zulasten von Unverpacktläden und Wochenmärkten – Marktanteile gewonnen.

Fakt ist, dass die knapp 20 Frankfurter Wochen- und Bauernmärkte nicht nur die Bevölkerung mit frischem Obst und Gemüse aus regionalem Anbau, Käse- und Fleischprodukten, Fisch, Backwaren, Blumen und einigem mehr versorgen, sondern eine Schlüsselrolle bei der Belebung der jeweiligen Stadtteile spielen. Die Open-Air-Verkaufsflächen vermitteln ein Stück Lebensqualität und

-freude und sind damit längst zum Anziehungs- und regelmäßigen Treffpunkt vieler Menschen geworden – ob in der Mittagspause oder nach Feierabend.

Top-Bewertung

Bei einem Vergleich von 15 Frankfurter Wochenmärkten durch das Reiseportal kurz-mal-weg.de landet der Bauern- und Erzeugermarkt Konstablerwache auf dem ersten Platz. Kriterien waren die Anzahl der Marktstände, die Erreichbarkeit und Google-Bewertungen. Im bundesweiten Markt-Ranking schafft er es damit hinter dem Münchener Viktualienmarkt auf den zweiten Rang. Dies zeigt, dass er überregional eine besondere Rolle spielt und Zulauf aus einem großen Einzugsgebiet genießt. Nicht zuletzt mit zahlreichen Food-Ständen leistet er einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung und Stärkung der Innenstadt, die damit deutlich aufgewertet wird.



Foto: Jochen Müller

Bernd Rück, Bauer Rück's Wetterauer Kartoffel: „Kartoffeln holen die Leute gerne bei jemandem, dessen Gesicht sie kennen und dem sie vertrauen. So bin ich eben für viele „ihr Kartoffelbauer“.“

„Regionales für die Stadt seit 1989“ lautet der Slogan des Erzeugermarkts an der Konstablerwache, der demnach bereits sein 35-jähriges Bestehen feiern durfte und fest etabliert ist. Treibende Kraft ist Thomas Wolff, Vorstand des Frankfurter Marktvereins als Interessengemeinschaft derjenigen, die schon Ende der Achtzigerjahre einen Bauernmarkt in der Frankfurter Innenstadt anstrebt. Inzwischen bieten hier rund 50 Direktvermarkter aus dem gesamten RheinMain-Gebiet immer donnerstags und samstags regionale und saisonale sowie teils ökologisch produzierte Lebensmittel. Wichtig ist Wolff, dass ein möglichst breites Produktspektrum abgebildet wird.

Herausforderung: gutes Personal

Von Anfang an mit dabei ist Bernd Rück mit seinen Wetterauer Kartoffeln. Und er kann sich kaum einen schöneren Arbeitsplatz vorstellen: „Direktvermarktung war schon immer meins und macht mir weiterhin Spaß, auch bei schlechtem Wetter“, lacht er. „Daher bin ich nicht nur auf der Konsti, sondern mittwochs und samstags auch in Bergen-Enkheim vertreten.“ Ihm sei es wichtig, landwirtschaftliche Produkte nicht irgendwo anonym abzuliefern, sondern direkt an die Konsumenten zu verkaufen. „Denn gerade Kartoffeln halten die Leute gerne bei jemandem, dessen Gesicht sie kennen und dem sie vertrauen. So bin ich eben für viele ‚ihr Kartoffelbauer‘“, sagt Rück. „Und natürlich kann ich auch zu allen Sorten, die ich anbiete, etwas erzählen und die Kunden beraten.“ Freundlich und immer zu einem Scherz aufgelegt, kommt er mit allen rasch ins Gespräch. Rücks Fan-Gemeinde ist entsprechend groß; die Käufe der Stammkunden machen etwa 80 Prozent seines Geschäfts aus.

Allerdings sei der Kartoffelabsatz in den vergangenen 20 Jahren auf etwa die Hälfte zurückgegangen, erzählt der 62-Jährige. So hat sich auch sein landwirtschaftlicher Betrieb in Schöneck im



Julius Schießer, Imkerei Schießer: „Die vergangenen fünf Jahre mit dem Corona-Boom waren für mich als Jungunternehmer eine wilde Reise. Aber die Kunden sind uns treu geblieben.“

Lauf der Zeit stark gewandelt, da sich die Haltung von Kühen und Schweinen irgendwann nicht mehr lohnte. Kartoffeln gab es jedoch – auf fünf Hektar Anbaufläche – so viele, dass er in den Achtzigerjahren auch noch Frankfurter Gaststätten direkt belieferte. Später konzentrierte er sich aber auf die gut laufenden Wochenmärkte und erweiterte sein Sortiment um Obst und Gemüse, Eier, Wurst, Marmelade und vieles mehr. „Wir sind zwar nicht bio-zertifiziert, aber wir spritzen nicht – und den Kunden reicht es, wenn sie wissen, dass es von uns kommt.“ Insbesondere seinem Sohn Jan, der auf einem Biolandhof gelernt hat, ist die naturnahe Erzeugung wichtig. Der 27-Jährige wird den Betrieb in der sechsten Generation weiterführen, und das macht den Senior

stolz. Aktuell hat er knapp 20 Mitarbeiter für die Direktvermarktung, doch „gutes Personal ist – wie überall – knapp“.

Ein Besuchermagnet

Den Generationenwechsel hat die seit über 40 Jahren bestehende Imkerei Schießer aus Grävenwiesbach, ebenfalls ein Gründungsmitglied des Konsti-Marktes, bereits hinter sich. „Die Bauern wurden ja zunächst eher belächelt, dass sie in die Stadt kommen und hier alles dreckig machen. Aber das hat sich hier super entwickelt und zieht nun viele Leute an“, weiß der 34-jährige Julius Schießer. Er studierte in Maastricht Betriebswirtschaftslehre und übernahm vor fünf Jahren gemeinsam mit seinem Bruder – Tierwirt und Imkermeister,



Foto: Jochen Müller

Manfred (r.) und Sandro Jarchow (l.), Bäckerei Jarchow: „Wir machen alles noch so wie früher, mit reinem Handwerk und nach traditionellen Rezepten. Das sieht man unserer Ware an.“

der sich um die Landwirtschaft kümmert – den Familienbetrieb: „Ich kaufe den Honig seiner Wanderimkerei sowie besondere Sorten von anderen Imkern aus Deutschland und Europa, zum Beispiel Akazien-, Lavendelblüten- oder Zitronenblütenhonig, und kümmere mich um Handel, Vertrieb und die Direktvermarktung.“

Naturprodukte kommen gut an

Dieses Zusammenspiel sei eine große Chance, „dass wir Erzeuger mit unseren Produkten ernst- und wahrgenommen werden“. Neben rund 20 Honigsorten sind dies Honigwein, Blütenpollen, Gelee Royale, Propolis und Naturkosmetik sowie – in der Weihnachtszeit – Bienenwachskerzen. Schießer half schon als Schüler mit und brachte eigene Ideen ein: „Ich gestaltete Etiketten oder entwickelte neue Produkte, und daraus entstand die Lust, an diesem spannenden Ort mehr zu machen.“ Inzwischen hat er den Marktstand be-

gehbar und zur Selbstbedienung umgebaut: „Das ist einladend und ein echter Mehrwert.“ Von den markanten Gläsern des Deutschen Imkerbunds hat er sich getrennt und für die Schießer-Honige ein einheitliches Pfandglas designed, das auch – mithilfe eines Farbsystems – Auskunft über das Sammelgebiet gibt. „Die vergangenen fünf Jahre mit dem Corona-Boom waren für mich als Jungunternehmer eine wilde Reise. Aber die Kunden sind uns treu geblieben“, freut er sich. „Aber das zeigt, dass wir mit unseren Produkten wohl vieles richtig machen.“

Auch Manfred und Sandro Jarchow, die in Altenstadt noch eine traditionelle Bäckerei mit Café betreiben, erleben jede Woche, dass ihre Backwaren den Geschmack der Kunden – darunter gerade samstags viele Touristen – voll treffen: „Wir machen alles noch so wie früher, mit reinem Handwerk und nach den herkömmlichen Rezepten; lediglich beim Kneten und Ausrollen unterstützen Ma-

schinen. Das sieht man unserer Ware einfach an, und deswegen sind wir wohl an der ‚Konsti‘ auch so erfolgreich.“ Am besten verkauften sich Blechkuchen wie Bienenstich, Streusel oder Donauwelle, sowie Hefegebäcke, Brot und Brötchen. Das große Sortiment noch zu erweitern, kommt für die beiden nicht infrage: „Es wird nur das gekauft, was wir im Wagen sichtbar ausstellen können. Und manche Backwaren sind auch zu aufwendig in der Herstellung.“

Kundennähe ist das A und O

Beide freuen sich, wenn es ihren Kunden gut schmeckt, und erfüllen gern Extrawünsche, wie zum Beispiel große Brezeln zur Einschulung, oder probieren neue Kreationen wie Pizzaschnecken aus. „So was motiviert uns“, meint Manfred Jarchow, „denn manchmal überlegt man ja, warum man das überhaupt macht.“ Der 56-Jährige ist gelerner Industriemechaniker, hat sich aber die nötigen Kenntnisse über viele Jahre

DREI FRAGEN AN



Stephanie Wüst, Dezernentin für Wirtschaft, Recht und Stadtmarketing, Frankfurt, über die Attraktivität von Wochenmärkten und ihre persönlichen Shoppererlebnisse

Frau Wüst, wie haben sich die Frankfurter Wochenmärkte jüngst entwickelt?

Seit etwa zwei Jahren stehen sie vor großen Herausforderungen: Die Inflation und die damit einhergehende Kaufzurückhaltung der Kundschaft belasten die Wochenmärkte ebenso wie der Fachkräftemangel. Einige Händler mussten aufgrund fehlenden Personals oder wirtschaftlicher Unrentabilität aufgeben.

Wie möchte die Stadt Frankfurt die Wochenmärkte bekannter und attraktiver machen?

Die Wochenmärkte profitieren bereits von einem hohen Bekanntheitsgrad und zeichnen sich durch eine hervorragenden Aufenthaltsqualität und lange Öffnungszeiten aus. Die Stadt Frankfurt setzt dennoch auf gezielte Öffentlichkeitsarbeit, um die Wochenmärkte weiter zu stärken.

Und zum Schluss: Auf welchem Wochenmarkt kaufen Sie regelmäßig ein?

Ich besuche regelmäßig unsere Wochenmärkte – meist kombiniert mit einem Auswärtstermin – so kann ich mir ein Bild der Märkte in unseren Stadtteilen machen. Regelmäßig treffen kann man mich auf dem Erzgermark auf der Konstablerwache in Frankfurt.

Die Fragen stellte Dr. Noemí Fernández Sánchez, IHK Frankfurt.

Anzeige

GRUNDSTEUERREFORM

Neue Hebesätze für Frankfurt am Main

Die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hat die neuen Hebesätze für die Grundsteuer beschlossen. Die Stadtverordneten folgen dabei den Empfehlungen der Hessischen Steuerverwaltung, die bereits im vergangenen Jahr errechnet hatte, dass die Hebesätze ab dem 1. Januar 2025 für die Grundsteuer A für land- und forstwirtschaftliche Betriebe 317,62 (statt bislang 175) Prozent und für die Grundsteuer B für Grundstücke 854,69 (statt bislang 500) Prozent betragen müssen, damit die Stadt Frankfurt eine aufkommensneutrale Festsetzung durchführen kann. Die neuen Grundsteuerbescheide wurden Mitte Januar verschickt. Die Stadt Frankfurt erklärt hierzu, dass diese Aufkommensneutralität nicht mit der individuellen Belastungsneutralität verwechselt werden darf. Mithin wird es Eigentümer geben, die infolge der Grundsteuerreform mehr und andere die weniger zahlen müssen.

Das Land Hessen hat sich mit dem Hessischen Grundsteuermodell für ein sich von dem Bundesmodell unterscheidendes Verfahren zur Ermittlung der Grundsteuer entschieden. Dieses Modell muss nun von der Kommune angewendet werden und kann lediglich im Rahmen der Festsetzung der Hebesätze von dieser beeinflusst werden. Haus & Grund Frankfurt am Main hat im Laufe des Gesetzgebungsverfahrens stets für ein völlig wertfreies Flächenmodell geworben und stets davor gewarnt, dass auch das Hessische Grundsteuermodell aufgrund der Einbeziehung von Bodenrichtwerten zu einer erheblichen Verschiebung der Grundsteuerlast – gerade in Frankfurt am Main – führen wird. Die nun festgesetzten Hebesätze sind nicht ursächlich für die erheblichen Verschiebungen bei der Höhe der neuen Grundsteuer, zeigen aber deutlich auf, dass nun vergleichbare Liegenschaften mit einem überdurchschnittlich hohen Bodenrichtwert zukünftig eine höhere Grundsteuer zu zahlen haben als vergleichbare Liegenschaften in Gebieten mit unterdurchschnittlich niedrigen Bodenrichtwerten. Die



Haus & Grund®
Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.
Frankfurt am Main



Rechtsanwalt Gregor Weil,
Geschäftsführer von Haus & Grund Frankfurt am Main e.V.

Höhe der Bodenrichtwerte ist seitens des Eigentümers oftmals nicht nachvollziehbar und auch in der Regel nicht durch Rechtsmittel angefleißbar.

Haus & Grund Frankfurt am Main hatte parallel die Stadt Frankfurt am Main dazu angehalten, bei der Festsetzung der Hebesätze zu prüfen, ob auch im Vergleich zu den Empfehlungen der Hessischen Steuerverwaltung reduzierte Hebesätze beschlossen werden können, um so die neuen Belastungen durch die Grundsteuer in den Gebieten mit hohen Bodenrichtwerten geringer zu halten.

Zu allen Fragen rund um Erwerb, Nutzung und Vermietung des privaten Eigentums berät Haus & Grund Frankfurt am Main e.V. seine Mitglieder.

DIE FORDERUNGEN

Die Marktbeschicker und Händler wünschen sich von der Stadt Frankfurt:

- mehr Werbung für die Märkte und mehr flankierende Aktionen
- mehr Parkplätze beziehungsweise Schaffung von Kurzzeitparkplätzen für Kunden
- Erhöhung der Sicherheit
- Verbesserung der Sauberkeit
- Erweiterung des Angebots, mehr Gastronomieangebote
- Marktzeiten (kürzer, länger, flexibler)

Händler- und Kundenbefragung: Frankfurter Wochenmärkte 2017 bis 2022 (Quelle: HFM/GMA)

angeeignet und inzwischen die Konzession für die Bäckerei: „Man kann alles lernen, und ein gewisses Verständnis für Handwerk und Technik habe ich ja mitgebracht.“ Neben drei Bäckern und einem Konditor arbeitet auch Mitinhaber Sandro Jarchow im Betrieb. Außerdem ist der 40-Jährige auf den Wochenmärkten dabei: „Wenn aber mal einer von uns beiden ausfällt, wird es perso-

nell schwierig. Dann müssen wir auch schon mal einen Markttag ausfallen lassen. Daher planen wir nur von Jahr zu Jahr und machen so lange weiter, wie es für uns funktioniert.“

Transparente Produktion

Direktvermarktung mit Kundenkontakt ist auch für Timo Haas und Frank Simon

aus Schlüchtern die ideale Form, um ihren „Klosterhöfer Ziegenkäse“ zu vertrieben. Für einen solch kleinen Betrieb mit 35 Hektar Weide- und Futteranbaufläche, den es seit 2003 gibt, sei das anders gar nicht machbar. Neben Hofladen und Verkaufsautomat wird unter anderem auch der Konsti-Markt bedient – immer donnerstags und jeden zweiten Samstag. 80 Milchziegen sorgen dafür, dass in der kleinen Hofkäserei pro Jahr rund fünf Tonnen Schnitt-, Frisch- und Weichkäse hergestellt werden können.

„Unsere Kunden erwarten ein regionales und transparentes Produkt, daher kommen sie am Wochenende immer mal auf unseren Hof, um sich alles anzuschauen“, erzählt Haas. „Manch einer bringt auch einen Käse von woanders mit, den wir dann versuchen nachzumachen.“ Zwar produzieren die beiden offiziell konventionell, halten ihre Tiere aber nach Bio-Richtlinien, und die meisten Zukäufe haben Bioqualität. Nicht zuletzt der natürliche Saisonverlauf spielt



Foto: Jochen Müller

Timo Haas, Klosterhöfer Ziegenkäse: „Unsere Kunden erwarten ein regionales und transparentes Produkt. Daher kommen sie am Wochenende immer mal auf unseren Hof, um sich alles anzuschauen.“

MAZDA CROSSOVER WOCHEN



ATTRAKTIVE ANGEBOTE FÜR IHR BUSINESS

Edles Kodo-Design trifft auf fortschrittliche Technologie und innovative Motoren. Entdecken Sie den kraftvollen Mazda CX-30 mit neuem Motor, den eleganten Mazda CX-60 mit bis zu 2,5 t Anhängelast oder den geräumigen Mazda CX-80 mit 3 Sitzreihen für bis zu 7 Personen. Informieren Sie sich über unsere Angebote exklusiv für Businesskunden bei Ihrem Mazda Partner oder auf www.mazda.de

Energieverbrauch gewichtet kombiniert für den Mazda CX-60 Plug-in Hybrid Prime-Line: 1,4 l/100 km und 22,7 kWh Strom/100 km. CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert: 31 g/km. CO₂-Klasse: B. Kraftstoffverbrauch kombiniert und CO₂-Klasse bei entladener Batterie: 7,7 l/100 km. CO₂-Klasse: F

0 €
Anzahlung

Mazda CX-60 ab
352 €*
mtl. leasen

Weitere Informationen zur elektrischen Reichweite, Energiekosten, KFZ-Steuer und CO₂-Kosten finden Sie unter www.mazda.de/Energieverbrauch.

*Monatliche Rate zzgl. Mehrwertsteuer für ein gewerbliches Leasingangebot (Kilometer-Leasing) der Mazda Finance – einem Service-Center der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach – bei 0,00 € Sonderzahlung, 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtfahrleistung für einen Mazda CX-60 e-Skyactiv PHEV Prime-Line | 2,5l Benziner + Elektro 241 (327) kW (PS). Inklusive einer GAP-Vereinbarung gemäß den Allgemeinen Geschäftsbedingungen und Regelungen für Kilometerleasingverträge mit gewerblichen Kunden. Beinhaltet Kundenrabatt teilnehmender Mazda Vertragshändler. Das Angebot ist gültig für Gewerbeleuten, Freiberufler oder Selbstständige und jeweils zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Bei der gezeigten Abbildung handelt es sich um ein Beispieldfoto eines Mazda CX-60 2025, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeugs sind nicht Bestandteil des Angebotes.

CRAFTED IN JAPAN



Wochenmärkte in Frankfurt

- Bockenheim, Bockenheimer Warte, Donnerstag, 8 bis 18 Uhr
- Bonames, Am Wendelsgarten, Donnerstag, 13 bis 20 Uhr
- Bornheim, Bergerstraße/Uhrtürmchen, Mittwoch, 8 bis 18.30 Uhr, Samstag, 8 bis 16 Uhr
- Campus Westend, Gisèle-Freund-Platz, Donnerstag, 9 bis 17 Uhr
- City-West, Celsiusplatz, Mittwoch, 10 bis 20 Uhr
- Dornbusch, Carl-Goerdeler-Straße, Dienstag, 8 bis 18 Uhr
- Erzeugermarkt Konstablerwache, Konstablerwache/Zeil, Donnerstag, 10 bis 20 Uhr, Samstag, 8 bis 17 Uhr
- Friedberger Warte, Platz an der Friedberger Warte, Dienstag, 8 bis 18 Uhr
- Gallus, Frankenallee/Quäkerplatz, Freitag, 8 bis 18.30 Uhr
- Heddernheim, Karl-Perotte-Platz, Freitag, 9 bis 18 Uhr
- Höchst, Höchster Markt, Dienstag, Freitag, Samstag, 7 bis 13 Uhr
- Kaisermarkt, Kaiserstraße (ab April)
- Niederrad, Bruchfeldstraße/Kniebisstraße, Samstag, 8 bis 16 Uhr
- Nordend, Friedberger Platz, Freitag, 10 bis 20 Uhr
- Oberrad, Buchrainplatz, Samstag, 9 bis 14 Uhr
- Preungesheim, Gravensteiner Platz (ab 2025)
- Riedberg, Riedbergplatz, Samstag, 9 bis 16 Uhr
- Rödelheim, Arthur-Stern-Platz, Mittwoch, 8 bis 18 Uhr
- Sachsenhausen, Diesterwegplatz, Dienstag, Freitag, 8 bis 18 Uhr
- Schillermarkt, Schillerstraße, Freitag, 9 bis 18.30 Uhr

Angaben ohne Gewähr.

eine große Rolle, denn da im Winter der Ziegennachwuchs die Milch benötigt, gibt es dann zwei Monate lang keinen Frischkäse. Der Ziegensommer im Juni gilt der Vermarktung von Bocklämmern, und so beliefert der 47-Jährige sieben Gaststätten mit Ziegenfleisch, das er – neben fünf Wurstarten – auch auf seinem Marktwagen anbietet.

„Landwirtschaft ist Knochenarbeit“

Um Beet- und Balkonpflanzen sowie Blumen geht es am Stand von Reinhold und Marlies Scondo, die 1985 den gleichnamigen elterlichen Gärtnereibetrieb, der schon rund 400 Jahre in Frankfurt-Oberrad besteht, übernahmen und nach und nach von Gemüse- auf Blumenanbau umstellten. „Während es vor dem Ersten Weltkrieg dort noch 220 Betriebe gab, waren es vor rund 60 Jahren schon nur noch 88 Betriebe; einige davon hatten sich auf die Kräuter für



Foto: Jochen Müller

Marlies und Reinhold Scondo, Blumenland Scondo: „Wenn es den Leuten schlechter geht, wird an den Blumen zuerst gespart.“

WOCHENMÄRKTE

Grüne Soße spezialisiert", weiß der 70-Jährige. „Inzwischen sind es aber nur noch wenige, die auch kaum noch was produzieren, und so verkommen viele Flächen.“ Einer der Söhne des Ehepaars setzt allerdings die Tradition rund um das Frankfurter Leibgericht mit seinem Foodtruck fort.

Auf dem Konsti-Markt erfreuen sie ihre Kunden mit frischen Sträußen und saisonalen Gestecken: „Doch wenn es den Leuten schlechter geht, wird an Blumen zuerst gespart.“ Ein Vorteil – aus Kostensicht – sei, dass sie keine Angestell-

Wochenmärkte im Main-Taunus-Kreis

- Bad Soden, Platz Rueil-Malmaison / Adlerplatz, Samstag, 8 bis 14 Uhr
- Eppstein, Gottfriedplatz, Freitag, 14 bis 18 Uhr
- Eschborn, Rathausplatz, Mittwoch, 8 bis 18 Uhr
- Flörsheim, Gallusplatz, Freitag ab 8 Uhr
- Flörsheim, Rathausplatz, Dienstag ab 8.30 Uhr
- Hattersheim, Marktplatz, Freitag, 14 bis 18 Uhr
- Hofheim, Platz Am Untertor, Mittwoch, 8 bis 13 Uhr, Samstag, 7 bis 13.30 Uhr
- Kelkheim, Stadtmitte, Marktplatz an der Frankenallee, Mittwoch, Samstag, 8 bis 13 Uhr
- Liederbach, Marktplatz „Im Kohlruß“, Samstag, 7.30 bis 12.30 Uhr
- Schwalbach, Marktplatz, Freitag, 7.30 bis 18 Uhr
- Schwalbach, Friedrich-Ebert-Straße / Ecke Pfingstbrunnenstraße, Dienstag, 8.30 bis 13 Uhr
- Sulzbach, Parkplatz am Großen Dalles, Dienstag, 8 bis 13 Uhr
- Sulzbach, Bauernmarkt im Main-Taunus-Zentrum, Donnerstag, 9 bis 16 Uhr

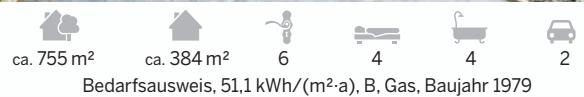
Wochenmärkte im Hochtaunuskreis

- Bad Homburg, Kurhausvorplatz, Dienstag, Freitag, 7.30 bis 14 Uhr
- Bad Homburg, Waisenhausplatz, Dienstag, Freitag, Samstag, 9 bis 16 Uhr
- Friedrichsdorf, Landgrafenplatz, Mittwoch, Samstag, 7 bis 13 Uhr
- Glashütten, Caromber Platz (Schloßborn), Donnerstag, 8 bis 13 Uhr
- Königstein, Kapuziner Platz (Stadtmitte), Freitag, 7 bis 14 Uhr
- Kronberg, Ernst-Schneider-Platz, Donnerstag, Samstag, 8 bis 13 Uhr
- Neu-Anspach, Walter-Lübcke-Platz, Samstag, 7 bis 13 Uhr
- Neu-Anspach, Bauernmarkt im Freilichtmuseum Hessenpark, ausgewählte Sonntage, 10 bis 18 Uhr
- Oberursel, Historischer Marktplatz, Samstag, 10 bis 16 Uhr (ab 29. März)
- Oberursel, Rathausplatz, Mittwoch, Samstag, 8 bis 13 Uhr
- Schmitten, Brunhildenstraße (Niederreifenberg), Mittwoch, 8 bis 13 Uhr
- Usingen, Alter Marktplatz, Freitag, 8 bis 18 Uhr
- Wehrheim, Ecke Dorfborgngasse / Hauptstraße / Bahnhofstraße, Donnerstag, 9 bis 14 Uhr

Angaben ohne Gewähr.

IMMOBILIE DES MONATS

Lichtdurchflutetes Einfamilienhaus mit moderner Technologie - **saniert**
OFFENBACH
OBJKT ID: 1692
PREIS: 2.200.000,- EURO



Haben wir Ihr Interesse für diese einzigartige Immobilie geweckt?

Dann rufen Sie einfach Susanne Röcken in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an susanne.roecken@ppsir.de.

Peters & Peters | Sotheby's INTERNATIONAL REALTY

Sie möchten Ihre Immobilie zeitnah verkaufen und u. a. hier bewerben?

Dann rufen Sie einfach Olivier Peters in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an olivier.peters@ppsir.de.



Wir freuen uns auf Sie!



MEHRFACH AUSGEZEICHNETER SERVICE



SOTHEBY'S INTERNATIONAL REALTY
1.115 BÜROS
26.500 MAKLER
84 LÄNDER

Danziger Straße 50 a
65191 Wiesbaden
0611 - 89 05 92 10

Arndtstraße 24
60325 Frankfurt
069 - 23 80 79 30

Louisenstraße 84
61348 Bad Homburg
06172 - 94 49 153



Volker Bastigkeit (M.), Gruppenleiter, Frankfurter Verein für soziale Heimstätten, Reha-Werkstatt Niederrad: „Wir produzieren weniger als 10 000 Liter pro Jahr, sind damit also eher eine Manufaktur.“

ten mehr hätten; nur ab und zu helfe ein Freund. „Die Steherei hier ist körperlich herausfordernd, und sowieso ist Landwirtschaft eine Knochenarbeit. Letztlich sind wir die ganze Woche damit beschäftigt – vom Pflanzengießen bis zum Blumenbinden.“ Sobald das Adventsgeschäft vorbei und Winter ist, bleibt das Ehepaar dem Markt fern. Erst im März geht es wieder los: „Denn wenn die Sonne rauskommt, lassen wir uns doch immer wieder anstecken“, lacht Scondo. „Aber wir pflanzen nur noch wenig selbst an und kaufen ein bisschen hinzu. Wir müssen immer schauen, was wir gesundheitlich noch packen. Wenn es nicht mehr geht, dann lassen wir es.“

Soziales Engagement

Menschen und ihre Teilhabe am Arbeitsleben sowie soziales Engagement sind mit der Marke „Roter Hamm“ untrenn-

bar verbunden. Die Reha-Werkstatt in Frankfurt-Niederrad gehört zum „Frankfurter Verein“ und beschäftigt Menschen, die wegen einer meist psychischen Erkrankung nicht, noch nicht oder nicht mehr voll erwerbsfähig sind. „Uns ist es allerdings wichtig, dass sie Aufgaben übernehmen, die sinnvoll sind, und so haben wir unter anderem eine Mosterei, in der wir alles Flüssige aus diversen Obstsorten herstellen“, erläutert Gruppenleiter Volker Bastigkeit. „Sie wird von 20 Mitarbeitern der Arbeitsgruppe Mosterei und 20 Mitarbeitern Landschaftspflege unterstützt, die das ganze Jahr über die etwa fünf Hektar großen Streuobstwiesen pflegen, die wir in der Nähe von Kelkheim – im Schmiehbachtal – und am Heiligenstock im Frankfurter Grüngürtel gepachtet haben. Im Herbst kümmern diese sich auch um die Ernte; hauptsächlich sind es alte Apfelsorten, aber auch Quitten, Birnen und Kirschen.“

Hervorragendes Umfeld

Die Früchte werden dann in der eigenen Kelterei vermostet und landen als hundertprozentiger Direktsaft in Bioland-Qualität in Flaschen, die schließlich unter anderem auf dem Erzeugermarkt an der Konstablerwache verkauft werden. Neben reinem Apfel- oder Quittensaft gibt es auch verschiedene Mischungen wie Apfel-Holunder, Apfel-Kirsche, Apfel-Quitte oder Apfel-Minze. „Wir produzieren weniger als 10 000 Liter pro Jahr, sind damit also eher eine Manufaktur“, so Bastigkeit. Obendrein enthält das Sortiment Apfelsalsamessig und -schaumwein sowie griechisches Olivenöl und Honig.

„Entscheidend für uns als anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen ist, dass unsere Mitarbeiter mit auf den Markt gehen und dort austesten können, wie sie auf andere Menschen reagieren und umgekehrt“, erklärt Bastigkeit. Wer das wolle, bekomme auch die Möglichkeit dazu – und könne es dann vielleicht sogar auf den ersten Arbeitsmarkt schaffen. „Das Umfeld ist jedenfalls hervorragend. Die Marktbesucher sind sehr herzlich und nehmen unsre Leute gut auf und unterstützen sie. Wenn das so funktioniert, ist das für uns schon ein großer Erfolg.“



DIE AUTORIN



Stephanie Kreuzer

Diplom-Kauffrau und Journalistin,
Eschborn
mail@stephaniekreuzer.de



Folgen Sie uns auf Social Media:



Ihr Partner für Privat- und Firmenumzüge!

Privatumzüge

- ✓ Nah, fern & international
- ✓ Persönliche Beratung & professionelle Durchführung
- ✓ Demontage, Montage & Zwischenlagerung
- ✓ Von Mitmach- bis Full-Service
- ✓ Mitarbeiterumzüge
- ✓ Seniorenenumzüge

Firmenumzüge

- ✓ Präzise Planung, minimale Ausfallzeiten
- ✓ Projektmanagement & persönliche Koordination
- ✓ Referenzen namhafter Unternehmen – auf Anfrage verfügbar

+ Labor- und Klinikumzüge

+ IT-Umzüge

Jetzt anrufen & beraten lassen: ☎ 06155 - 83670

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH
Wiesenstraße 5 • 64347 Griesheim • anfrage@friedrich-umzug.de
→ www.friedrich-umzug.de → www.sb-lagerhaus.de



Mehr Infos oder Kontakt unter:
friedrich-umzug.de





Thomas Wolff, Vorstand, Frankfurter Marktverein: „Nach wie vor steht der Erzeugermarkt auf der Konstabler Wache nicht nur für gesunde Ernährung und regionale Direktvermarktung, sondern auch für Umwelt- und Klimaschutz.“

ERZEUGERMÄRKE

„Es fehlt an Nachwuchs“

Ein Gespräch mit Thomas Wolff, Vorstand des Frankfurter Marktvereins, über die Anfänge und aktuellen Herausforderungen des Erzeugermarktes auf der Konstablerwache. Frankfurts größter Wochenmarkt hat 1988 mal ganz klein angefangen.

Herr Wolff, wie ist der Erzeugermarkt in Frankfurt entstanden?

Der Erzeugermarkt auf der Konstablerwache, auch liebevoll Konsti genannt, hat seinen Ursprung im Stadtteil Bockenheim. 1988 stellten wir uns mit einigen anderen Bauern aus dem Frankfurter Umland dort an einer kleinen Ecke des lokalen Wochenmarktes an der Bockenheimer Warte hin, um unsere selbst angebauten regionalen, zum Teil ökologisch produzierten Lebensmitteln zu verkaufen. Aus dieser

positiven Erfahrung und mit der Unterstützung der Frankfurter Bewohner ist ein Jahr später der Erzeugermarkt mittendrin in der Frankfurter Innenstadt entstanden. Nach wie vor steht der Markt nicht nur für gesunde Ernährung und regionale Direktvermarktung, sondern auch für Umwelt- und Klimaschutz.

Wie ist der Konsti-Markt durch Corona und die Folgezeit gekommen?

In Zeiten leergefegter Innenstädte hat der Konsti-Markt als zentraler Markt in Frankfurt unter den Kontakt einschränkungen stark gelitten, da die Besucherzahlen eingebrochen sind. Vor allem die Erzeugerbetriebe mit Gastroangebot hatten Umsatzrückgänge von etwa 70 Prozent. In den Folgejahren hat sich der Vor-Corona-Zustand praktisch wieder eingestellt. Die Leute kommen wieder, um sich mit frischen regionalen Lebensmitteln zu versorgen, aber auch, um Leute zu treffen, zum Essen oder als ergänzende Aktivität zum Innenstadtbesuch.

Wo liegen die aktuellen Herausforderungen der Wochenmärkte?

Sein Alleinstellungsmerkmal als Erzeugermarkt hat den Konsti-Markt bekannt und erfolgreich gemacht. Dennoch wird es zunehmend schwieriger, so ein Konzept weiter am Leben zu halten. Während die in der Coronapandemie gestiegene Sensibilisierung für regional erzeugte Produkte die Umsätze explosionsartig hat steigen lassen, gehen die Umsätze nun zu-

„Der Erzeugermarkt identifiziert sich über die Qualität und das Angebot“

rück. Die Ursachen sind vielfältig: Einerseits sind Lebensmittel, auch in Bioqualität, bei Vollsortimentern und Discountern günstiger zu bekommen, andererseits wird heute preisbewusster eingekauft. Der Erzeugermarkt kann und will mit dem traditionellen Handel preislich nicht konkurrieren, sondern identifiziert sich über die Qualität und das Angebot. Dort werden besondere Lebensmittel vertrieben, die der Supermarkt nicht bieten kann. Darunter auch Lebensmittel, die eine hohe Zuwendung benötigen. Weitere Herausforderungen ergeben sich aus den hohen Personalkosten und der Logistik. Es fehlt an Nachwuchs, da junge Leute heute nicht mehr bereit sind, bis zu zehn Stunden am Tag zu arbeiten. Hinzu kommt, dass die Logistik der Wochenmärkte bei Wind und Wetter sehr herausfordernd und das ganze mobile Equipment sehr kostspielig ist.

Wo sehen Sie aktuell Handlungsbedarf?

An erster Stelle sind Sauberkeit und Sicherheit essenzielle Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Wochenmarkt und diese haben sich in der Frankfurter Innenstadt seit der Pandemie massiv verschlechtert. Darüber hinaus stehen wir vor der Herausforderung, für die langen Öffnungszeiten Lösungen zu finden, um den neuen Anforderungen in der Arbeitswelt gerecht zu werden. Als größter und zentral gelegener Markt Frankfurts ist der Konsti-Markt auch beliebter Treffpunkt für Einheimische und Touristen, das Publikum ist

Festsetzung von Wochenmärkten

Messen, Ausstellungen und Märkte, darunter Wochenmärkte, müssen vom Veranstalter beantragt und von der zuständigen Behörde festgesetzt werden. Vor der Festsetzung wird die Industrie- und Handelskammer als Träger öffentlicher Belange angehört. Diese gibt gegenüber der jeweils zuständigen Festsetzungsbehörde nach Prüfung der Festsetzungsvoraussetzungen eine Stellungnahme ab. Infos zum Festsetzungsverfahren, einschließlich Antragstellung und Fristen, finden Sie online unter www.frankfurt-main.ihk.de/festsetzung-veranstaltungen

deutlich internationaler geworden. Aus diesem Grund und bedingt durch seine bundesweite Vorbildfunktion wäre es wünschenswert, das Potenzial des Erzeugermarktes als touristische Attraktion weiter auszuschöpfen und in ein ganzheitliches Konzept für die Tourismusdestination Frankfurt einzubetten.

Welche Bedeutung hat der Erzeugermarkt an der Konstablerwache für die Frankfurter Innenstadt?

Innenstadt und Markt ergänzen einander. In diesem Sinne kann der Erzeugermarkt Konstablerwache helfen, die Zeil und die gesamte Innenstadt an den beiden Markttagen aufzuwerten. Der Markt schafft Einkaufserlebnisse, bei denen Konsum, Verweilen und informelle Begegnungen Hand in Hand gehen. Vor diesem Hintergrund sollte ebenfalls der Erlebnischarakter des Marktes durch mehr Aktionen, Veranstaltungen und regelmäßige Events gestärkt werden. Dies würde zum einen dazu beitragen, mehr Klientel in die Innenstadt zu bekommen und zum anderen dem Erzeugermarkt frischen Wind einzuhauchen. Da wir Erzeuger aus den genannten Gründen dies nicht allein leisten können, würden wir uns über einen partnerschaftlichen Zusammenschluss aller in der Stadt freuen.



INTERVIEW



Dr. Noemí Fernández Sánchez

Referentin, Standortpolitik, IHK Frankfurt

n.sanchez@frankfurt-main.ihk.de

Alles frisch, alles regional

Ein Gespräch mit Michael Lorenz, Prokurist, HFM Managementgesellschaft für Hafen und Markt, Frankfurt, über die Bedeutung von Wochenmärkten in der Post-Corona-Zeit und als Frequenzbringer für die Innenstädte.

Foto: Goetzke Photographie



Michael Lorenz, Prokurist, HFM Managementgesellschaft für Hafen und Markt: „Die Stadt Frankfurt ist bestrebt, die Aufenthaltsqualität und den Erlebnischarakter beim Einkauf auf den Märkten zu steigern.“

Herr Lorenz, was ist das Besondere an den Frankfurter Wochenmärkten?

Die Frankfurter Wochenmärkte sind nach wie vor fester Bestandteil des urbanen Lebens und des städtischen Handels. Sie erfreuen sich großer Beliebtheit bei Bürgern und auswärtigen Kunden, sodass die Besucherzahlen insgesamt stabil bleiben. Frankfurt unterscheidet sich von den umliegenden Städten durch seine dezentral organisierte Marktstruktur mit 18 Wochenmärkten, die über das Stadtgebiet verteilt sind. Insgesamt verfügen die Märkte über rund 500 Standplätze mit circa 250 Betrieben und beschäftigen mehr als 1000 Menschen. Damit sind die Märkte ein wichtiger Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor.

Welche nennenswerten Veränderungen haben sich auf den Wochenmärkten in jüngster Vergangenheit ergeben?

Auch die Frankfurter Wochenmärkte haben während der Coronapandemie eine Blütezeit erlebt, da das Einkaufen im Freien in dieser Zeit attraktiv war und gleichzeitig das Interesse für gesunde Ernährung wuchs. Infolgedessen verzeichneten Wochenmärkte als Verkaufsstellen regionaler Produkte ein beachtliches Umsatzwachstum. Auf Stadtteilebene lässt sich jedoch eine differenzierte Entwicklung beobachten: Die Innenstadtlagen verloren in der Pandemiezeit massiv an Kundenfrequenz, während die Stadtteilmärkte an Kundschaft und Umsatz

MEISTER DER ENTSCHEIDUNG



1,7 Mio

Leserinnen und Leser der IHK-Zeitschriften haben im Vergleich zum übrigen Mittelstand besonders hohe Entscheidungskompetenz in den Investitionsfeldern

Immobilienkauf und -miete, Hard- und Software, Postdienste und Finanzplanung sowie bei den Themen zur Nachhaltigkeit. Mehr dazu auf:

www.rem-studie.de

Schalten Sie jetzt Ihre Anzeige im IHK WirtschaftsForum!

Wir beraten Sie gern. Kontakt: Armin Schaum | Telefon 0 69/42 09 03-55 | armin.schaum@zarbock.de

zulegten. Nach Ende der Einschränkungen hat sich der Stand wieder auf das Vor-Corona-Niveau eingependelt, sodass die Stadtteilmärkte von dem positiven Trend langfristig nur wenig profitiert haben.

Warum kaufen Menschen so gern auf Wochenmärkten ein?

Die Wochenmärkte in Frankfurt sind im 12. Jahrhundert als Verkaufsstätten für frische Lebensmittel unter freiem Himmel entstanden – eine Tradition, die bis heute währt. In den vergangenen Jahren haben sie sich zudem, vor allem in zentralen Lagen, als Treffpunkt- oder Identifikationsfaktor etabliert. Dieser Trend spiegelt sich in den aktuellen Statistiken wider. Laut eigenen Befragungen ist die Versorgungsfunktion mit rund 45 Prozent noch am stärksten vertreten, gefolgt von der Gastronomie mit 30 Prozent sowie sozialen Funktionen wie Verweilen, Bummeln und Leute treffen mit etwa 25 Prozent.

Wie möchte die Stadt Frankfurt ihre Wochenmärkte weiter verbessern und vermarkten?

Statt einer ausschließlich ordnungsrechtlichen Überwachung benötigen Wochenmärkte ein professionelles Marktmanagement, um diese erfolgreich weiterzuentwickeln. Deshalb ist die Stadt Frankfurt bestrebt, die Aufenthaltsqualität und den Erlebnischarakter beim Einkauf auf den Märkten sowie die Infrastruktur und die Erreichbarkeit zu steigern. Zudem wird ein aktives Marketing betrieben, das sowohl klassische Wege als auch Social Media umfasst. Dazu gehören die Bewerbung der Vorteile des Markthandels, aber auch von Veranstaltungen und Aktionen auf Wochenmärkten. Ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet ist Imagebildung und Verbandsarbeit. Die Frankfurter Wochenmärkte sind über die HFM im Verband GFI Deutsche Frischemarkte organisiert, der bundesweit gemeinsam Promotion- und Werbekampagnen durchführt. Eine eigene Wort-Bild-Marke „Frankfurter Wochenmärkte“ soll die Märkte stärker im öffentlichen Bewusstsein verankern.

Welche Rolle spielen die Wochenmärkte in einer Gesamtstrategie zur Aufwertung der Frankfurter Innenstadt?

Erst in jüngster Zeit wurden Wochenmärkte wieder verstärkt als Instrument zur Belebung und Stärkung von Innenstädten und Stadtteilzentren entdeckt. Sie erweitern das Angebot des stationären Handels und ziehen kaufkräftige konsumbewusste Kunden an. Laut Cimamonitor „Deutschlandstudie Innenstadt 24“ fanden knapp 38 Prozent der Bewohner den eigenen Wochenmarkt gut oder sehr gut. Die Bedeutung der Wochenmärkte für den stationären Einzelhandel in den Kernstädten ist mittlerweile unbestritten. Dabei dient der Wochenmarkt als Ergänzung zum Sortiment der Einzelhandelsgeschäfte sowie als Frequenzbringer und Kundenmagnet.

Welche Trends und Entwicklungen zeichnen sich im Wochenmarktgescchehen für die nächsten Jahre ab?

In Frankfurt sind die Marktkunden jünger geworden, weil sich in den vergangenen Jahren viele Familien dem Markt zugewandt haben. Dementsprechend wird die Nähe zu Wochenmärkten zunehmend ein Kriterium bei der Wohnungs- oder Arbeitsplatzsuche. Der Wochenmarkt hat eine Versorgungsfunktion, aber funktioniert verstärkt in Symbiose mit anderen Nutzungen. Die Menschen gehen auf den Markt, aber auch ins Café, shoppen oder ins Kino. Dadurch entstehen Kopplungseffekte. Grundsätzlich ist eine weitere Verschiebung zugunsten der sozialen Funktionen auf Wochenmärkten für die Zukunft zu erwarten.

HFM Management für Hafen und Markt Frankfurt

Als Tochtergesellschaft der Stadt Frankfurt kümmert sich die HFM Management für Hafen und Markt Frankfurt um den Osthafen und Gutleuthafen, die dazugehörigen Immobilien, die Hafenbahn und den Frankfurter Markthandel, der auf Wochen- und Flohmärkten sowie in der Kleinmarkthalle stattfindet. www.hfm-frankfurt.de



INTERVIEW



Dr. Noemí Fernández Sánchez

Referentin, Standortpolitik,
IHK Frankfurt

n.sanchez@frankfurt-main.ihk.de



Die Marktbeschicker Mika Höpfner, Michaela Diegel und Miroslav Marinkovic (v.l.) schätzen vor allem den direkten Kundenkontakt auf dem Wochenmarkt.

HOFHEIMER WOCHENMARKT

Ein Schwätzchen gehört dazu

Märkte sind eine der ältesten Formen des Handels, doch noch immer erfreuen sie sich großer Beliebtheit. Hier werden alle Sinne angesprochen, hier trifft man sich. Das ist auch auf dem Hofheimer Wochenmarkt nicht anders.

Zweimal in der Woche, mittwochs und samstags, findet der Hofheimer Wochenmarkt statt – ein sozialer Treffpunkt und Einkaufsort für frische Lebensmittel gleichzeitig. Anders als im Supermarkt scheint hier alles etwas entschleunigter zugehen. Der persönliche Umgang mit den Kunden und die entspannte Atmosphäre auf dem Markt sind nach Ansicht der Marktbeschicker die wesentlichen Vorteile gegenüber unpersönlichen Einkaufsmöglichkeiten in großen Super-

märkten oder Shoppingcentern. Miroslav Marinkovic ist seit 30 Jahren im Käsehandel tätig und steht seit über 25 Jahren zweimal wöchentlich mit seinem Käsestand in Hofheim. Marktbeschicker ist er eher zufällig geworden, als er einen Job suchte. Nach fünf Jahren in fester Anstellung hat er sich dann selbstständig gemacht, dem Käseverkauf ist er dabei treu geblieben. Er liebt die Düfte und Gerüche und den besonderen Geschmack seiner Käsesorten, die aus ganz Euro-

pa kommen. Die Spezialität am Stand von „Mile's Käse-Spezialitäten“ ist die Auswahl an internationalem Rohmilchkäse.

Viele Kunden kommen jede Woche zum Einkaufen

Marinkovic schätzt vor allem den Kundenkontakt auf dem Markt, der bei vielen über eine reine Stammkundschaft hinausgeht. Viele, gerade alleinstehende Menschen, erzählen gern auch mal etwas Persönliches im Kaufgespräch und viele Kunden kommen jede Woche, manche sogar an beiden Tagen. Sein Unternehmen hat er in Wiesbaden, ein Ladenlokal besitzt er dort aber nicht. Denn zweigleisig fahren sei zu aufwendig, gerade was den Personalbedarf angehe, sagt er. Und auch beim Thema Ladenmiete würde sich ein stationäres Geschäft nur bedingt lohnen. Da liege der Marktstand, mit dem er außer Hofheim noch fünf andere Wochenmärkte anfährt, deutlich im Vorteil.

Mika Höpfner am Stand „Fischspezialitäten Hudetz“ erzählt, dass sein Großvater Fischwirt gelernt und neben der eigenen Fischzucht die Fische auch selbst verkauft habe. Irgendwann habe sein Großvater das Geschäft mit seinen Brüdern geteilt und sich dann auf den Fischhandel konzentriert. Seitdem verkaufen sie ihren Fisch auf Wochenmärkten, neben Hofheim, wo sie seit 13 Jahren anzutreffen sind, zum Beispiel auch freitags auf dem Schillermarkt in Frankfurt. Vor sechs Jahren hat dann der Vater den Handel übernommen, der eigentlich Metzger ist. So kamen auch Fleisch und Räucherwaren mit zum Angebot. Mika Höpfner ist seit zehn Jahren dabei, schon als

Achtjähriger war er immer mal an Markttagen dabei. Ihm hat es von Anfang Spaß gemacht, unter Leuten zu sein, den Kontakt zu haben, aber auch die Abwechslung der Orte, der Tätigkeit und auch die des Wetters. Und er würde den Job gegen nichts mehr tauschen wollen. Er ist fest davon überzeugt, hier seinen Beruf gefunden zu haben.

Das Warenangebot des Schottener Fischhandels hat sich im Lauf der Zeit gewandelt, aber immer nur behutsam. Der Hauptbestandteil war und ist primär Fisch, daneben Feinkost, die zum Fisch passt oder daraus gemacht wird. Der Fisch kommt von festen Händlern – meist per Luftfracht, der Rest per Lkw. Die Preise für den Einkauf sind jüngst nach oben gegangen – nicht nur wegen der Treibstoffpreise, sondern auch wegen gestiegener Maut und CO₂-Steuer.

Enger Kontakt zu Kunden und Kollegen

Ein eigenes Ladengeschäft besitzt auch Familie Hudetz aus Schotten nicht, alles wird aus Verkaufswagen auf Wochenmärkten und vor dem Firmensitz verkauft. Tauschen mit einem Ladenlokal in einer Einkaufsstraße oder in einem Supermarkt will Höpfner auf keinen Fall. Denn auf dem Markt sei es so, dass ein engerer Kontakt zu den Kunden und Kollegen gepflegt werde. Man könne sich unterhalten, es gebe fast keinen Stress. So ein Wochenmarkt bringe sowohl bei den Verkäufern als auch den Kunden wieder mehr gepflegtes menschliches Miteinander hervor.

DREI FRAGEN AN



**Michael Cyriax, Landrat des Main-Taunus-Kreises,
über die Bedeutung von Wochenmärkten für die Nahversorgung der Bürger und als weicher Standortfaktor**

Herr Cyriax, warum sind regionale Wochenmärkte ein wichtiger Wirtschaftsfaktor?

Wochenmärkte sind eine Plattform für die regionale Landwirtschaft. Sie tragen zur Kundenbindung an die Innenstädte bei: Wer zum Wochenmarkt geht, erledigt in den Geschäften der umliegenden Straßen vielleicht auch noch etwas.

Inwieweit profitieren die Städte und Gemeinden von regelmäßig stattfindenden Wochenmärkten?

Ein Markt ist nicht nur Verkaufsfläche. Man kommt ins Gespräch, trifft Bekannte und plaudert. Auf diese Weise lässt man sich mehr Zeit beim Einkauf, der Markt trägt bei zur Entschleunigung des Lebens. Er leistet damit einen Beitrag zum Leben in den Kommunen, er fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Was macht Wochenmärkte so attraktiv für die Kunden?

Das persönliche Ambiente. Und eine hervorragende Möglichkeit, regional erzeugte, qualitativ hochwertige Produkte zu kaufen.

Die Fragen stellte Petra Menke, IHK Frankfurt.



Miroslav Marinkovic verkauft seit über 25 Jahren zweimal wöchentlich Käse auf dem Hofheimer Wochenmarkt.

Michaela Diegel liebt die sozialen Kontakte auf dem Wochenmarkt. Und genau das ist vielen Kunden ebenso wichtig. Sie wollen nicht einfach abgefertigt werden, sondern freuen sich über ein schönes Gespräch, auch wenn es um private Sachen geht. Ihr Chef, Bernd Petersen, der seiner Frau wegen in die Rhön zog, hat vor über 30 Jahren das Geflügel-Geschäft in Hünfeld-Mackensen gegründet und mit seiner Frau gemeinsam aufgebaut.

Neben dem Verkauf auf Wochenmärkten werden auch Metzgereien, Gastronomen und weitere Großverbraucher mit Geflügelerzeugnissen beliefert. So sind es mehrere Verkaufswege, um mit den Herausforderungen wie steigende Kosten und höhere Preise umzugehen. Diegel ist jetzt 26 Jahre in der Firma und sie mag ihren Job, auch wenn er sehr frühes Aufstehen und manchmal unwirtliches Wetter bedeutet. Die Gespräche mit ihren Kunden möchte sie nicht gegen einen Arbeitsplatz in einem Laden eintauschen.

Vielfältiges Warenangebot

Die Befugnis, Märkte abhalten zu dürfen, wurde Hofheim im Mittelalter vom Landesherrn erteilt. Kaiser Karl IV., König von Böhmen, unterzeichnete im März 1352 das Dokument über die Marktrechte der Stadt Hofheim. Diese Urkunde gab Graf Philipp dem Älteren von Falkenstein das Recht, unter anderem an einem Tag in der Woche einen öffentlichen Markt abzuhalten. Dies war die Geburtsstunde des Wochenmarktes.

Annähernd vergleichbar mit dem heutigen Marktwesen eröffnete 1974/1975 Helga Müller als erste Marktfrau ihren Obst-

GFI Deutsche Frischmärkte

Der Bundesverband GFI Deutsche Frischmärkte wurde 2000 als Marketingverband der deutschen Großmärkte gegründet. Seit 2010 sind auch die Einzelhandelsmärkte oder Wochenmärkte unter diesem Dach organisiert. Der Verein Gemeinschaft zur Förderung der Interessen der Deutschen Frischmärkte kümmert sich unter anderem um die branchenbezogene Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation von Veranstaltungen, die den Bekanntheitsgrad der deutschen Frischmärkte erhöhen sowie deren verbraucherspezifischen Nutzen verdeutlichen. www.grossmaerkte.org

und Gemüsestand in der damaligen Mühlgass (Am alten Bach). 1978 kamen Hildegard Nix aus Marxheim mit Erzeugnissen aus eigenem Anbau und der Eiermann Harry Haufe dazu. In den Siebzigerjahren waren überwiegend Anbieter mit regional erzeugten Produkten auf den Märkten vertreten. Da sich seitdem die Anzahl der Wochenmarkstände stetig vergrößert hat, ist der Wochenmarkt noch zweimal umgezogen. Seit Mai 1997 findet der Hofheimer Wochenmarkt mittwochs und samstags auf dem Parkplatz „Am Untertor“ statt. Heute bieten dort über 20 Markthändler Obst und Gemüse, Molkeprodukte, Eier, Fisch, Marmeladen, Backwaren, Wein, Feinkost, Geflügel, Wurstwaren, Fleisch- und Bio-Lebensmittel sowie Blumen an.



DER AUTOR



Sven Sänger

Stellvertretender Leiter, Standortpolitik, IHK Frankfurt
s.saenger@frankfurt-main.ihk.de

„Das Auge kauft mit“

Vom Marktforscher zum Marktbeschicker, so ließe sich die Berufsbiografie von Peter Braun in aller Kürze zusammenfassen. Seit 2003 ist der Bad Homburger, der auch stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher ist, regelmäßig mit seinem Blumenstand auf dem Waisenhausplatz anzutreffen.

Foto: Jochen Müller



Peter Braun an seinem Blumenstand: „Wochenmärkte müssen sich dem Kaufverhalten und den Lebensgewohnheiten der Menschen anpassen.“

„Fasziniert bin ich von der Pfingstrose. Denn es gibt keine andere Blume, die so edel verblüht wie sie“, schwärmt der Bad Homburger Marktbeschicker Peter Braun. „Erst fallen ein, zwei, drei Blätter und dann ein ganzer Schwung, bis nichts mehr da ist.“ Aber eine besondere Lieblingsblume, die hat er nicht: „Dafür liebe ich sie alle viel zu sehr.“ Mit Ausnahme der Gerbera, für die hege er keine sonderliche Sympathie. Dreimal wöchentlich verkauft der 70-Jährige auf dem Waisenhausplatz seine Blumen und Gestecke. „Wochenmärkte sind für die Kommunen starke Frequenzbringer, das wird oft unterschätzt“, sagt er. „An Markttagen ist die Stadt manchmal wie leergefegt, wenn die Stände nachmittags abgebaut sind.“ Wochenmärkte belebten aber nicht nur den Einzelhandel, sondern machten Städte auch lebenswert: „Ganz anders als an anonymen Supermarktkassen kommt man mit den Kunden ins Gespräch, man kennt sich, es entstehen neue Kontakte.“

Wie alles begann

„Ich bin kein gelernter Florist, sondern von klein auf ein Autodidakt“, erzählt Braun. Seine Eltern kauften in der Nachkriegszeit das Gotische Haus und betrieben dort ein Hotel mit Gaststätte. Da sei er schon als Zehnjähriger mit Eifer bei der Sache gewesen, wenn es darum ging, die Blumengestecke für die Tische zu kreieren und den großen Saal mit 600 Plätzen zusammen mit seiner Mutter zu dekorieren. Nach dem Abitur



KONTAKT

Blumenstand Peter Braun

Bad Homburger Wochenmarkt
Waisenhausplatz
E-Mail peterfuerbadhomburg@web.de

hatte Braun aber zunächst andere Pläne. Er wollte Lehrer werden, studierte Germanistik in Frankfurt und Mainz. Ein Studentenjob bei der Werbeagentur Young and Rubicam war für ihn dann aber der Einstieg in die kommerzielle Marktforschung: „Anfangs habe ich nur Telefoninterviews gemacht, mich aber hochgearbeitet und später Feldstudien organisiert.“ Einige Jahre habe ihm das Spaß gemacht. „Irgendwann wurde mir aber klar: Das ist nicht mein Leben.“

Ein neues Standbein

So kam es, dass Braun 1986 in der Waisenhausstraße sein Geschäft „Träume in Papier“ eröffnete, wo er fortan wertige Schreibutensilien und stilvolle Verpackungen verkauft. „Meine Eltern hatten mir Unternehmertum vorgelebt und die Idee der Selbstständigkeit schlummerte in mir.“ Anfangs florierte das Geschäft, Weihnachtsschmuck und Dekorationen für Veranstaltungen kamen hinzu. Aber mit dem digitalen Zeitalter schrieben die Menschen lieber auf ihrer Tastatur oder dem Tablet als mit Tinte. „Die große Welle des verrückten, aufwendigen Verpackens war nicht zuletzt durch ein gestiegenes Umweltbewusstsein und dem Trend zu Geschenkgutscheinen irgendwann vorbei.“ Das Segment der Dekorationen, zunächst ein starkes Standbein, brach ebenfalls ein. Braun bewarb sich schließlich um einen Marktstand auf dem Waisenhausplatz, den er nach zweijähriger Wartezeit in 2003 auch bekam. An einem kleinen Blumenstand präsentierte er dann De-

korationsmappen. „Der Clou war: Die Kunden und Passanten kauften die Blumen, aber die Mappen hat niemand angesehen“, erzählt er. „Dass sich aus dieser Werbemaßnahme mit dem Blumenstand ein neuer Geschäftszweig entwickelte, war nicht geplant.“ 2011 schloss er seinen Laden „Träume in Papier“ aber endgültig und konzentrierte sich auf den Marktstand am Waisenhausplatz. „Das war rückblickend die richtige Entscheidung, Schreibwarenläden haben keine Zukunft mehr.“

Nur regionale und saisonale Waren

Dreimal wöchentlich fährt Braun zu nachtschlafender Zeit zum Blumen- und Zierpflanzenmarkt. „Der Frankfurter Großmarkt ist längst nicht mehr so gut bestückt und wird leider zunehmend unattraktiver“, bedauert der Marktbeschicker. Auch gebe es immer weniger Gärtnereien in Bad Homburg und dem Umland, was den Einkauf weiter erschwere, da er an seinem Stand ausschließlich regionale und saisonale Ware verkauft. Trotz dieser Widrigkeiten ist „Blumen Peter“, wie man ihn in Bad Homburg nennt, mit Begeisterung dabei. Nahen Advent, Ostern, Valentinstag oder Muttertag, steht er noch früher auf, um seinen Stand ganz besonders zu dekorieren und trotzdem auch dem schlechten Wetter: „Sturm ist noch schlimmer als Regen. Aber ich mag diese Herausforderung, der Natur standzuhalten.“ Der schönste Moment an Markttagen sei für ihn, wenn der Stand aufgebaut sei: „Dann gibt es einen Cappuccino, das ist mein Ritual.“

Neukonzeption überfällig

Braun beobachtet mit Sorge, dass sich das Marktgeschehen verändert. „Als ich vor über 20 Jahren anfing, hatte der Stand um 8 Uhr zu stehen.“ Die älteren, treuen Marktkunden würden nun weniger – und die junge Generation geh später einkaufen. Deshalb müsse auch über eine Verlängerung der Markttage nachgedacht werden. „Wochenmärkte müssen sich dem Kaufverhalten und den Lebensgewohnheiten der Menschen anpassen“, ist Braun überzeugt. „In Bad Homburg ist eine Neukonzeption des Wochenmarktes überfällig.“ Das Angebot sei in jüngster Zeit ausgedünnt. Der Marktcharakter und die Grundversorgung müssten zwar erhalten bleiben. Ein Wochenmarkt gewinne aber vor allem durch seine Vielfalt an Attraktivität. Dazu gehörten ein Wein- und Kaffeestand ebenso wie ein größeres Biosortiment und Produkte wie Marmeladen, Essig, vegetarische und vegane Brotaufstriche, Öl oder Senf: „Dann kauft das Auge mit.“



DIE AUTORIN



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de



Foto: Jochen Müller

Sven Diehl, Geschäftsführer, SBC Sustainable Consulting: „Wir wollen Gebäude schaffen, die ihre Umwelt respektieren.“

SBC, FRANKFURT

Bauen für die nächste Generation

SBC Sustainable Building Consulting ist angetreten, um Bauindustrie und Immobilienbranche nachhaltiger und digitaler zu machen. Nicht nur über Nachhaltigkeit reden, sondern tatsächlich etwas bewegen, ist das erklärte Ziel.

In der Bauindustrie hat Nachhaltigkeit einen immer höheren Stellenwert. Dabei ist Nachhaltigkeit am Bau jedoch weit mehr als ein Trend, es ist eine absolute Notwendigkeit. Seit seiner Gründung in 2020 durch Sven Diehl, Thorssten Borchert und Kurt Dörflinger verfolgt das Unternehmen SBC Sustainable Building Consulting den Ansatz, Gebäude zu erschaffen, die nicht nur langlebig und effizient, sondern auch umwelt-

freundlich sind. Für SBC bedeutet das: den Energiebedarf auf ein Minimum senken, innovative Techniken einsetzen und mit dem gesamten Planungsprozess einen positiven Unterschied machen.

Enge Verzahnung

So konnten bei Projekten wie dem Hafenpark-Quartier nicht nur die CO₂-

Emissionen deutlich reduziert, sondern auch die Betriebskosten für zukünftige Nutzer erheblich gesenkt werden. Die enge Verzahnung von Nachhaltigkeit und Effizienz lässt Bauherren und Investoren langfristig profitieren. „Wir wollen Gebäude schaffen, die ihre Umwelt respektieren und sich an die kommenden Generationen richten“, betont Diehl. SBC zeigt damit, dass Nachhaltigkeit im Bau nicht nur machbar, son-



KONTAKT

SBC Sustainable Building Consulting

Weißfrauenstraße 10
60311 Frankfurt
E-Mail info@sbc-frankfurt.com
www.sbc-frankfurt.com

dern auch ein attraktiver Vorteil für alle Beteiligten ist.

Schlüssel zur Zukunftssicherung

Materialien wiederzuverwenden statt zu verschwenden: Das ist der Kern der Kreislaufwirtschaft, den SBC in die Bauprozesse seiner Kunden integrieren möchte. Statt beispielsweise Materialien fest zu verkleben, setzt das Frankfurter Unternehmen auf wieder verwendbare Bauteile, die im Umbau oder Rückbau erneut eingesetzt werden können. Dieses Prinzip reduziert Abfälle, spart Energie und senkt die CO₂-Belastung erheblich. Doch es soll noch ein Schritt weiter gegangen werden: Mithilfe von Smart-Building-Technologien und einer durchgängigen Digitalisierung wird der gesamte Lebenszyklus eines Gebäudes optimiert.

Mithilfe einer Internet-of-Things-Plattform werden zum Beispiel Echtzeitdaten gesammelt, die nicht nur für das Energiemanagement, sondern auch für Nachhaltigkeitsberichte und ESG Reporting genutzt werden können. „Digitalisierung und Nachhaltigkeit greifen bei uns ineinander“, betont Diehl und unterstreicht damit die Vision eines Bauwesens, das dank KI-gestützter Systeme auf Echtzeitbasis reagiert, Abweichungen und Anomalien im Betrieb erkennt und somit die Effizienz erheblich steigert. Auf diese Weise sind die Gebäude in der Zukunft nicht nur smarter, sondern auch grüner: „Für uns be-

deutet dies eine digitale Dekarbonisierung.“

„Es ist eine Minute vor 12“

Für die SBC-Geschäftsführung ist klar: Die Vision einer nachhaltigen Bauindustrie ist ohne gezielte Aufklärung und Weiterbildung nicht realisierbar. Das Unternehmen engagiert sich daher in der Schulung seiner Fachkräfte und strebt kontinuierlichen Austausch mit Verbänden, der Industrie und Partnern an, um stets am Puls der Zeit zu bleiben. „Nachhaltigkeit im Bau bedeutet für uns, zukunftsfähige, innovative und energieeffiziente Gebäude für Generationen zu gestalten und weniger darüber zu reden, sondern einfach zu machen“, so Diehl. Hierbei fordert er auch die politische Unterstützung ein, um veraltete Standards zu überarbeiten und nachhaltige Praktiken im Bauwesen fest zu verankern: „Wir wissen alle in unserer Branche, was zu tun ist und wie es geht. Es ist eine Minute vor 12. Wir müssen es jetzt einfach mal angehen.“

Bauen mit Verantwortung

Darüber hinaus leistet das Unternehmen auch einen eigenen Beitrag hinsichtlich der Reduktion von CO₂-Emissionen, indem es jährlich den eigenen Carbon Footprint überprüft, Ökostrom nutzt und verbleibende Emissionen durch zertifizierte Klimaschutzprojekte kompensiert. SBCs Vision ist es, dass nachhaltiges Bauen bald nicht nur Standard, sondern eine Selbstverständlichkeit in der Bauindustrie wird. „Ein ‚Weiter so‘ kann sich niemand mehr leisten – es ist an der Zeit, die Branche mit innovativen Lösungen und Verantwortung zu gestalten“, sagt Diehl. Es müsse ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass insbesondere in der frühen Planungsphase die Weichen für wirklich nachhaltige Gebäude gestellt werden: „In einigen Jahren wird die Baubranche in Frankfurt hoffentlich die Benchmark für nachhaltiges Bauen in der EU und auch weltweit sein.“



DIE AUTOREN

**Cindy Vetter**

Referentin, Wirtschaftspolitik und Metropolenentwicklung, IHK Frankfurt
c.vetter@frankfurt-main.ihk.de

Eray Sahin

Referent, Wirtschaftspolitik und Metropolenentwicklung, IHK Frankfurt
e.sahin@frankfurt-main.ihk.de

Feiern Sie ein Firmenjubiläum?

Veröffentlichung im IHK WirtschaftsForum

Im IHK WirtschaftsForum veröffentlichen wir auch Ihr Firmenjubiläum. In Zehnerschritten (ab dem 20-Jährigen) werden die Unternehmen namentlich erwähnt. Unternehmen, die beispielsweise ein 25-, 50-, 75- oder 100-jähriges Bestehen feiern, werden mit einem kleinen Artikel und Foto gewürdigt. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen. Kontakt: Petra Menke, Telefon 069/21 97-12 03, E-Mail p.menke@frankfurt-main.ihk.de.

DIENSTJUBILÄEN

25 Jahre

Gerd Karcher, Karsten Ludwig, Sparda-Bank Hessen, Frankfurt

AUSBILDUNG

Neue Plattform bietet maximale Reichweite

Ende 2024 hat die bundesweite IHK-Lehrstellenbörsen ihren Betrieb eingestellt. Die IHK Frankfurt bietet ihren Mitgliedsunternehmen künftig das etablierte Onlineportal Derausbildungsatlas.de an, das sich auf die Darstellung ausbildungsberechtigter Unternehmen fokussiert und offene Ausbildungsstellen automatisch kennzeichnet, sofern ein Inserat in der Ausbildungsbörse der Agentur für Arbeit oder auf einem der fünf führenden Ausbildungsportale wie Ausbildung.de, Azubi.de, Azubiyo.de, Stepstone.de oder Aubi-Plus.de vorhanden ist. Die grundlegenden Daten der Unternehmen, wie Name und Ausbildungsbereiche, werden direkt aus den IHK-Stammdaten übernommen – ohne Mehraufwand für die Betriebe. Durch diese Verknüpfungen wird der Ausbildungsatlas zu einer All-in-one-Lösung, die Jugendlichen eine klare Orientierung und Unternehmen eine maximale Reichweite bietet. <https://derausbildungsatlas.de>

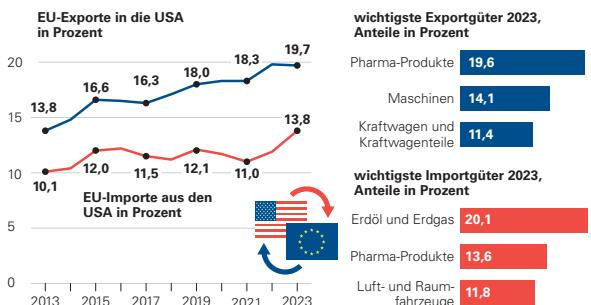
INTERNATIONAL

USA: Herausforderung Fachkräftemangel

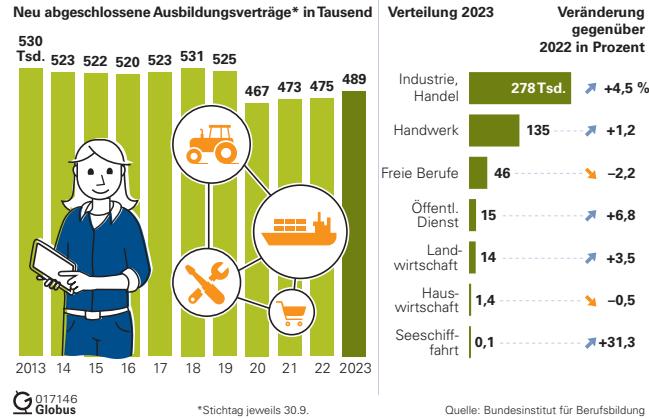
Der Fachkräftemangel bleibt für deutsche Unternehmen in den USA das größte Hindernis. Besonders technische Berufe und der Maschinenbau sind betroffen, was Expansionspläne oft erschwert. Die Löhne liegen im Durchschnitt 30 bis 50 Prozent über deutschem Niveau, während die Betriebstreue gering ist. Die geplante Verschärfung der Migrationspolitik unter Präsident Donald Trump könnte den Mangel weiter verschärfen, da viele Branchen stark auf Einwanderer angewiesen sind. Da es in den USA kein flächendeckendes Berufsausbildungssystem gibt, müssen Unternehmen oft eigenständig Fachkräfte ausbilden, häufig unterstützt durch die Deutsch-Amerikanischen AHKs. www.gtai.de 

Handel zwischen der EU und den USA

Die Europäische Union exportierte im Jahr 2023 Waren im Wert von **504 Milliarden Euro** in die USA und importierte von dort Waren für **347 Milliarden Euro**.



Die neuen Azubis



FRANKFURTER AUßENWIRTSCHAFTSKALENDER

What's New? Neuerungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2024/2025

Dienstag, 4. Februar, 14.30 bis 17.30 Uhr, Telefon 069/21 97-12 16

Indien – Tochtergesellschaften erfolgreich managen

Dienstag, 11. Februar, 10 bis 14 Uhr, Telefon 069/21 97-15 76

Zollrechtliche Exportabwicklung

Mittwoch, 26. Februar, 9 bis 16 Uhr, Telefon 069/21 97-12 16

Entsendung von Mitarbeitern und Visaregelungen USA

Donnerstag, 27. März, 10 bis 13 Uhr, Telefon 069/21 97-12 94

US-Market Entry Bootcamp

Mittwoch bis Freitag, 21. bis 23. Mai, 9 bis 16 Uhr, Telefon 069/21 97-13 17

International Stammtisch

Telefon 069/21 97-13 59, www.newcomers-network.de



Weitere Infos und Anmeldung zu den Veranstaltungen online unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist teilweise gebührenpflichtig.

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

KfW-Förderprogramm: Gründung und Nachfolge

Die KfW hat das Förderprogramm ERP-Förderkredit Gründung und Nachfolge ins Leben gerufen, bei dem zusammen mit den Bürgschaftsbanken ein Darlehen bis zu einem Betrag von 500 000 Euro zur Verfügung gestellt wird – im Gegensatz zum Vorläufer ERP-Kapital für Gründung ohne Besicherung (mit Ausnahme der Garantie der Bürgschaftsbank). Der Kredit darf dabei 35 Prozent der förderfähigen Kosten nicht übersteigen und wird über die jeweilige Hausbank beantragt. Finanziert werden Vorhaben von Gründern, Nachfolgern, Jungunternehmern und Freiberuflern, die weniger als fünf Jahre geschäftstätig sind. www.kfw.de

 Förderprogramme

AUSBILDUNG

Neue Website für Teilqualifikationen

Ein zunehmend beliebtes Instrument, um Menschen ohne formalen Abschluss Schritt für Schritt die Inhalte einer dualen Berufsausbildung zu vermitteln, sind Teilqualifikationen. Unternehmen, die Fachkräfte suchen und sie qualifizieren wollen, finden auf der neuen Website Teilqualifikationen der vom Bundesbildungsministerium geförderten Projekte. Teilqualifikationen bilden die Ausbildungsinhalte des Referenzberufs vollständig ab. Nach jeder absolvierten Teilqualifikation wird das dabei jeweils gewonnene Know-how abgefragt und dokumentiert. Im Idealfall erwerben die Teilnehmer durch mehrere Teilqualifikationen das ihnen fehlende Know-how für die vollständige berufliche Handlungsfähigkeit und können mit der Abschluss- oder Gesellenprüfung den entsprechenden Berufsabschluss erwerben. www.chance-tq.de

So gründet Deutschland

Im Jahr 2023 wurden in Deutschland 568 000 Unternehmen gegründet.

Art der Gründungen:
in Prozent



Branchen der Gründungen:
in Prozent



Repräsentative Bevölkerungsbefragung von 55 000 Personen vom 28.7.-21.12.2023, davon 319 vollständige Interviews mit Gründerinnen und Gründern

Motive fürs Gründen:
in Prozent



Quelle: KfW Bankengruppe


UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

ERP-Gründerkredit Startgeld

Gemeinwohlorientierte Unternehmen können seit 1. November auch vom ERP-Gründerkredit Startgeld profitieren. Berechtigte können über ihre Hausbank ein Darlehen von bis zu 125 000 Euro beantragen. Die KfW übernimmt für die Hausbank 80 Prozent des Ausfallrisikos. Gefördert werden Investitionen und laufende Kosten. www.kfw.de  Startgeld

UMWELT

Nachhaltigkeitsberichte: DIHK fordert Entlastung

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) hat Ende vergangenen Jahres das Positionspapier „Entlastung bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung: Fünf DIHK-Vorschläge für praxisgerechte ESG-Daten entlang der Wertschöpfungskette“ verabschiedet. Darin vertritt die DIHK die Ansicht, dass die verantwortungsvolle und nachhaltige Transformation von Unternehmen und die Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland nur dann erfolgreich sein können, wenn die regulatorischen Vorgaben zur Nachhaltigkeitsberichterstattung praktikabel sind und sich auf das Notwendigste konzentrieren. www.dihk.de  Nachhaltigkeitsberichterstattung



**Ihr Komplett-Entsorger
für die Region Rhein-Main**

Der flexible Containerdienst



- Container-Vielfalt 1-40 m³
- Gewerbeabfall-Entsorgung
- Wertstoff-Recycling



www.muldendienst-west.de



Foto: Picture Alliance / SipaPress.de, Marc Vorwerk

Rund 59 Millionen Menschen sind aufgerufen, den 21. Deutschen Bundestag zu wählen.

BUNDESTAGSWAHL

Die Forderungen der Wirtschaft

Erst vor wenigen Tagen hat der Internationale Währungsfonds (IWF) die Wachstumsprognose für Deutschland deutlich nach unten korrigiert. Die Bundestagswahl am 23. Februar hat die IHK Frankfurt zum Anlass genommen, ihre Forderungen an die neue Bundesregierung einmal mehr zu adressieren.

Die wirtschaftliche Stärke Hessens und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland hängen entscheidend von den Rahmenbedingungen ab, die Politik und Verwaltung setzen. Für die IHK Frankfurt steht fest: Unternehmen brauchen Verlässlichkeit, Effizienz und eine klare Orientierung an den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft, um auch in den kommenden Jahren erfolgreich wirtschaften zu können. Die Bundestagswahl 2025 bietet eine entscheidende Gelegenheit, zentrale Weichen für eine zukunftssichere Wirtschaft zu stellen.

Wettbewerbsnachteil Bürokratie

Ein zentrales Anliegen der IHK Frankfurt ist der Abbau von Bürokratie, die für Unternehmen eine zunehmend belastende Herausforderung darstellt. Ob es um Nachweispflichten, komplexe Genehmigungsverfahren oder zusätzliche Dokumentationsanforderungen geht: Viele Betriebe stoßen an ihre Grenzen. „Wettbewerbsnachteile durch übermäßige Regulierung sollten reduziert werden“, betont daher Ulrich Caspar, Präsident, IHK Frankfurt. Besonders kleine und mittlere Unterneh-

men seien betroffen, da sie nicht über die nötigen personellen und finanziellen Ressourcen verfügen, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden: „Berichtspflichten müssen gerade für kleine und mittelständische Unternehmen deutlich abgebaut werden.“ Die Politik sei gefordert, bürokratische Prozesse konsequent zu vereinfachen und zu digitalisieren. Das sogenannte Once-Only-Prinzip, bei dem Unternehmen Daten nur einmal bereitstellen müssen, könnte hier eine wesentliche Entlastung bringen. Ziel müsse es sein, Unternehmen wieder die Freiheit zu

geben, sich auf ihre Kernaufgaben zu konzentrieren.

Marode Verkehrsinfrastruktur

Auch die Verkehrsinfrastruktur ist ein zentrales Thema, das für die wirtschaftliche Entwicklung der Metropolregion FrankfurtRheinMain entscheidend ist. Marode Straßen, überlastete Schienennetze und Engpässe im Güterverkehr stellen eine erhebliche Belastung dar. Die IHK Frankfurt fordert eine klare Priorisierung von Investitionen in die Modernisierung und den Ausbau der Infrastruktur. Besonders wichtig ist die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren. Digitale Technologien können dabei helfen, Verkehrsflüsse effizienter zu steuern und so die Mobilität für Fachkräfte und Kunden zu verbessern. Gleichzeitig müssen Kapazitäten im Schienengüterverkehr ausgebaut werden, um den wachsenden Anforderungen der Wirtschaft gerecht zu werden.

Ein weiteres Schwerpunktthema ist die Energieversorgung. Unternehmen benötigen nicht nur verlässliche, sondern auch bezahlbare Energie, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die hohen Energiepreise stellen für viele Betriebe eine große Belastung dar und gefährden Investitionen in Zukunftstechnologien. Die IHK Frankfurt setzt sich daher für eine Senkung der Stromsteuer auf das europäische Mindestmaß ein. Zudem muss der Ausbau erneuerbarer Energien erheblich beschleunigt werden, um eine nachhaltige und stabile Energieversorgung zu gewährleisten. Gleichzeitig fordert die Wirtschaft den Abbau bürokratischer Hürden bei der Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen, wie etwa der industriellen Abwärmenutzung.

Verschärfter Fachkräftemangel

Die Fachkräftesicherung bleibt eine der größten Herausforderungen für die Wirtschaft. Der Fachkräftemangel wird insbesondere in Ballungszentren durch den

Mangel an bezahlbarem Wohnraum verschärft. „Finden Fachkräfte keinen beziehbaren Wohnraum, wandern sie in andere Regionen ab“, mahnt Caspar und fordert in diesem Kontext vereinfachte Bauvorschriften, schnellere Genehmigungsverfahren und eine stärkere Digitalisierung der Bauprozesse. Nur so könnte ausreichend Wohnraum geschaffen werden, um den Standort für Fachkräfte attraktiv zu machen und Unternehmen langfristig wettbewerbsfähig zu halten.

Auch die Förderung von Innovationen ist ein zentrales Anliegen. Die Unternehmen in der Region sind auf gute Rahmenbedingungen angewiesen, um Forschungsergebnisse effizient in marktfähige Produkte und Dienstleistungen umzusetzen. Die IHK Frankfurt plädiert für den Ausbau von Reallaboren, in denen neue Technologien unter realen Bedingungen getestet werden können. Gleichzeitig muss der Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft intensiviert werden, um Innovationsprozesse zu beschleunigen. Eine stärkere Vernetzung der Akteure und gezielte Förderprogramme könnten hier entscheidende Impulse setzen.

Die Weichen neu stellen

Die IHK Frankfurt wird weiterhin eine starke Stimme der Wirtschaft sein und sich dafür einsetzen, dass die Anliegen der Unternehmen gehört werden. Von der Politik erwartet die Wirtschaft klare Entscheidungen und ein entschlossenes Vorgehen, um die zentralen Herausforderungen unserer Zeit anzugehen. „Nur wenn die Wirtschaft eigenbestimmter und schneller agieren kann, kann sie den Herausforderungen und Anforderungen gerecht werden und Wachstumspotenziale nutzen“, so der IHK-Präsident. Die Bundestagswahl biete die Chance, Weichen für wettbewerbsfähige und nachhaltige Wirtschaft zu stellen: „Diese sollte genutzt werden, um den Wirtschaftsstandort Deutschland zu stärken und zukunftssicher zu machen.“



IHK ONLINE

Die Forderungen des Hessischen Industrie- und Handelskammertags zur Bundestagswahl 2025 können Sie hier nachlesen:

www.hihk.de/bundestagswahl2025



DIE AUTORIN



Sarah Conrad

Stellvertretende Leiterin, Öffentlichkeitsarbeit, IHK Frankfurt
s.conrad@frankfurt-main.ihk.de

Not macht erfinderisch

Ein Gespräch mit Talya Lador-Fresher, Generalkonsulin des Staates Israel für Süddeutschland, über die deutsch-israelischen Wirtschaftsbeziehungen und den steilen Aufstieg zur Start-up-Nation.

Foto: Manuel Rudel



Talya Lador-Fresher, Generalkonsulin des Staates Israel für Süddeutschland: „Deutschland ist Israels größter Handelspartner in Europa.“

Frau Generalkonsulin, in der Wirtschaftspresse wurde Israel in den vergangenen Jahren des Öfteren als „Wirtschaftswunderland“ bezeichnet. Was sind die wesentlichen Faktoren für diese positive Bewertung? Unser verstorbener Präsident Shimon Peres hat einmal gesagt: „Not ist ein

wunderbarer Anreiz für Initiative.“ Und leider ist Israel fast immer in Not. Seit unserer Unabhängigkeit 1948 sind wir permanent von vielen unserer Nachbarn bedroht. Gleichzeitig haben wir im Gegensatz zu vielen unserer Nachbarstaaten kein Erdöl und der Großteil unseres Landes ist Wüste. In den

ersten Jahren nach seiner Gründung war Israel ein Staat mit vielen landwirtschaftlichen Erfindungen. Im vergangenen Jahrzehnt hat sich Israel dann zunehmend einen Namen als Start-up-Nation gemacht. Auch das entstand aus der Not heraus: Ende des 20. Jahrhunderts kamen viele Immigranten aus der ehemaligen Sowjetunion nach Israel. Um ihnen Arbeit zu geben, hat die Regierung den ersten Inkubator als Grundstein der heutigen Start-up-Nation gegründet.

Wie sieht es mit den deutsch-israelischen Wirtschaftsbeziehungen aktuell aus?

Deutschland ist Israels größter Handelspartner in Europa. Diese Wirtschaftsbeziehungen sind ein Gewinn für beide Seiten: In Deutschland gibt es große Firmen, die sehr gut organisiert sind, und mittelständische Firmen, die in ihrem Bereich zur Weltspitze gehören. Israel dagegen hat viele kleinere Firmen, die sehr kreativ und spontan agieren.

Haben die militärische Intervention im Gazastreifen nach dem Überfall der Hamas auf Israel und die weiteren militärischen Konflikte zu einem Konjunktureinbruch geführt?

Der Krieg hat deutliche Auswirkungen auf unsere Wirtschaft. In den ersten Monaten nach dem 7. Oktober waren sehr viele Israelis als Reservistinnen und Reservisten einberufen, und auch die Tatsache, dass viele Fluggesellschaften nicht mehr zuverlässig

an den Ben-Gurion-Flughafen fliegen, hat die Situation erschwert. Das Jahr 2025 wird für alle Israelis nicht leicht werden, zumal die Regierung ihr Budget straffen musste. Trotzdem ist das, was am 6. Oktober richtig war, für mich und auch für viele deutsche Unternehmen noch immer richtig: „It is good to do Business with Israel“. Der Vergleich der Statistik der ersten Hälfte 2024 mit 2023 zeigt, dass in Süddeutschland der bilaterale Handel zwischen Israel und Deutschland stabil geblieben ist. Das Interesse an israelischen Firmen ist nach wie vor groß. Ich hoffe, dass sich die Situation in der Region beruhigen wird und die wirtschaftlichen Beziehungen noch vertieft werden können.

Am 12. Mai feiern Deutschland und Israel den 60. Jahrestag der Aufnahme ihrer diplomatischen Beziehungen. Wird sich die Kooperation auf unterschiedlichsten Gebieten künftig weiter verstärken?

Dieser Meilenstein in unserer Beziehung ist etwas, das wir auch in Hessen feiern möchten und werden. Wir schauen mit Optimismus in die Zukunft: Es gibt viele Gebiete, auf denen wir unsere Beziehungen weiter ausbauen können, beispielsweise in den Bereichen Forschung und Entwicklung, akademische Kooperationen und Handel. Letzterer war eine der ersten Säulen unserer gemeinsamen Beziehungen, noch bevor wir diplomatische Beziehungen hatten. In den ersten Jahren nach der Gründung Israels 1948 war das Wiedergutmachungsabkommen mit Deutschland essenziell für unsere wirtschaftliche Entwicklung.

Die Rating-Agenturen Moody's und S&P Global haben Israels Bonität in 2024 aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen zweimal herabgestuft. Wie schätzen Sie die weitere Entwicklung ein?

Ich glaube, dass diese Entscheidung mehr auf der geopolitischen als auf der aktuellen wirtschaftlichen Lage begründet wurde. Auch deshalb hoffe ich, dass sich die Situation in der Region beruhigen wird und unsere Bonität wieder hochgestuft wird. Die Fakten sprechen dafür: Die Rendite der Börse in Tel Aviv war 2024 höher als die des S&P und des DAX: 28,5 Prozent in Tel Aviv im Vergleich zu 18,9 Prozent in Frankfurt. Das Magazin „The Economist“ hat 37 Volkswirtschaften weltweit in verschiedenen wirtschaftlichen Parametern wie Wachstum, Inflation, Arbeitslosigkeit verglichen – und Israel belegte den sechsten Platz.

Die israelische Zentralbank rechnet für 2024 mit einem Haushaltsdefizit in Höhe von 7,2 Prozent des Bruttoinlandprodukts, für 2025 erwartet sie einen Rückgang von knapp fünf Prozent. Wie lange kann die israelische Wirtschaft dies durchhalten?

Natürlich hat ein Krieg negative Einflüsse auf unsere Wirtschaft. Gleichzeitig blicke ich mit Zuversicht auf die Zukunft. Es gibt generell viel Potenzial für unsere Wirtschaft und für unsere wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland und Frankfurt. Ich weiß, dass es viel Interesse in dieser Stadt, die auch eine Partnerstadt von Tel Aviv ist, und in Israel gibt und hoffe, dass die Beziehungen prosperieren werden.



IHK ONLINE

Weitere Infos unter:

Deutsch-Israelische Industrie- und Handelskammer, Tel Aviv:
www.israel.ahk.de

Deutsch-Israelische Wirtschaftsvereinigung:
www.d-i-w.de

Germany Trade and Invest – Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing:
www.gtai.de



INTERVIEW



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de

Michael Fuhrmann

Leiter, Referat Mittlerer Osten und Afrika, IHK Frankfurt
m.fuhrmann@frankfurt-main.ihk.de

IHR PARTNER FÜR PRODUKTIONS- UND INDUSTRIELOGISTIK

mit verfügbaren Flächen und vielfältigen Dienstleistungen



BESCHAFFUNGS-
LOGISTIK



DISTRIBUTIONS-
LOGISTIK



PRODUKTIONS-
LOGISTIK



ERSATZTEIL-
LOGISTIK



RETOUREN-
LOGISTIK

pfenning
group

- Rhein-Neckar ▪ Osthessen
- Rhein-Main ▪ Berlin

Jetzt verfügbare Logistikflächen unter www.pfenning-group.com sichern!



Foto: Jochen Müller

„Fokus O. war und ist die Summe seiner Mitglieder.“

**Michael Reuter,
ehemaliger Vorsitzender, Fokus O.**

175 JAHRE FOKUS O.

Gemeinsam stark

Ein Gespräch mit Michael Reuter, federführender Autor der Festchrift und ehemaliger Vorsitzender von Fokus O., Forum der Selbständigen Oberursel, über die Meilensteine des Oberurseler Gewerbevereins sowie die Highlights im Jubiläumsjahr.

Herr Reuter, vor 175 Jahren gründete sich der „Localverein Oberursel“ im Gewerbeverein Nassau. Was war seinerzeit die Antriebsfeder der Gründungsväter? Mit Beginn der Industrialisierung seit Mitte des 19. Jahrhunderts erforderten neue Maschinen und neue Arbeitsformen auch Fachkräfte mit neuen Kompetenzen. Der Gewerbeverein hatte es sich mit Gründung einer Gewerbeschule zum Ziel gesetzt, sich um die berufliche Fortbildung und Qualifizierung junger Menschen zu kümmern, damit sie mit den revolutionären und rasanten Entwicklungen der Technik mithalten konnten. Diese Gewerbeschule war so etwas wie ein Vorläufer der Berufsschulen und der dualen Ausbildung. Das Konzept war jedoch zu idealistisch gedacht und die Anfangseuphorie schnell verflogen. Denn wer sechs Tage pro Woche hart und lange arbeitet, hat oftmals wenig Motivation, sonntags vor dem Kirchgang oder abends die Schulbank zu drücken. Nachdem die Gewerbeschule im Jahr 1920 von der Stadt übernommen worden war, konzentrierte sich der Gewerbeverein fortan darauf, sich für die Interessen seiner Mitglieder starkzumachen.

Schon wenige Jahre nach der Gründung setzten sich unter anderem die Verantwortlichen des Gewerbevereins Oberursel bei der preußischen Regierung erfolg-

reich dafür ein, künftig nicht mehr der Wiesbadener Handelskammer anzugehören, sondern der „Handelskammer zu Frankfurt am Main“. War das rückblickend eine gute, kluge Entscheidung?

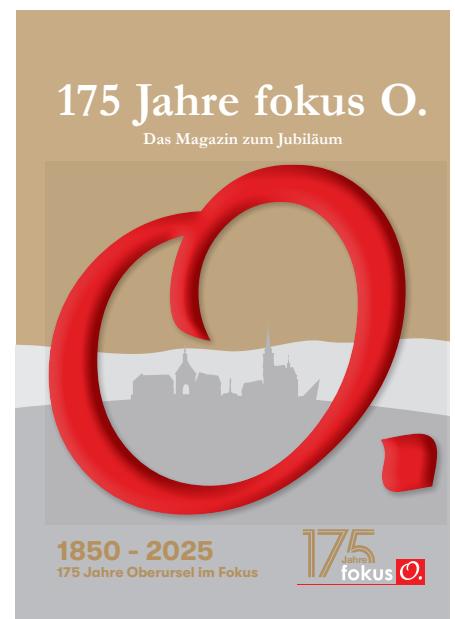
Unternehmen aus Oberursel, aber auch aus Bad Homburg, Königstein und Kronberg sind dank ihrer Intervention seit 1884 Mitglieder der IHK Frankfurt. Das war und ist nur folgerichtig: Denn der Haupthandelsweg aus dem Vordertaunus führte bereits damals in die florierende freie Reichsstadt Frankfurt. Das lässt sich nicht zuletzt am Straßen- und Schienennetz erkennen, wie stark diese wirtschaftlichen Verflechtungen waren und sind.

Als die industrielle Revolution in Deutschland Fahrt aufnahm, hat sich Oberursel durch seine exponierte Lage am Urselbach und die frühe Anbindung an das Eisenbahnnetz schnell zu einem starken Industriestandort entwickelt. Wie hat sich die Branchenstruktur im Lauf der Jahrzehnte verändert?

Der Urselbach war tatsächlich die Keimzelle der Industrialisierung des Wirtschaftsstandorts Oberursel. Schon in vorindustrieller Zeit hatten sich dort zahlreiche Mühlen angesiedelt, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts mithilfe von Dampfmaschinen rasch zu Industriebetrieben wurden. Motoren- und Maschinenbau, insbesondere Schuhmaschinen, aber auch Metall und Baumwolle verarbeitende Betriebe waren sehr starke Sektoren, die zu einer ersten wirtschaftlichen Blüte führten. Schon nach dem Ersten Weltkrieg gab es innerhalb des Vereins dann berufsständische Fachgruppen. Sie spiegeln sowohl die Branchenstruktur als auch die Bedeutung der jeweiligen Branchen wider. Gute Ideen werden bekanntlich immer wieder neu erfunden: Im Kontext des neuen Marketingkonzeptes hat Fokus O. die Mitgliederstruktur in einem flexiblen Säulenmodell abgebildet. Im Verein gibt es von A wie Autohäuser bis U wie Unternehmerinnen inzwischen zehn Säulen, darunter ein Gewerbegebiet. Und jede Säule hat Oberursel im Fokus.

Sie haben die Festschrift angestoßen und koordiniert, waren aber auch von 2009 bis 2021 der Vorsitzende des Gewerbevereins Fokus O. Was war das Highlight unter Ihrer langen Ägide?

In meine Amtszeit fielen die Vorbereitung und das größte Fest, das Oberursel bis dato gesehen hat – den Hessentag 2011. Er hat die Stadtgesellschaft in Bewegung gebracht und geeint. Alle haben mitgearbeitet und zum Erfolg des Hessenfestes beigetragen. Projekte wurden angeschoben und realisiert, die jahrelang zerredet

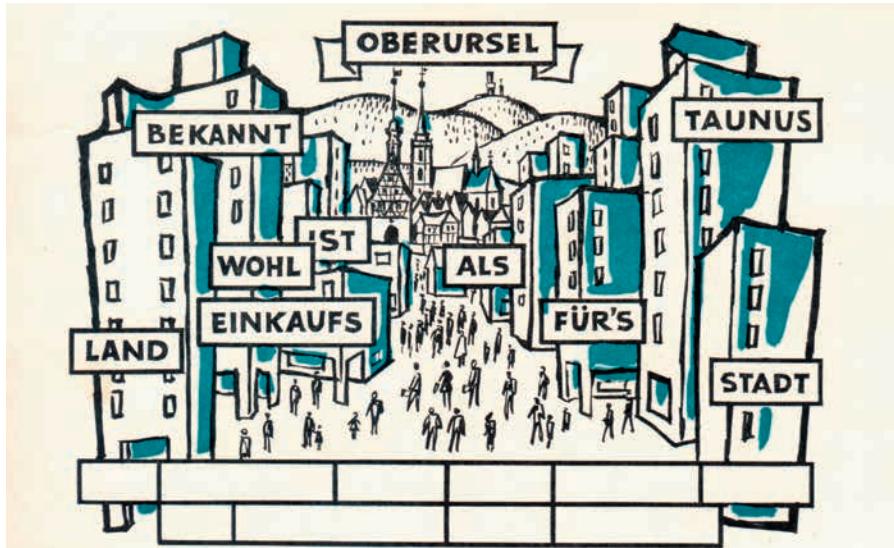


Die Festschrift von Fokus O. wird Ende März kostenlos an alle Oberurseler Haushalte verteilt.

Foto: Sammlung Arbgast



Hauptstraße in der Oberurseler Vorstadt (1956).



Teilnahmekarte des Weihnachtspreisrätsels der Gewerabattgemeinschaft (1968).

worden waren oder im politischen Prozess nicht vorankamen. Der historische Bahnhof wurde restauriert und dessen Umfeld neu gestaltet, die Adenauerallee als parkähnliches Entree in die Stadt angelegt und die Bärenkreuzung fußgängerfreundlich umgebaut. Man gewöhnt sich sehr schnell an das Schöne. Darüber darf nicht vergessen werden, es auch weiter zu pflegen und daran zu arbeiten, die Attraktivität des Standorts weiter zu erhöhen. Fokus O. arbeitet deshalb aktuell auch am Konzept „Zukunft Innenstadt“ mit, einem Förderprogramm des Landes Hessen.

„175 Jahre – gemeinsam stark“ lautet das Motto des Jubiläumsjahres. Was steht dahinter?

Gleich in der Anfangszeit haben die Verantwortlichen des Handwerker- und Gewerbevereins erkannt, dass man gemeinsam stärker ist und mehr für alle Mitglieder erreichen kann. Das zieht sich wie ein roter Faden durch die lange Vereinsgeschichte. Bewusst haben wir uns daher für das Motto „Gemeinsam stark“ entschieden, weil es unser Erfolgsrezept auf den Punkt bringt. Jede der Säulen hat Oberursel im Fokus. Gerade als kleine Marke müssen wir aber eine Menge dafür tun, damit Fokus O. auch in Zukunft präsent bleibt und die Marke immer wieder positiv besetzt wird. Im Jubiläumsjahr sind wir gut aufgestellt, gemeinsam die Interessen unserer Mitglieder auch in Zukunft zu vertreten und in der Stadtgesellschaft eine wichtige Rolle zu spielen.

Wie feiert Fokus O. sein großes Jubiläum?

Der Auftakt des Jubiläumsjahres ist die Festveranstaltung am 22. März in der Stadthalle. Es soll aber keine steife akademische Feier werden, sondern die Gäste sollen an diesem Abend auch viel Spaß haben. Begleitet wird das Event von einer kleinen historischen Ausstellung, die vielleicht sogar gemeinsame Erinnerungen weckt. Ansonsten wird sich das Jubiläum das ganze Jahr durchziehen. Bei unseren Veranstaltungshighlights wie zum Beispiel der Mobilitätsschau AiA, dem Herbsttreiben und Martinsmarkt wird Fokus O. dort zusätzlich auch schöne, inhaltlich passende Exponate aus der Vergangenheit präsentieren.

Wo können Interessierte die Festschrift erwerben?

Sie erscheint rechtzeitig zur Festveranstaltung, wird aber auch ab Ende März kostenlos an alle Oberurseler Haushalte verteilt. Neben der reich bebilderten Vereinsgeschichte ist das Heft angereichert durch Firmenporträts von Traditionssunternehmen, die uns lange Jahre begleitet haben und bedeutungsvoll für den Wirtschaftsstandort Oberursel sind. Denn Fokus O. war und ist die Summe seiner Mitglieder.



IHK ONLINE

Weitere Infos über Fokus O., Forum der Selbstständigen Oberursel, finden Sie unter:

<https://fokus-oberursel.de>



INTERVIEW



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de



Büromöbel
Ankauf • Verkauf • Vermietung

Second
Hand
Partner



Clever statt neu!

Alle Marken und Preisklassen – USM | Steelcase | Vitra | bene | König+Neurath | Interstuhl uvm.

Februar-Angebot

gültig vom 01.02.–28.02.25

Palmberg Rollcontainer

Art.-Nr. 260062

abschließbar

Maße: 52,5 x 43 x 80 cm (H/B/T)

Deckplatte: ahorn



SAVE THE DATE!

>>> KNALLER-SAMSTAG <<<

am 29.03.25

%

%

- > Top Angebote auf gebrauchte Büromöbel
- > Exklusive Rabatte vor Ort
- > Glücksrad mit spannenden Preisen uvm.



mehr Infos unter:

knaller-samstag.de

„Wachstum generieren“

In einer Interviewserie wird in den hessischen IHK-Magazinen die neue Landesregierung vorgestellt. Ein Gespräch mit Kaweh Mansoori, Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum.



Foto: Peter Jülich/HMWW

Kaweh Mansoori, hessischer Wirtschaftsminister: „Nur wenn wir Wachstum generieren, ist sichergestellt, dass wir ausreichend Mittel für Förderprojekte und soziale Politik haben.“

Herr Minister, der Fachkräftemangel ist für die Wirtschaft ein zentrales Thema. In der Presse war zu lesen, dass Sie hier auch auf Frauen und Migranten setzen. Doch wo sollen die junge Mutter oder der Facharbeiter mit Migrationshintergrund, die unsere Mitgliedsunternehmen einstellen wollen, in FrankfurtRheinMain bezahlbaren Wohnraum finden?

Bezahlbares Wohnen ist in der Tat ein zentraler Standortfaktor. Wir haben viele Leute, die wichtigen, systemrelevanten Berufen nachgehen, gute Arbeit machen und sich am Ende des Monats die Mieten in dieser Form nicht leisten können. Aber es geht um Miete und um Wohneigentum. Die Landesregierung hat beispielsweise mit dem Hessengeld eine Maßnahme auf den Weg gebracht,

um die Eigentumsbildung zu erleichtern. Zudem wollen wir mit der Kommission Innovation im Bau das Baurecht modernisieren und entschlacken, um die Bauwirtschaft anzukurbeln.

Die neue Kommission Innovation im Bau ist nur ein erster, größerer Schritt in diese Richtung. Trotzdem braucht es am Ende den politischen Mut, Veränderun-

gen durchzusetzen. Wie mutig wollen Sie vorgehen?

Ich habe die Rückendeckung der Koalition, dass das kein Reförmchen wird, sondern eine echte Reform. Es gibt bereits erste Bundesländer, die innovative Ansätze für das Bauen im Bestand bei der Fortschreibung ihrer Bauordnungen verfolgen. Ähnliche Lösungsansätze werden derzeit in der Kommission beraten. Wir werden auch die Entwicklungen auf Bundesebene zum Anlass für Verbesserung auf Landesebene nehmen. Indem wir Abweichungen vom geltenden Recht erleichtern, können im Einzelfall pragmatische und kostengünstigere Lösungen gefunden werden.

Menschen wünschen sich attraktive Wohn- und Lebensräume. In unseren Innenstädten und Ortskernen sieht es oftmals traurig aus. Es gibt viel Leerstand. Wo sehen Sie Möglichkeiten, etwas zum Positiven zu wenden?

Die Situation in den Innenstädten treibt mich massiv um. Wir haben in dem gemeinsamen Bündnis, an dem die IHKs beteiligt sind, klar formuliert: Es geht nicht nur um die Innenstadt als Wirtschaftsfaktor oder Handelsplatz, sondern um Begegnungsräume, wo sich unterschiedlichste Menschen treffen. Ich halte das für essenziell für unsere freiheitliche Demokratie. Es gibt vielfältige Initiativen, teilweise zusammen mit den IHKs, wie das Programm „Zukunft Innenstadt“ oder der Wettbewerb „Ab in die Mitte“, die niedrigschwellig Innovation fördern und kreative Ideen anregen, um öffentliche Räume aufzuwerten.

Wie wollen Sie die hessische Verkehrsinfrastruktur zukunftsfähig aufstellen? Es gibt reichlich Verbesserungspotenzial, aber auch Finanzierungsgrenzen.

Die Lebenswirklichkeiten sind sehr unterschiedlich in Hessen. Aber alle Menschen haben einen Anspruch darauf, mobil zu sein. Und für die unterschiedlichen Bedarfe etwas anzubieten, das braucht eben auch eine Vielfalt in der Verkehrspolitik. Beim Auto wird

es eher darum gehen, nachhaltigen Antriebstechnologien eine stärkere Chance zu geben, indem wir zum Beispiel die Ladeinfrastruktur für E-Mobilität stärker ausbauen. Je dichter besiedelt das Gebiet ist, desto stärker ist die Bedeutung des ÖPNV, auch die der Schiene. Wichtig ist vor allem, dass wir in der Infrastruktur Verlässlichkeit bieten.

Kriegen wir es auch finanziert?

Wir müssen es finanzieren. Für die Wirtschaft spielt eine marode Verkehrsinfrastruktur eine Riesenrolle – da wird Wohlstand vernichtet. Deswegen müssen wir im Zuge der Haushaltkskonsolidierung sehr darauf achten, nicht an den falschen Ecken und Enden zu sparen, sondern – soweit das möglich ist – Investitionen in die Infrastruktur sicherzustellen. Ich finde die Diskussion auf der Bundesebene, so etwas wie einen Infrastrukturfonds einzurichten, sehr sinnvoll. Damit könnten wir über Haushaltsperioden hinweg Mittel für die Zukunftsinvestitionen bereitstellen, die notwendig sind, damit die Wirtschaft wächst. Nur wenn wir Wachstum generieren, ist sichergestellt, dass wir ausreichend Mittel haben für Förderprojekte und soziale Politik.

Neben der Regionaltangente West gibt es noch weitere Infrastrukturprojekte, die angegangen werden müssen. Wird das Geld dafür reichen?

In der Finanzierung der Straßeninfrastruktur gilt weiterhin der Grundsatz Sanierung vor Neubau. Aber wir werden nicht gänzlich am Neubau von Infrastruktur vorbeikommen. Aus meiner Sicht ist die Regionaltangente ausfinanziert. Wir treiben jetzt das Planungsrecht für die Regionaltangente Ost voran. Keine Metropole der Welt kann gut organisiert werden, was die Verkehrsströme betrifft, ohne dass sie einen Ringverkehr um die Kernstadt hat. Das Zentrum zu umfahren, ist notwendig, um die Pendlerströme von der Straße auf die Schiene zu bekommen. Viele Zukunftsprojekte werden auch dazu beitragen, an anderen Stellen wieder neue Kapazitäten zu schaffen.



IHK ONLINE

Die Langversionen der Interviews mit den Ministern der hessischen Landesregierung können auf der IHK-Homepage abgerufen werden:



INTERVIEW



Frank Achenbach

Mitglied der Geschäftsführung,
IHK Offenbach
achenbach@offenbach.ihk.de

Birgit Arens

Kommunikation, IHK Offenbach
arens@offenbach.ihk.de

20 Wünsche zum Abschied

Nach zwei Jahrzehnten als Hauptgeschäftsführer der IHK Frankfurt geht Matthias Gräßle Ende März in den Ruhestand. Beim diesjährigen Jahresempfang stand er als Festredner am Rednerpult und wurde anschließend mit Standing Ovations bedacht.

„20 Jahre hat es gedauert, um in das Hauptprogramm dieser Veranstaltung zu kommen“, lachte IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Gräßle, der Ende März in den Ruhestand geht. „20 Jahre IHK: 20 Wünsche für die Zukunft“, so das Motto seiner Festrede. Und gleich zu Beginn versprach er dem Auditorium, rund 1 400 Gästen aus Wirtschaft, Politik und Stadtgesellschaft: Er werde der erste Hauptredner des IHK-Jahresempfangs seit Jahrzehnten sein, der sich an die Vorgabe einer maximal 20-minütigen Rede halten werde. Los ging's mit der bevorstehenden Bundestagswahl: Hier wünschte er sich, dass die „Posten und Pöstchen“ nach Kompetenz und Qualität vergeben würden. „Es irritiert mich, auf manchen Wahlplakaten Köpfe der Personen zu sehen, die gerade krachend gescheitert sind“, so Gräßle. „Über frische Gesichter, gerne auch aus aktuellen Verantwortungen in den jeweiligen Bundesländern, würde ich mich freuen.“

Das Gemeinwohl im Fokus

Angesichts der Tatsache, dass sich die Konjunktur im dritten Jahr in Folge negativ entwickeln werde, wünschte er sich von der künftigen Bundesregierung: „Sorgen Sie ganz schnell nach der Wahl dafür, dass es wieder Vertrauen in das politische Handeln gibt. Sorgen Sie für Berechenbarkeit und Verlässlichkeit.“ Der scheidende Hauptgeschäftsführer erinnerte, dass Bundesminister den Amtseid schwören, ihre Kraft dem

Wohle des deutschen Volkes zu widmen. Nächster Wunsch: „Tun Sie es bitte, vertreten Sie nicht nur die Interessen Ihrer vermeintlichen Wähler.“ Wie das funktioniere, könnten sich die Politiker bei den Industrie- und Handelskammern abschauen: Dort werde zwar in branchenbezogenen Wahlgruppen gewählt, die Vollversammlung vertrete dann aber das Gesamtinteresse der Wirtschaft.

Gute Wünsche für den Nachfolger

Auch der Fachkräftemangel hemme die Wirtschaft zunehmend. „Es wird nicht besser, wenn jetzt die Boomer in den Ruhestand gehen“, sagte der 65-Jährige. „Ich habe den Eindruck, wir fahren ungebremst und mit vollem Bewusstsein gegen die Wand.“ Nächster Wunsch: Arbeitsmigration müsse deutlich erleichtert werden. Oft dauere es „gefühlte Ewigkeiten“, bis qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland bei Botschaften oder Konsulaten Termine bekämen. Auch die Bearbeitungsrückstände in manchen Ausländerbehörden seien peinlich: „Ämtern neue Namen zu geben, rettet da auch nicht viel.“ Dies eine kleine Spalte am Rande; Frankfurts Ausländerbehörde wurde jüngst in „Frankfurt Immigration Office“ umbenannt. „Von den 400 000 Studenten aus dem Ausland gehen viele weg, und andere Länder freuen sich über die bei uns gut ausgebildeten Menschen.“ Sie müssten die Chance bekommen, ohne viel Bürokratie in Deutschland einen Job zu bekommen.

Sein letzter Wunsch auf der langen Wunschliste galt schließlich seinem Nachfolger Dr. Clemens Christmann, der sein Amt am 1. April antreten wird: „Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit. Sie übernehmen ein motiviertes Hauptamt, ein homogenes Präsidium und eine diskussionsfreudige Vollversammlung.“ Hiermit beendete Gräßle pünktlich – anderthalb Minuten Zwischenapplaus mitgerechnet – nach 21 Minuten und 30 Sekunden seine Festrede, auf die Standing Ovations für den scheidenden IHK-Hauptgeschäftsführer folgten.

Mit einem klaren Kompass

Der IHK-Jahrempfang sei so etwas wie der Wirtschaftsgipfel für Hessen, sagte Ministerpräsident Boris Rhein. Das enge Miteinander von Politik und Wirtschaft zeichne Hessen aus. Dies sei auch ein Verdienst Gräßles: „Bei der Politikberatung im Sinne Ihrer Mitglieder haben Sie Bemerkenswertes geleistet – stets konstruktiv, kompetent und mit einem klaren Kompass.“ Das habe es der Politik nicht immer leicht gemacht, „aber es war auch nicht Ihr Job, es uns leicht zu machen“, betonte Rhein. „Wir werden Sie als jemanden vermissen, auf den Verlass war.“ Auch Politik müsse durch Zuverlässigkeit geprägt sein: „Sie muss insbesondere für die Unternehmen kalkulierbar sein.“ Denn sie sorgten dafür, dass Wohlstand erarbeitet werde. „Mit der Vierwoche werden wir aber den Wohl-



IHK JAHRESEMPFANG



- 1 Die Festredner (v.l.): Boris Rhein, hessischer Ministerpräsident, Ulrich Caspar, Präsident, IHK Frankfurt, Mike Josef, Oberbürgermeister, Frankfurt, und Matthias Gräßle, Hauptgeschäftsführer, IHK Frankfurt.
 - 2 Ralf Pakorsch, Vorstand, Frankfurter Volksbank, Andreas Stracke, Gesellschafter, Löwen Frankfurt, Elke Barth, Mitglied des Hessischen Landtags, und Karl-Heinz Krug, Vicepresident, Capgemini (v.l.).
 - 3 Amin Baghi, Inhaber, esistfreitag, Eileen O'Sullivan, Stadträtin, Frankfurt, Florian Jöckel, Geschäftsführer, Massif Central, und Marc Kautz, stellvertretender Geschäftsführer, Dehoga-Geschäftsstelle FrankfurtRhein-Main (v.l.).
- 4/5 Für das leibliche Wohl der rund 1400 Gäste war bestens gesorgt.
- 6 Reiner Alexander Herrmann, persönlich haftender Gesellschafter, Reformhaus Herrmann, und Zeklina Koch, Geschäftsführerin, Autohaus Koch.
 - 7 Johanna Kübchen (l.), Projektmanagerin, Groß und Partner, und Virginia Esly (r.), Mitglied des Leitungsgremiums, Messer.
 - 8 Rainer Zies und Andrea Eckert, IHK-Vizepräsidenten, und Uwe Becker, Staatssekretär, hessisches Finanzministerium (v.l.)
 - 9 Alexander Repp (l.), Präsident, Arbeitgeberverbände des Hessischen Handwerks, und Kaweh Mansoori (r.), hessischer Wirtschaftsminister.
 - 10 Philipp Senft, Beratungsstelle für Service Learning und gesellschaftliches Engagement, Frankfurt University of Applied Sciences, und Christiane Moser-Eggs, Leiterin, Katholische Stadtkirche Frankfurt.



stand unseres Landes nicht halten und sichern können", sagte der Ministerpräsident. Es brauche in Deutschland Anreize für Arbeit, nicht für Arbeitslosigkeit: „Leistung muss sich wieder lohnen.“

Deutschland stecke mitten in einer veritablen Wirtschaftskrise: „Andere Industrienationen wachsen, Deutschland schrumpft.“ Wenn Firmen insolvent gingen, hörten sie nicht nur auf, zu produzieren, sondern schufen auch keine Arbeitsplätze mehr und zahlten keine Steuern: „Wir spüren das im Landshaushalt.“ Der aktuelle Konsolidierungshaushalt sei der größte, den Hessen jemals zu stemmen gehabt habe. Deutschland sei spitze bei den Belastungen, das müsse man jetzt umdrehen mit einem klaren Plan: „Wir müssen made in Germany in Europa und der Welt wieder an die Spitze bringen. Made in Germany muss in der Wirtschaftspolitik vor allem für Premium und nicht für Probleme stehen.“

Planungssicherheit für Firmen

„Der IHK-Bezirk Frankfurt ist die wirtschaftliche Herzammer des Landes Hessen“, lobte auch Frankfurts Oberbürgermeister Mike Josef. „Wenn wir über Wirtschaftsförderung und die wirtschaftliche Entwicklung in unserer Stadt reden, braucht es künftig mehr Flächen.“ Zunehmend komme man hier an Grenzen. „Unternehmen ist die Planungssicherheit beispielsweise bei Genehmigungsverfahren wichtig“, betonte der Rathauschef. Wer investieren wolle, müsse die Gewissheit haben, „dass er mit seinem Geld zum Zeitpunkt X auch wirklich loslegen kann“.

Frankfurt sei die einzige Stadt innerhalb der Europäischen Union, die in den Top Ten des Finanzplatzrankings mitspielt. Die geplante Übernahme der Commerzbank durch die italienische Unicredit könnte nach Ansicht Josefs diese Position empfindlich schwächen: „Wenn der Hauptsitz nicht mehr hier ist, dann

verliert nicht nur die Commerzbank ihre Unabhängigkeit und Eigenständigkeit, sondern auch der Finanzplatz Frankfurt seine Stärke“, so der Oberbürgermeister. „Es geht im Kern um die Zukunft des Finanzplatzes Deutschland insgesamt.“ Positiv hob er hervor, dass die Mainmetropole den Zuschlag für die neue EU-Behörde zur Bekämpfung der Geldwäsche – Amla – bekommen habe: „Es zeigt, dass wir im Wettbewerb mit Städten wie Paris, Dublin und Wien mithalten können.“ Josef appellierte, sich mehr auf die eigenen Stärken zu besinnen: „Das ist die Voraussetzung, um auch den Vereinigten Staaten gegenüberstehen zu können.“ Denn nur, wer an sich selbst glaube, könne auch gegenüber Dritten stark auftreten.

Auf den Wachstumspfad zurückkehren

Die Wirtschaft sei aktuell von vier großen Herausforderungen geprägt, betonte IHK-Präsident Ulrich Caspar in seiner Begrüßungsrede. Er nannte den Fachkräftemangel, die im internationalen Wettbewerb zu hohen Energiepreise, eine zu hohe Steuerbelastung und eine massive Überregulierung. „Die Wirtschaft hat den Eindruck gewonnen, dass die Bundespolitik diese Themen nicht so angegangen ist, dass es zu einer nachhaltigen Besserung gekommen ist.“ Daher appellierte Caspar: „Wir müssen ins Tun kommen.“ Das gelte im Übrigen für jeden Unternehmer: „Nicht sagen: Jetzt müssten mal die anderen machen. Sondern überlegen, was man in Bereichen, für die man selber die Verantwortung trägt, konkret tun kann.“ Dies auch vor dem Hintergrund, auf den Wachstumspfad zurückzukehren: „Wir müssen Wettbewerb, Technologieoffenheit und Vielfalt zulassen, damit wir mehr Geld für Bildung, Soziales und Integration zur Verfügung haben.“ Dies gelinge aber nur mit Rahmenbedingungen, die deutschen Unternehmen ermöglichen, hierzulande wieder verstärkt Umsätze und Gewinne zu machen.

Wirtschaftsmotor Internationalität

FrankfurtRheinMain sei eine boomende Region. Damit gehe einher, dass dieses Mehr an Menschen, die hier arbeiten und wohnen, auch ein Mehr an Warenverkehr bedeute. „Deshalb halten wir es für problematisch, die Verkehrsinfrastruktur teilweise zurückzubauen, statt sie auszubauen“, so der IHK-Präsident. Dass die Region so gut aufgestellt sei, verdanke sie nicht zuletzt ihrer Internationalität. „Wir alle wissen, dass in Asien und Amerika die wirtschaftlichen Wachstumsraten erheblich höher als bei uns sind.“ In der RheinMain-Region gebe es überproportional viele Unternehmen, die in diesen Wachstumsmärkten agieren und mitwachsen. „Unsere Stärke ist daher die internationale Anbindung“, sagte Caspar. Vor diesem Hintergrund sei die Luftverkehrsteuer ein Hemmnis, da sie die deutsche Luftfahrt im internationalen Wettbewerb diskriminiere.



DIE AUTORIN



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de



Fotos: Bettina Beichert, Dirk Beichert, Jens Braune



IHK JAHRESEMPFANG

- 1 Ulrich Caspar, Präsident, IHK Frankfurt, überreichte Matthias Gräßle, IHK Frankfurt, einen Präsentkorb.
- 2 Wolfgang Weyand, Geschäftsführer, Weyand Entertainment Consulting, Michael Cyriax, Landrat, Main-Taunus-Kreis, und Eva Söllner, Bürgermeisterin, Liederbach (v.l.).
- 3 Michael Boddenberg, Mitglied des Hessischen Landtags, Susanne Haus, Präsidentin, und Dr. Christof Riess, Hauptgeschäftsführer, Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main (v.l.).
- 4 Banu Özcan, Managing Director, First Commercial Bank, Diana Rutzka-Hascher, Leiterin, Zentralbereich Personal, und Dr. Ulf Slopek, Präsident, Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung in Hessen, und Elfriede Eckl, Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin (v.l.).
- 5 Dr. Robin L. Fritz, Honorarkonsul der Tschechischen Republik, und Ann Kathrin Linsenhoff, Geschäftsführerin, Schafhof.
- 6 Kaweh Nematy, Vorsitzender, Interessengemeinschaft „Untere Bergerstraße“, und Nino Kambegashvili.
- 7 Manuela Scheubel, Managing Partner, Blackbird Consulting, und Beate Gollan (r.), Prokuristin, Commerzbank.
- 8 Prof. Kristina Sinemus, hessische Ministerin für Digitalisierung, und Roland Koch, hessischer Ministerpräsident a.D.
- 9 Dr. Stefan Schulte (l.), Vorstandsvorsitzender, Fraport, und Volker Ludwig (r.), IHK-Vizepräsident.
- 10 Dr. Ingo Mantzke, CEO, Peoplenet Capital, und Barbara von Stechow, Galeristin.

Kein Koffer mehr in der IHK

Nach 20 Jahren als Hauptgeschäftsführer der IHK Frankfurt geht Matthias Gräßle Ende März in den Ruhestand. Die Fragen für das Abschiedsinterview stellten ihm IHK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter.

Foto: Jochen Müller



Matthias Gräßle, Hauptgeschäftsführer, IHK Frankfurt: „Als gebürtiger Berliner hatte ich meine fußballerische Sozialisierung bei Hertha BSC.“

Sarah Conrad, stellvertretende Teamleiterin, Öffentlichkeitsarbeit: Wenn Sie Ihr Berufsleben mit einem Film vergleichen müssten, welcher Film wäre das? Also, „Der Pate“ ist es nicht. Aber es gibt natürlich einen Film, in dem ich die Situation und die Handlungsweise der Hauptdarsteller sehr gut nachvollziehen kann und mich manchmal ähnlich gefühlt habe. Das ist „Falling Down“: Dieses Gefühl der Hilflosigkeit, Ohnmacht oder das Getriebensein von Dingen, die man nicht verändern kann, kenne ich gut. Ansonsten würde ich mein Berufsleben eher mit einer Abfolge von Episoden aus einer Fernsehserie vergleichen. Spontan fällt mir „Stromberg“ ein, ohne mich mit dem Protagonisten gleichsetzen zu wollen. Bei der Metallgesellschaft, für die ich zuvor tätig war, hätte ich täglich eine Folge schreiben können. Bei der IHK hätte es für drei Folgen pro Woche gereicht. Aber immerhin.

Michael Römer, Referent, Recht und Steuern: Was waren rückblickend die drei schwierigsten Momente in Ihrer Berufskarriere bei der IHK Frankfurt? Gleich drei? Alles, was kam, konnte gelöst werden. Manche Auseinandersetzung mit dem Ehrenamt hätte in der Form, in der sie stattgefunden hat, nicht so sein müssen. Schwierig im Sinne von Unverständnis darüber, dass es so gekommen ist, wie es gekommen ist, war die Diskussion über die neue Satzung der DIHK bei ihrer Umwandlung in eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Mit unserer Argumentation, dass die

Größe einer IHK auch Auswirkungen auf die Stimmrechte haben müsste, könnten wir uns nicht durchsetzen. Und um in die Aktualität zu gehen: Alles rund um die Coronapandemie war schwierig. Anders als andere Kammern, die auch mit Personalabbau reagiert haben, wollte ich versuchen, hier im Haus bis zum Letzten alles so zu halten, wie es war. Wir haben keine studentischen Aushilfen entlassen, befristete Stellen trotzdem verlängert und niemanden in der Probezeit rausgesetzt. Hinterher war ich sehr froh, dass wir ruhig geblieben sind. Denn durch den Branchenmix in unserem IHK-Bezirk hatten wir das große Glück, dass die finanziellen Auswirkungen der Pandemie sehr überschaubar waren.

Nora Hartel, Geschäftsführung, Wirtschaftsjunioren Frankfurt: Wie hat sich die IHK Frankfurt in Ihrer Zeit als Hauptgeschäftsführer verändert und welche wichtigen Lehren ziehen Sie persönlich aus Ihrer Tätigkeit als Hauptgeschäftsführer der IHK?

Im Bereich der Berufsausbildung hat sich eine Sache gravierend verändert: Vor 20 Jahren haben wir bei Unternehmen verzweifelt Ausbildungsplätze für junge Menschen gesucht, inzwischen suchen wir verzweifelt Azubis für unsere Unternehmen. Und rein äußerlich haben vor 20 Jahren noch alle Männer Krawatte getragen, heute nicht mehr. Die IHK hat sich aber gar nicht so großartig verändert. Es ist immer noch so, dass wir unsere drei Hauptschwerpunkte haben: die gesetzlichen Aufgaben, die Beratung der Mitglieder sowie die Politikberatung und den Lobbyismus. Das Erste, was ich in der IHK neu gelernt habe, war, dass Menschen, die ich bis dahin nur aus den Medien kannte, in der Live-Begegnung oft ganz anders waren als gedacht. Genauso war es in der Lobbyarbeit auch: Ich habe viele Politiker kennengelernt, die ich zwar nie wählen würde, aber als Mensch toll finde. Die Welt ist oft ganz anders, als man sie kennt oder glaubt, sie zu kennen. Nächste Frage.

Peter Bartikowski, Leiter, IT-Services: In der Vergangenheit haben Sie nicht nur bei der Cyberattacke vor drei Jahren besonders intensiv, sondern auch im beruflichen Alltag häufig Berührungspunkte mit den vielfältigen Themen der IT gehabt. Was bleibt Ihnen besonders in Erinnerung und an wen wenden Sie sich künftig bei IT-Problemen?

Die IT ist in vielen Unternehmen – und da nehme ich die IHK Frankfurt gar nicht raus – eine Abteilung, über die man gerne schimpft und lästert. Wie wichtig IT ist, merkt man allerdings immer erst dann, wenn irgendwas nicht funktioniert. Ich werde die Schnelligkeit und Professionalität der

im Stadion. Zur Zweitligazeit war ich außerdem häufig beim FSV Frankfurt. Aber ich könnte mir durchaus vorstellen, künftig auch ganz regelmäßig zu den Löwen oder den Skyliners zu gehen. Aber ich behalte natürlich weiterhin meine Dauerkarte bei der Eintracht. Okay, die Frage war rein theoretischer Art: Keiner muss befürchten, dass ich nach Offenbach, Darmstadt, Mainz oder Kaiserslautern abwandern werde.

Claudia Schmidt, Leiterin, IHK-Service-Center: Könnten Sie sich vorstellen, im Ruhestand eine Funktion bei Eintracht Frankfurt zu übernehmen?

Das kann ich mir durchaus vorstellen – nur die Eintracht wird sich das

„Die Welt ist oft ganz anders, als man sie kennt oder glaubt, sie zu kennen“

Reaktionen des IT-Teams vermissen. In 20 Jahren hat mir nie jemand den Eindruck vermittelt: „Das müsstest du eigentlich wissen“ oder „das müsstest du eigentlich auch selber können“. Nie ist bei mir der Eindruck entstanden, dass mich die IT-Kolleginnen und -Kollegen für komplett untalentiert halten. Ich habe vier Söhne und gehe mal davon aus, dass sie mir künftig bei IT-Problemen helfen werden. Allerdings werden sie nicht diese Freundlichkeit und professionelle Zurückhaltung an den Tag legen wie die IHK-Kollegen. Die vier werden mir schon zu verstehen geben, was sie über mein IT-Talent denken und dies auch deutlich kommunizieren.

Joris Smolders, stellvertretender Leiter, Innovation und Umwelt: Wenn es Eintracht Frankfurt nicht gäbe: Bei welchem Verein würden Sie Ihre nächste Dauerkarte lösen?

Als gebürtiger Berliner hatte ich meine fußballerische Sozialisierung bei Hertha BSC und war dort regelmäßig

leider nicht vorstellen können. Aufsichtsratsmitglied wäre durchaus spannend. Aber der Aufsichtsrat ist gut besetzt, da sehe ich keine Notwendigkeit für irgendeine Veränderung. Und Bälle aufpumpen, nur um nah an der Mannschaft zu sein? Eher nicht. Zum Zeugwart fehlt mir die Qualifikation.

Olaf Deneberger, Referent, Medien-, Kreativ- und Digitalwirtschaft, Unternehmenskommunikation: Wenn Sie im Dezember 1912 auf der Titanic gewesen wären – kurz nach der Kollision mit dem Eisberg, wohl wissend, dass das sinkende Schiff alle Beweise mit in die Tiefe nehmen würde: Welche drei Flaschen Gin hätten Sie aus der Bar geklaut, um sich mit der Band die Zeit bis zur etwaigen Rettung zu vertreiben?

Keine Ahnung, welche Gin-Marken damals auf dem Markt waren. Ich hätte mir die drei Flaschen genommen, die andere noch nicht mitgenommen haben oder was noch da gewesen wäre. Allerdings hätte ich darauf geachtet, dass zumindest eine Flasche Tonic da-



Rückblick in Bildern: Verabschiedung des ehemaligen IHK-Präsidenten Hans-Joachim Tonellier (2009) und Auftakt des Weltrekordversuchs anlässlich des Grüne-Soße-Tags (2019). Unten: IHK-Jahresempfang (2006) und Sommerempfang der IHK Frankfurt im Deutschen Bank Park (2022).

bei gewesen wäre, damit es uns auf der Titanic 1912 nicht so ergangen wäre wie beim Jahresempfang 2024. Da hatten wir zwar noch einige Flaschen Gin, aber das Tonic war uns aus gegangen.

Katherin Bonanno-Duran, Referentin, Innovation und Technologie, IHK Hessen innovativ: Was lassen Sie in der IHK zurück und worauf freuen Sie sich im neuen Lebensabschnitt am meisten?

Ich hab noch einen Koffer in der IHK? Mir wird es sicherlich nicht so gehen, wie es Hildegard Knef im Lied „Ich hab noch einen Koffer in Berlin“ besingt. Ich nehme alles mit, was mir gehört, auch wenn es zu Hause vermutlich irgendwo rumstehen wird. Ich möchte

die Sachen niemandem in der IHK auf nötigen oder Kolleginnen und Kollegen nerven, weil ich meinen ganzen Kram dort gelassen habe. Nicht mehr ständig erreichbar sein müssen, darauf freue ich mich am meisten. Das wird eine sehr positive Veränderung sein: Endlich kein schlechtes Gefühl mehr haben zu müssen, wenn ich nicht sofort auf alles Mögliche antworte. Da ist durch E-Mails schon ein gewisser Druck auf gebaut worden, reagieren zu müssen und das am besten noch sofort.

Elisa Pohland, Leiterin, Kompetenzzentrum Nachhaltigkeit: Wie sieht Ihr erster Tag im wohlverdienten Ruhestand aus?
Am Dienstag, 1. April, werde ich aus schlafen.



INTERVIEW



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de



Foto: DIHK/Schäfer/Plambeck

Die bundesbesten Azubis aus Hessen.

AUSBILDUNG

DIHK ehrt Super-Azubis

Im Dezember wurden von der DIHK, Berlin, die besten Ausbildungsabsolventen unter den 250 000 IHK-Prüfungsteilnehmern des Jahrgangs 2024 geehrt. Aus dem Bezirk der IHK Frankfurt wurden mit Romy Bechlem und Tom Grözinger gleich zwei Preisträger ausgezeichnet. Bechlem hatte ihre Ausbildung zur Hotelkauffrau bei Lindner Hotels, Frankfurt, mit dem bundesweit besten Prüfungsergebnis abgeschlossen, während Tom Grözinger sich bei der ebenfalls in Frankfurt ansässigen Rothfabrik als deutschlandweit bester Veranstaltungskaufmann durchsetzte. Im IHK-Bezirk Frankfurt legen jährlich rund 4 700 junge Menschen ihre Abschlussprüfung in circa 110 Ausbildungsberufen ab. Aus Hessen kamen insgesamt 16 Super-Azubis.

FRANKFURT

Transaktionen auf dem Häusermarkt

Im Auftrag der Frankfurter Immobilienbörse bei der IHK Frankfurt wird im Rahmen einer Kurzanalyse die Situation auf dem Häusermarkt im IHK-Bezirk Frankfurt untersucht. Ziel ist es festzustellen, inwieweit Coronapandemie, Ukraine-Krieg und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, wie hohe Inflation, Zinsen sowie steigende Energie- und Rohstoffpreise, die Verkaufs- und Kaufaktivitäten auf dem Häusermarkt seit 2019 beeinflusst haben. www.frankfurt-main.ihk.de Häusermarkt

INNOVATION

Fördermittel erfolgreich akquirieren



Sie möchten Ihre Innovationsprojekte umsetzen, die Digitalisierung in Ihrem Unternehmen vorantreiben oder Fördermöglichkeiten für Investitionen nutzen? Der neue Onlinenguide von IHK Hessen innovativ bietet einen Überblick über die wichtigsten Fördermöglichkeiten. Das IHK-Team unterstützt Sie bei jedem Schritt – von der Programmauswahl bis zur Antragstellung. Wir beraten Sie kostenfrei und individuell, prüfen die Förderfähigkeit Ihres Unternehmens und begleiten Sie durch den gesamten Prozess, um Ihre Chancen auf eine erfolgreiche Förderung zu maximieren.

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de



FRANKFURT

IHK verleiht Dissertationspreis

Dr. Valerie Latternus ist für ihre Doktorarbeit „Essays in Corporate and Finance and Blockchain Economics“ mit dem Dissertationspreis 2024 der IHK Frankfurt ausgezeichnet worden.

„Für die IHK Frankfurt ist es eine große Freude, Nachwuchstalente aus der Wissenschaft mit der regionalen Wirtschaft zu vernetzen“, betonte IHK-Präsident Ulrich Caspar (1. v. r.) bei der Preisverleihung. „Unternehmen suchen Talente, die gute Ideen mitbringen und Impulse für eine innovative Zukunft der Metropolregion setzen. Dass ein Kapitel der Dissertation in einer der angesehensten internationalen Fachzeitschriften der Finanzwirtschaft erschienen ist, ist ein toller Erfolg für die Verfasserin.“ Der IHK-Dissertationspreis wird seit 1965 jährlich verliehen und ist mit 6000 Euro dotiert.



IHK-VERANSTALTUNGSKALENDER

Quo vadis? Chancen und Herausforderungen der Kreislaufwirtschaft in der hessischen Bauwirtschaft

Mittwoch, 19. Februar, 17 bis 20 Uhr



Zukunftsdialog KI und Berufsbildung

Donnerstag, 27. Februar, 9 bis 16 Uhr

Gemeinschaftsveranstaltung der IHK Frankfurt und der Hessischen Landesstelle für Technologiefortbildung

Einstieg Frankfurt 2025 – die Berufswahlmesse

Freitag, 7. März, 9 bis 14 Uhr, und Samstag, 8. März, 10 bis 16 Uhr
Jugendliche, die noch nicht wissen, wie es nach dem Schulabschluss weitergehen soll, können sich auf der Einstieg Frankfurt bei Unternehmen, Hochschulen und Institutionen der Region über ihre Möglichkeiten informieren.

Save the Date: Lean Konferenz 2025 – Lean Excellence: Langfristige Verankerung im Unternehmen

Dienstag, 28. Oktober, IHK Frankfurt, Infos und Anmeldung unter www.ihk-hessen-innovativ.de



Weitere Infos sowie eine komplette Veranstaltungsübersicht finden Sie unter

www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

Die Teilnahme ist teilweise gebührenpflichtig. Sofern nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in der IHK Frankfurt statt.

STEUERFÄLLIGKEITEN

Staatssteuern

Umsatzsteuer-/ Mehrwertsteuer-Vorauszahlungen

Umsatzsteuer-/ Mehrwertsteuer-Vorauszahlungen der Monatszahler werden am 10. Februar 2025 für den Monat Januar 2025 und am 10. März für den Monat Februar 2025 fällig. Monatszahler ist jeder Unternehmer, dessen Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2024 mehr als 7500 Euro betragen hat.

vierteljährlich abzugeben. Weitere Infos unter www.frankfurt-main.ihk.de Buchführung und Steuern für Existenzgründer

Körperschaftsteuer und Einkommensteuer
Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuer sowie die Einkommensteuer der Veranlagten (jeweils einschließlich Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer) für das erste Quartal 2025 werden am 10. März fällig.

Kalenderjahr 2024 abzuführende Lohnsteuer mehr als 5000 Euro betragen hat.

Bauabzugsteuer

Am 10. Februar für im Januar 2025 und am 10. März für im Februar 2025 einbehaltene Bauabzugsteuer; Abführung an das für den beauftragten Bauunternehmer zuständige Finanzamt. Weitere Infos online unter www.finanzamt.de

Kommunale Steuern

Gewerbesteuer- und Grundsteuer-Vorauszahlungen

Fälligkeit am 17. Februar

Sonderregelung für Existenzgründer

Für Existenzgründer gilt eine bis 31. Dezember 2026 befristete Sonderregelung. Umsatzsteuer-Voranmeldungen sind in den ersten beiden Jahren nach Gründung grundsätzlich nur

Lohn- und Kirchensteuer

Fälligkeit am 10. Februar für im Januar 2025 und am 10. März für im Februar 2025 einbehaltene Lohn-/ Kirchensteuer sowie einbehalteten Solidaritätszuschlag, wenn die für das

IHK-Bildungszentrum

Nähere Informationen zu den nachfolgenden Bildungsangeboten erhalten Sie unter der Rufnummer 069/2197 + Durchwahl oder unter www.frankfurt-main.ihk.de/ihk-bildungszentrum oder bildungszentrum@frankfurt-main.ihk.de.

IHK-SEMINARE

Personalentwicklung – System und Praxis	545 Euro
13./14. Februar 2025/16 UE / 2-Tages-Seminar	Telefon -1206

Grundlagen der Immobilien-Finanzierung	545 Euro
20./21. Februar 2025/16 UE / 2-Tages-Seminar	Telefon -1299

Grundlagen der WEG-Verwaltung (Teil 1)	545 Euro
5./6. März 2025/16 UE / 2-Tages-Seminar	Telefon -1299

Der Weg in die Selbstständigkeit	175 EUR
ab 11. März 2025/20 UE / 5-Abende-Seminar	Telefon -1415

Typische Schwachstellen an Gebäuden	545 Euro
11./12. März 2025/16 UE / 2-Tages-Seminar	Telefon -1299

Beschlussfassung und Eigentümersversammlung in der WEG-Verwaltung (Teil 3)	295 Euro
21. März 2025/8 UE / 1-Tages-Seminar	Telefon -1299

Facility-Management und Betreiberverantwortung (Immobilienwirtschaft kompakt)	545 Euro
24./25. März 2025/16 UE / 2-Tages-Seminar	Telefon -1299

Kommunikation situationsgerecht anwenden	545 Euro
26./27. März 2025/16 UE / 2-Tages-Seminar	Telefon -1232

Unternehmenssanierung – Turnaround managen	695 EUR
ab 31. März 2025/20 UE / 4-Abende-Seminar	Telefon -1295

Active Sourcing	195 Euro
4. April 2025/8 UE / 1-Tages-Seminar	Telefon -1206

Buchführung I – Grundlagen	675 Euro
ab 22. April 2025/32 UE / ca. 4 Wochen	Telefon -1295

Buchführung I – Grundlagen	675 Euro
ab 26. April 2025/32 UE / ca. 4 Wochen	Telefon -1295

BERUFSBEGLEITENDE ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE

Projektleiter/-in (IHK) – Vollzeit	1695 Euro
ab 3. März 2025/96 UE / ca. 3 Monate	Telefon -1232

Grundlagen der Personalarbeit im Unternehmen	725 Euro
ab 3. März 2025/60 UE / ca. 3 Monate	Telefon -1206

Wirtschaftsmediator (IHK)	5895 Euro
ab 13. März 2025/152 UE / ca. 8 Monate	Telefon -1403

Grundlagen des Konzernabschlusses nach HGB und IFRS	795 Euro
ab 2. April 2025/60 UE / ca. 3 Monate	Telefon -1295

Kosten- und Leistungsrechnung	845 Euro
ab 22. April 2025/70 UE / ca. 3 Monate	Telefon -1295

Umsatzsteuerrecht	795 Euro
ab 23. April 2025/62 UE / ca. 3 Monate	Telefon -1415

BERUFSBEGLEITENDE LEHRGÄNGE MIT IHK-PRÜFUNG

Ausbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder	675 Euro
Vollzeitlehrgang – Präsenz	Telefon -1818

Ausbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder	675 Euro
berufsbegleitend – Präsenz	Telefon -1818

Fachberater/-in für Servicemanagement (IHK)	2200 Euro
ab 24. März 2025/300 UE / ca. 9 Monate	Telefon -1818



Wirtschaftssatzung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main für das Geschäftsjahr 2025

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main hat in ihrer Sitzung am 10. Dezember 2024 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 7. August 2021 (BGBl. I S. 3306), und der derzeit gültigen Beitragsordnung folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2025 beschlossen:

I. Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird wie folgt festgestellt:

1. im Erfolgsplan mit Erträgen in Höhe von Aufwendungen in Höhe von einem geplanten Vortrag in Höhe von dem Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	49.904 T€ -63.964 T€ 6.955 T€ 7.105 T€
2. im Finanzplan mit Investitionseinzahlungen in Höhe von Investitionsauszahlungen in Höhe von	14.089 T€ -1.696 T€

II. Beitrag

1. Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbeertrag nach dem Gewerbesteuergesetz oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbe-steuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200 Euro nicht übersteigt.

2. Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen sind, soweit sie in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebseröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, für das Geschäftsjahr der IHK, in dem die Betriebseröffnung erfolgt, und für das darauffolgende Jahr von der Umlage und vom Grundbeitrag sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbeertrag,

hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000,00 Euro nicht übersteigt (Existenzgründerfreistellung).

3. Als **Grundbeiträge** sind zu erheben von

- a) IHK-Zugehörigen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert, aa) mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb über 5.200,00 Euro, aber höchstens bis 25.000,00 Euro soweit nicht eine Befreiung nach Ziffer 1 oder 2 greift 20,00 Euro ab) mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 25.000,00 Euro 40,00 Euro
- b) IHK-Zugehörigen, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, ba) mit einem Verlust oder mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb bis 38.000,00 Euro 180,00 Euro bb) mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb über 38.000,00 Euro 360,00 Euro

c) IHK-Zugehörigen, die im IHK-Bezirk zwei von drei Kriterien erfüllen, auch wenn sie sonst nach Ziffer 3 a bis b zu veranlagen wären:

- mehr als 500 Mio. Euro Bilanzsumme
 - mehr als 100 Mio. Euro Umsatz
 - mehr als 1.000 Beschäftigte 10.000,00 Euro
- d) Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziffer 3 b zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren im Handelsregister eingetragene Geschäftstätigkeit sich auf die persönliche Haftung i.S.v. § 161 Abs. 1 HGB in nicht mehr als einer ebenfalls der IHK Frankfurt am Main zugehörigen Personenhandelsgesellschaft in Komplementärfunktion beschränkt, wird auf Antrag der zu veranlagende Grundbeitrag auf 90,00 Euro ermäßigt. Diese Ermäßigung betrifft nur solche Komplementärgesellschaften, deren Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.500,00 Euro nicht übersteigt.

4. Als Umlagen sind zu erheben 0,14 Prozent des Gewerbeertrags, hilfsweise des Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340,00 Euro für das Unternehmen zu kürzen.

5. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2025.

6. Soweit der Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb oder der Zerlegungsanteil für das Bemessungsjahr noch nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrags und der Umlage auf der Grundlage des der IHK zum Zeitpunkt des Erlasses des Beitragsbescheids vorliegenden Gewerbeertrages, hilfsweise Gewinns aus Gewerbebetrieb des jüngsten Kalenderjahres erhoben. Teilt der IHK-Zugehörige seinen Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb mit, kann eine Vorauszahlung der Umlage auf Grundlage des mitgeteilten Betrags erhoben werden; soweit ein solcher nicht bekannt gegeben wird, kann die Veranlagung aufgrund einer Schätzung in entsprechender Anwendung des § 162 AO vorläufig erfolgen. Dies gilt entsprechend für die Bemessungsgrundlagen Umsatz, Bilanzsumme und Zahl der Beschäftigten, soweit diese für die Veranlagung zum Grundbeitrag erheblich sind.

Den IHK-Zugehörigen bleibt es vorbehalten, die vorläufige Veranlagung zu berichtigen, falls der Gewerbeertrag oder Gewinn des Geschäftsjahrs eine erhebliche Abweichung erwarten lässt. Die IHK kann die Umlagevorauszahlungen an die voraussichtlichen Umlagen für den Erhebungszeitraum anpassen.

Ändert sich die Bemessungsgrundlage nach Erteilung des Beitragsbescheids, so erlässt die IHK einen berichtigten Bescheid. Zu viel gezahlte Beiträge werden erstattet, zu wenig erhobene Beiträge werden nachgefordert.

III. Kredite

Zur Aufrechterhaltung der ordnungsgemäßen Kas-senwirtschaft dürfen Kassenkredite bis zur Höhe von 10.000.000,00 Euro aufgenommen werden.

IV. Diese Wirtschaftssatzung tritt nach Veröffent-lichung in Kraft.

Frankfurt am Main, 10. Dezember 2024
Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

Ulrich Caspar
Präsident

Matthias Gräßle
Hauptgeschäftsführer

Erfolgs- und Finanzplan können nach Beschluss-fassung durch die Vollversammlung online unter www.frankfurt-main.ihk.de/ihk-finanzen einge-sehen werden.



JETZT ABONNIEREN – NEWSLETTER DER IHK FRANKFURT AM MAIN

DIE THEMEN DER WIRTSCHAFT



Nachtrag zur Wirtschaftssatzung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main für das Geschäftsjahr 2024

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main hat in ihrer Sitzung am 10. Dezember 2024 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 7. August 2021 (BGBl. I S. 3306), und der derzeit gültigen Beitragsordnung folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2024 beschlossen:

Der am 7. Dezember 2023 beschlossene Wirtschaftsplan 2024 wird geändert und wie folgt neu festgestellt:

I. Wirtschaftsplan

1. Im Erfolgsplan mit Erträgen in Höhe von	64.135 T€ (vorher 51.698 T€)
Aufwendungen in Höhe von	-63.517 T€ (vorher -55.940 T€)
einem geplanten Vortrag von	6.075 T€ (vorher 5.438 T€)
dem Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	262 T€ (vorher -1.196 T€)

2. Im Finanzplan mit Investitionseinzahlungen in Höhe von	4.214 T€ (vorher 16.895 T€)
Investitionsauszahlungen in Höhe von	-2.523 T€ (vorher -3.031 T€)

Die übrigen Regelungen der am 7. Dezember 2023 beschlossenen Wirtschaftssatzung, die nicht durch Nachtrag geändert bzw. neu festgestellt werden, gelten unverändert.

Frankfurt am Main, 10. Dezember 2024
Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main
Ulrich Caspar Matthias Gräßle
Präsident Hauptgeschäftsführer

Änderung der Anlage 1 der Gebührenordnung

Die Vollversammlung der IHK Frankfurt am Main hat in ihrer Sitzung am 10.12.2024 die folgenden Änderungen der Gebührenordnung (Gebühren-

tarif) der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main vom 14.04.2010, zuletzt geändert durch

Beschluss der Vollversammlung am 07.12.2023, beschlossen:

Gebühren-Nr.	Gebührentatbestand	Gebühr neu
4.8	Besondere, durch den Ausbildungsberuf bedingte Prüfungs- und Feststellungsaufwendungen (Material, Versicherungen usw.) sind nach § 1 Abs. 2 der Gebührenordnung zu erstatten.	
4.14	Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit am Maßstab eines anerkannten Ausbildungsberufs	
4.14.1.	Vorbereitendes Verfahren (§ 50b und § 50d BBiG)	290,00 €
4.14.2.	Einfaches Feststellungsverfahren (§ 50b Abs. 1 BBiG)	1.006,00 €
4.14.3	Antrag auf überwiegende Vergleichbarkeit Einfaches Verfahren (§ 50b Abs. 4 BBiG)	913,00 €
4.14.4	Aufwändiges Verfahren mit Prüfung oder Projektarbeit (§ 50b Abs. 1 BBiG)	1.589,00 €
4.14.5	Antrag auf überwiegende Vergleichbarkeit Aufwändiges Verfahren (§ 50b Abs. 4 BBiG)	1.424,00 €
4.14.6	Ergänzungsverfahren bzw. Teilstellung für Menschen mit Behinderung in einfachem Verfahren (§ 50b Abs. 5, § 50d Abs. 1 Nr. 1 BBiG)	772,00 €
4.14.7	Ergänzungsverfahren bzw. Teilstellung für Menschen mit Behinderung in aufwändigem Verfahren (§ 50b Abs. 5, § 50d Abs. 1 Nr. 1 BBiG)	1.065,00 €
4.14.8	Bei Rücktritt vor Verfahrensbeginn (§ 1 Abs. 1 Gebührenordnung der IHK Frankfurt am Main)	30 % von 4.14.1 bis 4.14.7
4.14.9	Bei Nichterscheinen im Verfahren (§ 1 Abs. 1 Gebührenordnung der IHK Frankfurt am Main)	100 % von 4.14.1 bis 4.14.7
5.5.1	Bescheinigungen, Zweitsschriften, Übersetzungen von Fortbildungszeugnissen (§ 1 Abs. 1 Gebührenordnung der IHK Frankfurt am Main)	70,00 €

Die Änderung der Anlage 1 zu § 1 der Gebührenordnung tritt am Tag nach ihrer Verkündung in Kraft.

Frankfurt am Main, 10. Dezember 2024
Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

Ulrich Caspar Matthias Gräßle
Präsident Hauptgeschäftsführer

Genehmigt vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum

18. Dezember 2024 (Geschäftszeichen: III-2-A-041-d-06-00006#022)

Die vorstehenden Änderungen werden hiermit ausgefertigt und veröffentlicht:

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main,
20. Dezember 2024

Ulrich Caspar Matthias Gräßle
Präsident Hauptgeschäftsführer

Aufgabenwahrnehmung für berufliche Feststellungsverfahren für eine andere IHK nach § 71 Absatz 9 BBiG

Die Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main und die Industrie- und Handelskammer Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern haben mit der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main gemäß § 71 Absatz 9 Berufsbildungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 19. Juli 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 246) geändert worden ist, vereinbart, dass die

„Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit am Maßstab eines anerkannten Ausbildungsberufs“ (Validierung) nach §§ 50b ff. BBiG ab dem 1. Januar 2025 durch die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main für die beteiligten IHKs wahrgenommen wird.

Die Genehmigung dieser Vereinbarung ist durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie,

Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum am 19. Dezember 2024 erteilt worden (Geschäftszeichen: IV-A-045-g-07-05#005).

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main, 20. Dezember 2024

Ulrich Caspar
Präsident

Matthias Gräßle
Hauptgeschäftsführer

Regelungen für das Verfahren zur Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit (Validierungsverfahren) nach § 50c Absatz 4 BBiG

Aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 20. November 2024 erlässt die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main als zuständige Stelle nach §§ 50c Absatz 4 und 79 Absatz 4 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 19. Juli 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 246) geändert worden ist, folgende Verfahrensregelung:

§ 1 Gegenstand

Die nachfolgenden Bestimmungen regeln das Verfahren zur Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit gemäß §§ 50b ff. BBiG.

Erster Abschnitt: Feststellungstandems

§ 2 Bestimmung und Zusammensetzung von Feststellungstandems

(1) Für die Durchführung von Verfahren zur Feststellung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit in einem Referenzberuf sind von der zuständigen Stelle Feststellungstandems zu bestimmen. Bei Bedarf können für einen Referenzberuf mehrere Feststellungstandems bestimmt werden.
(2) Die Mitglieder eines Feststellungstandems sowie ihre Stellvertreterinnen oder Stellvertreter

werden aus dem Kreis der Personen, welche die zuständige Stelle für die Durchführung von Prüfungen im Referenzberuf nach § 40 Absatz 3 und 4 BBiG berufen hat, für mindestens ein Jahr und höchstens die Dauer der Berufungsperiode bestimmt.

(3) Ein Feststellungstandem besteht aus je einer oder einem Beauftragten der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerseite. Von der Besetzung mit jeweils einer oder einem Beauftragten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer darf nur abgewichen werden, wenn andernfalls nicht die erforderliche Zahl an Personen bestimmt werden kann.

§ 3 Ausschluss von der Mitwirkung

(1) Bei der Zulassung zu und der Durchführung von Feststellungsverfahren dürfen Angehörige der Antragstellerin oder des Antragstellers nicht mitwirken. Angehörige im Sinne des Satzes 1 sind:
1. Verlobte,
2. Ehegatten,
3. eingetragene Lebenspartner,
4. Verwandte und Verschwägerte gerader Linie,
5. Geschwister,
6. Kinder der Geschwister,
7. Ehegatten oder eingetragene Lebenspartner der Geschwister und Geschwister der Ehegatten oder der eingetragenen Lebenspartner,
8. Geschwister der Eltern,

9. Personen, die durch ein auf längere Dauer angelegtes Pflegeverhältnis mit häuslicher Gemeinschaft wie Eltern und Kind miteinander verbunden sind (Pflegeeltern und Pflegekinder).

Angehörige sind die im Satz 2 aufgeführten Personen auch dann, wenn

1. in den Fällen der Nummern 2, 3, 4 und 7 die die Beziehung begründende Ehe oder die eingetragene Lebenspartnerschaft nicht mehr besteht;
2. in den Fällen der Nummern 4 bis 8 die Verwandtschaft oder Schwägerschaft durch Annahme als Kind erloschen ist;
3. im Fall der Nummer 9 die häusliche Gemeinschaft nicht mehr besteht, sofern die Personen weiterhin wie Eltern und Kind miteinander verbunden sind.

(2) Hält sich ein Mitglied eines Feststellungstandems nach Absatz 1 für ausgeschlossen oder bestehen Zweifel, ob die Voraussetzungen des Absatzes 1 gegeben sind, ist dies der zuständigen Stelle mitzuteilen. Die Entscheidung über den Ausschluss von der Mitwirkung trifft die zuständige Stelle.

(3) Liegt ein Grund vor, der geeignet ist, Misstrauen gegen eine unparteiische Durchführung des Feststellungsverfahren zu rechtfertigen, oder wird einer Antragstellerin oder von einem Antragsteller das Vorliegen eines solchen Grundes behauptet, so hat die betroffene Person dies der zuständigen Stelle mitzuteilen. Absatz 2 Satz 2 gilt entsprechend.

(4) Personen, die gegenüber der Antragstellerin oder dem Antragsteller Arbeitgeberfunktionen innehaben, sollen, soweit nicht besondere Umstände eine Mitwirkung zulassen oder erfordern, nicht mitwirken.

(5) Wenn in den Fällen der Absätze 1 bis 3 eine ordnungsgemäße Durchführung des Feststellungsverfahrens nicht möglich ist, kann eine andere zuständige Stelle ersucht werden, das Verfahren durchzuführen. Das Gleiche gilt, wenn eine objek-

HANDELSRICHTER

Der Präsident des Landgerichts Frankfurt am Main hat auf gutachterlichen Vorschlag der Industrie- und Handelskammer **Dr. Steffen Eube** ab 14. November 2024 und **Stefan Dieler** ab 20. November 2024 für fünf Jahre zum Handelsrichter bei dem Landgericht Frankfurt am Main ernannt. Die Entscheidungen der Kammern für Handelssachen ergehen in aller Regel schnell und praxisnah, da sich der juristische Sachverständigendienst des Vorsitzenden Richters und die kaufmännischen Erfahrungen der Handelsrichter in wirtschaftlichen Streitigkeiten ergänzen.

tive Durchführung des Feststellungsverfahrens aus anderen Gründen nicht gewährleistet erscheint.

§ 4 Geschäftsführung

Die Geschäftsführung des Feststellungstandems liegt, in Abstimmung mit den Mitgliedern des Feststellungstandems, bei der zuständigen Stelle.

§ 5 Verschwiegenheit

Die Mitglieder der Feststellungstandems und sonstige mit dem Feststellungsverfahren befassten Personen, insbesondere Verfahrensbegleitungen nach § 50d Absatz 3 BBiG, haben über alle Vorgänge in Zusammenhang mit dem Feststellungsverfahren Verschwiegenheit gegenüber Dritten zu wahren. Diese Verpflichtung bleibt auch nach dem Ausscheiden aus dem Feststellungstandem bestehen.

Zweiter Abschnitt: Vorbereitung der Feststellungsverfahren

§ 6 Feststellungstermine und -orte

- (1) Die zuständige Stelle bestimmt Termine und Orte für die Durchführung von Feststellungsverfahren für die jeweiligen Referenzberufe.
- (2) Die zuständige Stelle teilt die Termine einschließlich der Anmeldefristen den zur Feststellung zugelassenen Personen mindestens einen Monat vor Ablauf der Anmeldefrist mit.

§ 7 Antrag auf Zulassung zum Feststellungs- oder Ergänzungsverfahren

- (1) Der Antrag auf Zulassung zum Feststellungs- oder Ergänzungsverfahren gem. § 50b BBiG ist schriftlich oder elektronisch nach den von der zuständigen Stelle bestimmten Formularen zu stellen.
- (2) Dem Antrag sind beizufügen:
 1. Nachweis des Wohnsitzes und des Geburtsdatums,
 2. Nachweise über die Inhalte und die Dauer der beruflichen Tätigkeit im Referenzberuf und
 3. eine glaubhafte Darlegung über den Erwerb der beruflichen Handlungsfähigkeit, z.B. durch eine Selbsteinschätzung.
- (3) Im Falle eines Antrags auf Feststellung der überwiegenden Vergleichbarkeit nach § 50b Absatz 4 BBiG oder auf Feststellung der teilweisen Vergleichbarkeit nach § 50d BBiG sind Nachweise über die berufliche Tätigkeit im Tätigkeitsbereich des Referenzberufs, welche die im Antrag bezeichneten erforderlichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten umfassen, beizufügen sowie die Darlegung nach Absatz 2 Nr. 3 auf diese zu beziehen.
- (4) Wird ein Ergänzungsverfahren nach § 50b Absatz 5 BBiG beantragt, genügt die Darlegung zur Glaubhaftmachung des Erwerbs der beruflichen Handlungsfähigkeit in dem Teil der beruflichen Handlungsfähigkeit, auf welchen sich das Ergänzungsverfahren bezieht.
- (5) Wird ein Feststellungsverfahren für Menschen mit Behinderungen nach § 50d BBiG beantragt, ist zudem ein Nachweis der Behinderung nach § 2 Absatz 1 Satz 1 SGB IX beizufügen. Sofern eine Verfahrensbegleitung nach § 50d Absatz 3 BBiG

benannt wird, ist nachzuweisen, dass diese mit den besonderen Belangen von Menschen mit Behinderungen im Rahmen der beruflichen Qualifizierung vertraut ist.

§ 8 Zulassung, Fristen für Mitteilungen über Zulassung und Ladung zum Feststellungs- termin

(1) Über die Zulassung zum Feststellungsverfahren entscheidet die zuständige Stelle.

(2) Örtlich zuständig ist die zuständige Stelle, in deren Bezirk die Antragstellerin oder der Antragsteller

1. in einem Arbeitsverhältnis steht oder selbstständig tätig ist oder
2. ihren/seinen Wohnsitz hat.

Eine Aufgabenübertragung zwischen zuständigen Stellen nach §§ 71 Absatz 9, 75b BBiG ist möglich. Sofern die Antragstellerin oder der Antragsteller im Ausland wohnhaft ist, ist die zuständige Stelle zuständig, in deren Bezirk die Antragstellerin oder der Antragsteller zuletzt beruflich tätig war.

(3) Die Entscheidung über die Zulassung ist der Antragstellerin oder dem Antragsteller rechtzeitig schriftlich oder elektronisch mitzuteilen. Die Entscheidung über die Nichtzulassung ist der Antragstellerin oder dem Antragsteller schriftlich mit Begründung bekannt zu geben.

(4) Die angemeldeten Antragstellerinnen und Antragsteller sind spätestens zwei Wochen vor dem Feststellungstermin unter Angabe von Zeit, Ort sowie der ausgewählten Feststellungsinstrumente einschließlich der erlaubten Arbeits- und Hilfsmittel schriftlich oder elektronisch zum Feststellungs- termin zu laden.

(5) Die Zulassung kann von der zuständigen Stelle bis zur Bekanntgabe des Feststellungsergebnisses widerrufen werden, wenn sie aufgrund von gefälschten Unterlagen oder falschen Angaben ausgesprochen wurde.

Dritter Abschnitt: Durchführung der Feststellungsverfahren

§ 9 Durchführung

(1) Die Feststellung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit erfolgt nach Maßgabe der Berufsbildungsfeststellungsverfahrensverordnung (BBFVerV).

(2) Das Feststellungsverfahren wird im Wechsel von der oder dem jeweils zuständigen Feststellerin oder Feststeller aus dem Feststellungstandem durchgeführt. Die zweite Person des Feststellungstandems (Beisitzerin oder Beisitzer) sitzt der Durchführung bei, unterstützt und dokumentiert diese. Die Feststellung des Umfangs der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit obliegt der oder dem jeweiligen Feststellerin oder Feststeller.

(3) Mit Zustimmung der Mitglieder eines Feststellungstandems kann die zuständige Stelle abweichend von Absatz 2 Satz 2 vorsehen, dass anstelle des jeweils zweiten Mitglieds des Feststellungstandems eine hauptamtliche Mitarbeiterin oder ein

hauptamtlicher Mitarbeiter der zuständigen Stelle oder eine Arbeitnehmerin oder ein Arbeitnehmer der von der zuständigen Stelle beherrschten Tochterunternehmen der Durchführung beisitzen, wenn sie für die Feststellung der beruflichen Handlungsfähigkeit im Referenzberuf sachkundig und für die Mitwirkung im Feststellungsverfahren geeignet ist.

(4) Feststellungsverfahren werden in deutscher Sprache durchgeführt.

§ 10 Besondere Verhältnisse von Menschen mit Behinderungen, Verfahrensbegleitung

(1) Bei der Durchführung von Feststellungsverfahren nach § 50b BBiG sollen die besonderen Verhältnisse von Menschen mit Behinderungen berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für die Dauer des Feststellungsverfahrens, die Zulassung von Hilfsmitteln und die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen Dritter wie Gebärdensprachdolmetscher für Menschen mit Hörbehinderung. Die Art der Behinderung ist mit dem Antrag auf Zulassung zur Feststellung (§ 7) nachzuweisen. Vorschläge für die Art der Hilfeleistung oder Hilfsmittel können mit dem Antrag verbunden werden.

(2) Verfahrensbegleitende nach § 50d Absatz 3 BBiG dürfen bei der Teilnahme an einem Feststellungsverfahren keinen eigenen Beitrag zu Leistungen der Teilnehmenden erbringen. Im Falle eines Eingriffs in die Eigenständigkeit der Leistungserbringung, sind sie von der Verfahrensteilnahme auszuschließen.

§ 11 Nichtöffentlichkeit

Die Feststellungsverfahren sind nicht öffentlich. Vertreterinnen oder Vertreter der obersten Bundes- oder Landesbehörden, der zuständigen Stelle sowie die Mitglieder des Berufsbildungsausschusses der zuständigen Stelle können anwesend sein. Das Feststellungstandem kann im Einvernehmen mit der zuständigen Stelle auch andere Personen als Gäste zulassen. An der Würdigung der Leistungen dürfen keine Gäste beteiligt sein.

§ 12 Ausweispflicht und Belehrung

Die Teilnehmenden sowie die nach § 50d Absatz 3 BBiG benannten Verfahrensbegleitenden haben sich auf Verlangen über ihre Person auszuweisen. Sie sind vor Beginn des Feststellungsverfahrens über den Ablauf, die zur Verfügung stehende Zeit, die erlaubten Arbeits- und Hilfsmittel, die Folgen von Täuschungshandlungen und Ordnungsverstößen, Rücktritt und Nichtteilnahme zu belehren.

§ 13 Täuschungshandlungen und Ordnungsverstöße

(1) Unternimmt es eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer, das Ergebnis des Feststellungsverfahrens durch Täuschung oder Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel zu beeinflussen oder leistet sie oder er Beihilfe zu einer Täuschung oder einem Täuschungsversuch einer anderen Teilnehmerin oder eines anderen Teilnehmers, liegt eine Täuschungshandlung vor.

(2) Wird während des Feststellungstermins festgestellt, dass eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer eine Täuschungshandlung begeht oder einen entsprechenden Verdacht hervorruft, ist der Sachverhalt festzustellen und vom Beisitz zu protokollieren. Die Teilnehmerin oder der Teilnehmer setzt das Feststellungsverfahren vorbehaltlich der Entscheidung des Feststellungstandems über die Täuschungshandlung fort.

(3) Liegt eine Täuschungshandlung vor, wird für die von der Täuschungshandlung betroffene Leistung festgestellt, dass die berufliche Handlungsfähigkeit nicht vorliegt. In schweren Fällen, insbesondere bei vorbereiteten Täuschungshandlungen, kann die Feststellerin bzw. der Feststeller das Nichtvorliegen der beruflichen Handlungsfähigkeit für das gesamte Feststellungsverfahren feststellen und den Antrag auf Feststellung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit ablehnen.

(4) Behindert eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer durch ihr oder sein Verhalten das Feststellungsverfahren so, dass das Verfahren nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden kann, ist sie oder er von der Teilnahme an dem Feststellungsverfahren auszuschließen. Die Entscheidung hierüber wird unverzüglich vom Feststeller getroffen und vom Beisitz protokolliert. Gleiches gilt bei Nichtbeachtung der Sicherheitsvorschriften.

(5) Vor der Entscheidung der Feststellerin bzw. des Feststellers nach den Absätzen 3 und 4 ist die Teilnehmerin oder der Teilnehmer anzuhören.

§ 14 Rücktritt, Nichtteilnahme

(1) Die Antragstellerin oder der Antragsteller kann vor Beginn des Feststellungsverfahrens durch schriftliche oder elektronische Erklärung zurücktreten. In diesem Fall gilt das Feststellungsverfahren als nicht durchgeführt.

(2) Versäumt die Teilnehmerin oder der Teilnehmer einen Termin des Feststellungsverfahrens, so werden bereits erbrachte Leistungen gewürdigt, wenn ein wichtiger Grund für die Nichtteilnahme vorliegt.

(3) Erfolgt der Rücktritt nach Beginn des Feststellungsverfahrens oder nimmt die Antragstellerin oder der Antragsteller an dem Feststellungsverfahren nicht teil, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, so wird der Antrag abgelehnt.

(4) Der wichtige Grund ist unverzüglich mitzuzeigen und nachzuweisen. Im Krankheitsfall ist die Vorlage eines ärztlichen Attestes erforderlich. Die Entscheidung über das Vorliegen eines wichtigen Grundes obliegt der zuständigen Stelle.

Vierter Abschnitt: Dokumentation der Feststellung und Beurkundung des Ergebnisses

§ 15 Niederschrift über das Feststellungsverfahren

(1) Das Feststellungsverfahren ist von der Beisitzerin oder dem Beisitzer nach Maßgabe des § 6 BBFVerfV in einer Niederschrift auf den Formularen der zuständigen Stelle zu dokumentieren.

(2) Das Ergebnis der Feststellung wird von der zuständigen Feststellerin oder vom zuständigen Feststeller unverzüglich festgelegt und in die Niederschrift aufgenommen. Die Niederschrift ist von den Mitgliedern des Feststellungstandems zu unterzeichnen und der zuständigen Stelle ohne schuldhaftes Zögern unverzüglich zuzuleiten.

§ 16 Fristen für die Bescheidung und für die Zeugniserteilung

Die zuständige Stelle erteilt der Teilnehmerin oder dem Teilnehmer spätestens sechs Wochen nach Abschluss des Feststellungstermins das Zeugnis oder den Bescheid über die nachgewiesene individuelle berufliche Handlungsfähigkeit.

Fünfter Abschnitt: Schlussbestimmungen

§ 17 Rechtsbehelfsbelehrung

Maßnahmen und Entscheidungen der zuständigen Stelle sind bei ihrer elektronischen oder schriftlichen Bekanntgabe an die Antragstellerin oder den

Antragsteller mit einer Rechtsbehelfsbelehrung nach § 70 der Verwaltungsgerichtsordnung zu versehen.

§ 18 Verfahrensunterlagen

Auf Antrag ist der Teilnehmerin oder dem Teilnehmer, binnen der gesetzlich vorgegebenen Frist zur Einlegung eines Rechtsbehelfs, Einsicht in ihre oder seine Feststellungsverfahrensunterlagen zu gewähren. Die schriftlichen oder elektronisch vorliegenden Verfahrensunterlagen sowie die Niederschriften nach § 15 sind ein Jahr aufzubewahren. Bescheide und Zeugnisse sind zehn Jahre nach Bekanntgabe aufzubewahren. Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem Zugang des Feststellungszeugnisses oder -bescheids nach § 16. Der Ablauf der vorgenannten Fristen wird durch das Einlegen eines Rechtsmittels gehemmt.

§ 19 Inkrafttreten

Diese Verfahrensregelung tritt einen Tag nach der Veröffentlichung im WirtschaftsForum in Kraft.

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main,
20. November 2024

Ulrich Caspar
Präsident

Matthias Gräßle
Hauptgeschäftsführer

Genehmigt vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum am 19. Dezember 2024 (Geschäftszeichen: IV-045-g-07-08#005).

Die vorstehenden Änderungen werden hiermit ausgefertigt und veröffentlicht:

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main,
20. Dezember 2024

Ulrich Caspar
Präsident

Matthias Gräßle
Hauptgeschäftsführer

Übertragung von Sach- und Fachkundeprüfungen von der IHK Offenbach am Main an die IHK Frankfurt am Main

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main hat in ihrer Sitzung am 26. Juni 2024 gemäß § 4 Satz 2 Nr. 6 in Verbindung mit § 10 Abs. 1 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920 ff.) in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 701-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 7. August 2021 (BGBl. I S. 3306) geändert worden ist, der Übernahme der Ausbildung bestimmter Fahrerinnen und Fahrer im Güterkraftverkehr und Straßenpersonenverkehr gemäß Berufskraftfahrer-

qualifikationsgesetz (BKrFOG) vom 26. November 2020 (BGBl. I S. 2575), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 16. August 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 218) geändert worden ist und Berufskraftfahrerqualifikationsverordnung (BKrFQV) vom 9. Dezember 2020 (BGBl. I S. 2905) die Übertragung der Prüfung von der IHK Offenbach am Main auf die IHK Frankfurt am Main ab dem 1. Juli 2024 zugestimmt.

Frankfurt am Main, 26. Juni 2024
Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

Ulrich Caspar
Präsident

Matthias Gräßle
Hauptgeschäftsführer

Die Übertragung wurde vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum am 14. November 2024 (Geschäftszeichen III-2-A-041-d-06-00010#010) genehmigt. Die vorstehende Übertragung wird hiermit ausgefertigt und öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt am Main, 18. November 2024
Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

Ulrich Caspar
Präsident

Matthias Gräßle
Hauptgeschäftsführer

Entschädigungsregelung für die Tätigkeit der Mitglieder in Prüfungsausschüssen, in Feststellungstandems und dem Schlichtungsausschuss der IHK Frankfurt am Main

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main hat in ihrer Sitzung am 10.12.2024 folgenden Beschluss gefasst:

Für die ehrenamtliche Mitwirkung in Prüfungsgremien bei gesetzlich vorgeschriebenen IHK-Prüfungen in der Aus- und Weiterbildung und in Sachkundeprüfungen sowie in Feststellungstandems gewährt die IHK Frankfurt am Main auf Antrag über das Prüfer-Portal eine Entschädigung für Zeitversäumnis, Fahrtkosten und Aufwand in sinngemäßer Anwendung von Abschnitt 4 des Justizvergütungs- und -entschädigungsgesetzes (JVEG) vom 5. Mai 2004 (BGBl. I S. 718, 776), zuletzt durch Artikel 6 des Gesetzes vom 21. Dezember 2020 (BGBl. I S. 3229) geändert, in der jeweils geltenden Fassung, soweit eine Entschädigung nicht von anderer Seite gewährt wird. Diese Entschädigungsregelung tritt mit der Veröffentlichung im IHK-WirtschaftsForum in Kraft. Die „Entschädigungsregelung für die Tätigkeit der Mitglieder in Prüfungsausschüssen, dem Berufsbildungsausschuss und dem Schlichtungsausschuss der IHK Frankfurt am Main“ vom 15. Dezember 2021 tritt gleichzeitig außer Kraft.

1. Zeitversäumnis

Die Entschädigung für Zeitversäumnis beträgt 7,00 Euro je Stunde. Entsteht dem Prüfer ein Verdienstausfall, so erhält er statt der Entschädigung für Zeitversäumnis nach Satz 1 bei entsprechendem Nachweis auf Antrag für jede Stunde der versäumten Arbeitszeit eine Verdienstausfallent-

schädigung in Höhe von 24,00 Euro, soweit der Verdienstausfall nicht von einer anderen Seite ersetzt wird.

Ist die Entschädigung nach Stunden bemessen, wird sie für die gesamte Dauer der Heranziehung einschließlich notwendiger Reise- und Wartezeiten, jedoch für nicht mehr als zehn Stunden je Tag gewährt. Die letzte bereits begonnene Stunde wird voll berechnet.

2. Fahrtkosten

Ersatz der Fahrtkosten erfolgt in entsprechender Anwendung von § 5 JVEG in der jeweils gültigen Fassung.

3. Tagegeld

Für Tätigkeiten ab einer Mindestzeit von 8 Stunden, einschließlich notwendiger Reise- und Wartezeiten, wird entsprechend § 6 Abs. 1 JVEG ein Tagegeld gewährt, dessen Höhe sich nach der Verpflegungspauschale zur Abgeltung tatsächlich entstandener, beruflich veranlasster Mehraufwendungen im Inland nach dem Einkommensteuergesetz bemisst.

4. Aufgabenbewertung

Sofern Prüfer für die Aufgabenbewertung nicht Zeitversäumnis nach dem JVEG geltend machen, werden je Stunde Prüfungszeit (Richtzeit in den einzelnen Fächern) und Prüfungsteilnehmer vergütet:

a) bei Antwort-Wahl-Aufgaben	1,20 Euro
b) bei Freitext-Aufgaben	
– Im Bereich Ausbildung	4,00 Euro
– Im Bereich Weiterbildung	6,00 Euro

c) bei gemischten Aufgaben entsprechend anteilig
Für die Bewertung der Fertigkeitsprüfung (betriebliches Projekt, betrieblicher Auftrag, etc.) kann nur Zeitversäumnis gemäß Ziffer 1 geltend gemacht werden. Eine Ausnahme hierzu ist die Fertigkeitsprüfung nach Teil 1 der Abschlussprüfung bei den Kaufleuten für Büromanagement, deren Bewertung nach Ziffer 4 b vergütet wird.

Bitte beachten: Etwaige steuerpflichtige Teile des Abrechnungsbetrages sind vom Empfänger im Rahmen der persönlichen Steuererklärung(en) zu deklarieren.

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main,
10. Dezember 2024

Ulrich Caspar	Matthias Gräßle
Präsident	Hauptgeschäftsführer

Genehmigt vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum am 20. Dezember 2024 (Geschäftszeichen: IV-045-g-02#005).

Die vorstehenden Änderungen werden hiermit ausgefertigt und veröffentlicht:

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main,
20. Dezember 2024

Ulrich Caspar	Matthias Gräßle
Präsident	Hauptgeschäftsführer

Besondere Rechtsvorschriften zum anerkannten Abschluss Bachelor Professional Buchhandelsfachwirt (IHK Frankfurt am Main)/Bachelor Professional Buchhandelsfachwirtin (IHK Frankfurt am Main)

Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 20. November 2024 als zuständige Stelle nach § 54 in Verbindung mit § 79 Abs. 4 Berufsbildungsgesetz (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 19. Juli 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 246) geändert worden ist, folgende besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung „Bachelor Professional Buchhandelsfachwirt (IHK Frankfurt am Main) sowie „Bachelor Professional Buchhandelsfachwirtin (IHK Frankfurt am Main)“.

§ 1 Ziel der Prüfung und Bezeichnung des Abschlusses

(1) Die zuständige Stelle kann berufliche Fortbildungsprüfungen zum „Bachelor Professional Buchhandelsfachwirt (IHK Frankfurt am Main)“ sowie „Bachelor Professional Buchhandelsfachwirtin (IHK Frankfurt am Main)“ nach den §§ 2 bis 10 durchführen, in denen die auf einen beruflichen Aufstieg abzielende Erweiterung der beruflichen Handlungsfähigkeiten nachzuweisen ist.
 (2) Ziel der Prüfung ist der Nachweis der Qualifikationen zum „Bachelor Professional Buchhandelsfachwirt (IHK Frankfurt am Main)“ sowie „Bachelor

Professional Buchhandelsfachwirtin (IHK Frankfurt am Main)“, in buchhändlerischen Unternehmen unterschiedlicher Größe sowie in verschiedenen Bereichen und Tätigkeitsfeldern der Branche Sach-, Organisations- und Führungsaufgaben wahrnehmen zu können und damit die Befähigung, 1. betriebswirtschaftliche und personalwirtschaftliche Zusammenhänge zu erkennen, zu beurteilen und zur Erreichung branchenspezifischer Leistungen einzusetzen, 2. Geschäftsprozesse eigenverantwortlich und selbstständig unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, kaufmännischer, branchenspezifischer und

rechtlicher Aspekte sowie unter Anwendung eines adäquaten Methodeneinsatzes zu bewerten, zu planen und durchzuführen,

3. anhand einer zielorientierten Führung, Kooperation und Kommunikation Geschäftsprozesse und Projekte nach innen und außen zu gestalten, zu moderieren und zu kontrollieren.

(3) Die erfolgreich abgelegte Prüfung führt zum anerkannten Abschluss „Bachelor Professional Buchhandelsfachwirt (IHK Frankfurt am Main)“ sowie „Bachelor Professional Buchhandelsfachwirtin (IHK Frankfurt am Main)“.

§ 2 Zulassungsvoraussetzungen

(1) Zur Teilprüfung „Wirtschaftsbezogene Qualifikationen“ nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 ist zugelassen, wer Folgendes nachweist:

- eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung im anerkannten Ausbildungsberuf Buchhändler / Buchhändlerin, oder
- eine mit Erfolg abgeschlossene Ausbildung in einem anerkannten kaufmännischen Ausbildungsberuf und danach eine mindestens einjährige kaufmännische Berufspraxis im Buchhandel, oder
- eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem anderen anerkannten Ausbildungsberuf und danach eine mindestens dreijährige Berufspraxis im Buchhandel, oder
- eine mindestens fünfjährige Berufspraxis im Buchhandel.

(2) Zur Teilprüfung „Handlungsspezifische Qualifikationen“ nach § 3 Abs. 1 Nr. 2 ist zugelassen, wer Folgendes nachweist:

1. Die abgelegte Teilprüfung „Wirtschaftsbezogene Qualifikationen“, die nicht länger als fünf Jahre zurückliegt, und
2. mindestens ein Jahr Berufspraxis im Fall des Absatzes 1 Nr. 1 oder ein weiteres Jahr Berufspraxis zu den in Absatz 1 Nr. 2 – 4 genannten Zulassungsvoraussetzungen.

(3) Die Berufspraxis nach den Absätzen 1 und 2 soll im kaufmännischen Bereich absolviert sein und wesentliche Bezüge zu den Aufgaben nach § 1 Abs. 2 haben.

(4) Abweichend von den Absätzen 1 und 2 Nr. 2 kann zur Prüfung auch zugelassen werden, wer durch Vorlage von Zeugnissen oder auf andere Weise glaubhaft macht, dass er Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) erworben hat, die eine Zulassung zur Prüfung rechtfertigen.

§ 3 Gliederung und Durchführung der Prüfung

(1) Die Gesamtprüfung beinhaltet folgende Teilprüfungen:

1. Wirtschaftsbezogene Qualifikationen,
2. Handlungsspezifische Qualifikationen.

(2) Die Teilprüfung „Wirtschaftsbezogene Qualifikationen“ gliedert sich in folgende Qualifikationsbereiche:

1. Volks- und Betriebswirtschaft,
2. Rechnungswesen,

3. Recht und Steuern,

4. Unternehmensführung.

(3) Die Teilprüfung „Handlungsspezifische Qualifikationen“ gliedert sich in folgende Handlungsbereiche:

1. Marketing im Buchhandel,

2. Buch- und Medienwirtschaft,

3. Führung und Zusammenarbeit.

(4) Die Teilprüfung „Wirtschaftsbezogene Qualifikationen“ ist schriftlich in Form von anwendungsbezogenen Aufgabenstellungen nach § 4 zu prüfen.

(5) Die Teilprüfung „Handlungsspezifische Qualifikationen“ ist erst nach dem Ablegen der Teilprüfung nach Absatz 1 Nr. 1 durchzuführen. Sie ist schriftlich in Form von handlungsorientierten Aufgabenstellungen in den Bereichen „Marketing im Buchhandel“ und „Buch- und Medienwirtschaft“ nach § 5 Absatz 1 und 2 sowie mündlich in Form eines situationsbezogenen Fachgespräches nach § 5 Absatz 1–3 zu prüfen.

(6) Im situationsbezogenen Fachgespräch soll der Prüfling nachweisen, dass er in der Lage ist, sein Berufswissen in betriebstypischen Situationen anzuwenden und sachgerechte Lösungen vorzuschlagen. Insbesondere soll er nachweisen, dass er angemessen mit Gesprächspartnern innerhalb und außerhalb des Unternehmens oder der Organisation sprachlich kommunizieren kann und dabei argumentationstechnische Instrumente sach- und personenorientiert einzusetzen versteht. Es soll sich inhaltlich auf die Handlungsbereiche nach Absatz 3 beziehen, der Schwerpunkt soll auf Absatz 3 Nr. 3 liegen. Der Prüfling hat Anspruch auf in der Regel 30 Minuten Vorbereitungszeit. Die Prüfungszeit beträgt maximal 30 Minuten, wobei sachgerechte Präsentationstechniken nach Maßgabe der Vorgabe des Prüfungsausschusses eingesetzt werden können.

§ 4 Wirtschaftsbezogene Qualifikationen

(1) Im Qualifikationsbereich „Volks- und Betriebswirtschaft“ sollen zum einen grundlegende volkswirtschaftliche Zusammenhänge und ihre Bedeutung für die betriebliche Praxis beurteilt werden können. Zum anderen müssen grundlegende betriebliche Funktionen und Funktionsbereiche und deren Zusammenwirken im Betrieb verstanden werden. Weiterhin soll der Vorgang einer Existenzgründung erfasst und in seiner Gesamtheit strukturiert werden können. In diesem Rahmen können geprüft werden:

1. volkswirtschaftliche Grundlagen,
2. betriebliche Funktionen und deren Zusammenwirken,
3. Existenzgründung und Unternehmensrechtsformen,
4. Unternehmenszusammenschlüsse.

(2) Im Qualifikationsbereich „Rechnungswesen“ soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, die Bedeutung des Rechnungswesens als Dokumentations-, Entscheidungs- und Kontrollinstrument für die Unternehmensführung darstellen und begründen

zu können. Dazu gehören insbesondere, die bilanziellen Zusammenhänge sowie die Kostenrechnung in Grundzügen erläutern und anwenden zu können. Außerdem sollen die erarbeiteten Zahlen für eine Aussage über die Unternehmenssituation ausgewertet werden können. In diesem Rahmen können geprüft werden:

1. grundlegende Aspekte des Rechnungswesens,
2. Finanzbuchhaltung,
3. Kosten- und Leistungsrechnung,
4. Auswertung der betriebswirtschaftlichen Zahlen,
5. Planungsrechnung.

(3) Im Qualifikationsbereich „Recht und Steuern“ sollen allgemeine Kenntnisse des bürgerlichen Rechts und des Handelsrechts sowie Kenntnisse des Arbeitsrechts nachgewiesen werden. Weiterhin sollen an unternehmenstypischen Beispielen und Situationen mögliche Vertragsgestaltungen vorbereitet und deren Auswirkungen bewertet werden können. Es müssen außerdem die Grundzüge des unternehmensrelevanten Steuerrechts verstanden werden. In diesem Rahmen können geprüft werden:

1. rechtliche Zusammenhänge,
2. steuerrechtliche Bestimmungen.

(4) Im Qualifikationsbereich „Unternehmensführung“ soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, die Inhalte der Betriebsorganisation, der Personalführung und -entwicklung sowie die Planungs- und Analysemethoden im betrieblichen Umfeld zu kennen, deren Auswirkungen auf die Unternehmensführung erläutern, und in Teilmängen anwenden zu können. In diesem Rahmen können geprüft werden:

1. Betriebsorganisation,
2. Personalführung,
3. Personalentwicklung.

(5) Die schriftliche Prüfung besteht für jeden Qualifikationsbereich aus einer unter Aufsicht anzufertigenden Arbeit, deren Mindestbearbeitungszeiten jeweils betragen:

1. Volks- und Betriebswirtschaftslehre	60 Minuten
2. Rechnungswesen	90 Minuten
3. Recht und Steuern	60 Minuten
4. Unternehmensführung	90 Minuten

Die Gesamtdauer soll jedoch 330 Minuten nicht überschreiten.

§ 5 Handlungsspezifische Qualifikationen

(1) Im Handlungsbereich „Marketing im Buchhandel“ soll der Einsatz von marketing- und vertriebspolitischen Instrumenten begründet werden. Dazu sind Kriterien der Marketingplanung zu beschreiben und der effektive Einsatz des Marketinginventariums aufzuzeigen. Darüber hinaus soll nachgewiesen werden, dass der Prüfling systematisch und entscheidungsorientiert Marktbeobachtung, -analyse und -bearbeitung mit den entsprechenden Instrumenten darstellen und bewerten sowie Maßnahmen zur Kundengewinnung und -bindung planen, durchführen und kontrollieren kann. In

diesem Rahmen können unter anderen folgende Qualifikationsinhalte geprüft werden:

1. Marktforschung, Marktbeobachtung, Marktanalyse,
2. Marktsegmentierung,
3. Marketingkonzepte,
4. Verkaufsstrategie, Verkaufsförderung,
5. Sortimentspolitik,
6. Öffentlichkeitsarbeit,
7. Werbung.

(2) Im Handlungsbereich „Buch- und Medienwirtschaft“ soll ein fundiertes Wissen über die verschiedenen Produkte des Buchhandels und deren zielgruppenorientierten Bewertung nachgewiesen werden. Ferner sollen die Prüflinge Methoden der Investition, Finanzierung und des Controllings beherrschen und zielgerichtet anwenden können. Bei allen Prozessen wird auf die speziellen Gesetze, Verordnungen und Vereinbarungen des Buchhandels geachtet.

In diesem Rahmen können unter anderen folgende Qualifikationsinhalte geprüft werden:

1. Literaturkritik,
2. Rezensionswesen,
3. E-Business,
4. Spezielles Recht im Buchhandel (Preisbindung, USt-Recht, Regeln der Branche),
5. Investition und Finanzierung im Buchhandel,
6. Controlling im Buchhandel.

(3) Im Handlungsbereich „Führung und Zusammenarbeit“ soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, zielorientiert mit Mitarbeitern, Auszubildenden, Geschäftspartnern und Kunden zu kommunizieren. Dabei soll gezeigt werden, dass Mitarbeiter, Auszubildende und Projektgruppen geführt werden können. Des Weiteren soll bei Verhandlungen und Konfliktfällen lösungsorientiert gehandelt werden können. Methoden der Kommunikation und Motivationsförderung sollen berücksichtigt werden. In diesem Rahmen können unter anderen folgende Qualifikationsinhalte geprüft werden:

1. Zusammenarbeit, Kommunikation und Kooperation,
2. Mitarbeitergespräche,
3. Konfliktmanagement,
4. Präsentationstechniken,
5. Moderation von Projektgruppen,
6. Ausbildung.

(4) Die schriftliche Prüfung besteht für die Handlungsbereiche 1 und 2 aus einer unter Aufsicht anzufertigenden Arbeit. Diese kann aus bis zu zehn Teilaufgaben bestehen. Die Mindestbearbeitungszeiten betragen jeweils:

- | | |
|-------------------------------|-------------|
| 1. Marketing im Buchhandel | 180 Minuten |
| 2. Buch- und Medienwirtschaft | 180 Minuten |

Die Gesamtdauer soll 360 Minuten nicht unterschreiten, jedoch 400 Minuten nicht überschreiten.

§ 6 Anrechnung anderer Prüfungsleistungen

Prüflinge sind auf Antrag von der Ablegung einzelner schriftlicher Prüfungsbestandteile durch die zuständige Stelle zu befreien, wenn eine andere

vergleichbare Prüfung vor einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Bildungseinrichtung oder vor einem staatlichen Prüfungsausschuss erfolgreich abgelegt wurde und die Anmeldung zur Fortbildungsprüfung innerhalb von zehn Jahren nach der Bekanntgabe des Bestehens der anderweitig abgelegten Prüfung erfolgt.

§ 7 Bewerten der Prüfungsteile und Bestehen der Prüfung

(1) Die Teilprüfungen „Wirtschaftsbezogene Qualifikationen“ und „Handlungsspezifische Qualifikationen“ sind gesondert nach Punkten zu bewerten.
 (2) Für die Teilprüfung „Wirtschaftsbezogene Qualifikationen“ ist eine Note aus dem arithmetischen Mittel der Punktabewertung der Leistungen in den einzelnen Qualifikationsbereichen zu bilden.
 (3) Für die Teilprüfung „Handlungsspezifische Qualifikationen“ ist eine Note aus dem arithmetischen Mittel der Punktabewertung der schriftlichen Prüfungsleistungen und der mündlichen Prüfung nach § 3 Abs. 6 zu bilden.
 (4) Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn in allen Prüfungsleistungen mindestens ausreichende Leistungen erbracht wurden.
 (5) Über das Ergebnis der Teilprüfung nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 ist eine Bescheinigung auszustellen.
 (6) Über das Bestehen der Prüfung ist ein Zeugnis nach den Anlagen 1 und 2 auszustellen. Im Fall der Freistellung nach § 6 sind Ort, Datum, Abschlussbezeichnung der Prüfung und die Bezeichnung des Prüfungsgremiums der anderweitig abgelegten Prüfung anzugeben.

§ 8 Wiederholung der Prüfung

(1) Jeder nicht bestandene Prüfungsteil kann zweimal wiederholt werden.
 (2) Mit dem Antrag auf Wiederholung der Prüfung wird ein Prüfling von einzelnen Prüfungsleistungen befreit, wenn die darin in einer vorangegangenen Prüfung erbrachten Leistungen mindestens ausreichend sind und der Prüfling sich innerhalb von zwei Jahren, gerechnet vom Tag der Beendigung der nicht bestandenen Prüfung an, zur Wiederholungsprüfung angemeldet hat. Bestandene Prüfungsleistungen können auf Antrag einmal wiederholt werden. In diesem Fall gilt das Ergebnis der letzten Prüfung.

§ 9 Ausbildungsergebnung

(1) Der Prüfling kann nach erfolgreichem Abschluss dieser Prüfung beantragen, eine zusätzliche Prüfung zum Nachweis der berufs- und arbeitspädagogischen Qualifikationen abzulegen. Diese besteht aus einer Präsentation oder der praktischen Durchführung einer Ausbildungssituation und einem Prüfungsgespräch. Der Prüfling wählt dazu eine Ausbildungssituation aus. Die Auswahl und Gestaltung der Ausbildungssituation ist in dem Gespräch zu begründen. Die Dauer der praktischen Prüfung soll höchstens 30 Minuten betragen. Die

IMPRESSUM

Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

IHK WirtschaftsFORUM

Ihr Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main
Börseplatz 4, 60313 Frankfurt am Main
Telefon 069/2197-0, Fax 069/2197-1424
Internet www.frankfurt-main.ihk.de



Verantwortlich für den Inhalt

Patricia C. Borna, Geschäftsführerin,
Unternehmenskommunikation, IHK Frankfurt

Chefredakteurin

Petra Menke, Telefon 069/2197-1203
E-Mail wirtschaftsforum@frankfurt-main.ihk.de

Nachdruck, auch auszugsweise, und elektronische Vervielfältigung von Artikeln und Fotos nur nach Rücksprache und mit Quellenangabe. Nachdruck von Namensbeiträgen nur mit der Genehmigung des Verfassers. Belegexemplar erbeten.

Die mit Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die Meinung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main wieder.

Als Gründe der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit der Texte wird in allen Veröffentlichungen und auf den Webseiten der IHK Frankfurt auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Selbstverständlich sind von unseren Angeboten und in unserer Kommunikation stets alle Geschlechter angesprochen.

Titelbild: Jochen Müller

Verlag

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main
Geschäftsleitung Ralf Zarbock
www.zarbock.de/wifo

Anzeigenleitung

Ralf Zarbock, Telefon 069/420903-75
E-Mail verlag@zarbock.de

Grafik

Druck- und Verlagshaus Zarbock

Anzeigenpreisliste

Nr. 126 vom 1. November 2024

Druck

Dierichs Druck+ Media GmbH & Co. KG, Kassel



Das Magazin wird auf umweltfreundlichem FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.

Der Bezug des IHK-Magazins erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Das IHK WirtschaftsForum ist für Mitgliedsunternehmen der IHK Frankfurt am Main kostenlos. Nichtmitglieder können das Unternehmermagazin für FrankfurtRheinMain abonnieren. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder 30 Euro. Das IHK WirtschaftsForum erscheint sechsmal pro Jahr.

Ausgabedatum

7. Februar 2025

Beihefter

Haufe Lexware

Konzeption der Durchführung der praktischen Ausbildungssituation ist vorab schriftlich einzureichen. Die zusätzliche Prüfung ist bestanden, wenn mindestens ausreichende Leistungen erbracht wurden. (2) Wer diese Prüfung bestanden hat, ist vom schriftlichen Teil der Prüfung der nach dem Berufsbildungsgesetz erlassenen Ausbilder-Eignungsverordnung befreit. Wer auch die zusätzliche Prüfung nach Absatz 1 bestanden hat, hat die berufs- und arbeitspädagogischen Fertigkeiten, Kenntnisse

und Fähigkeiten nach dem Berufsbildungsgesetz nachgewiesen. Dem Prüfling ist ein Zeugnis auszustellen, aus dem hervorgeht, dass die berufs- und arbeitspädagogische Qualifikation nach § 30 Abs. 5 des Berufsbildungsgesetzes nachgewiesen wurde.

§ 10 Inkrafttreten

(1) Diese Besondere Rechtsvorschrift tritt einen Tag nach Veröffentlichung in dem Mitteilungsblatt der IHK Frankfurt am Main in Kraft.

(2) Die bisherige Rechtsvorschrift vom 17. Februar 2010 tritt gleichzeitig außer Kraft. Begonnene Prüfungsverfahren können nach den bisherigen Vorschriften zu Ende geführt werden.

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main,
20. November 2024

Ulrich Caspar
Präsident

Matthias Gräßle
Hauptgeschäftsführer

Verwaltungsvorschrift zur Gefahrgutfahrerschulung

Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main hat entsprechend § 3 der Satzung betreffend die Ausbildung der Gefahrgutfahrer/-innen vom 27. September 2017 die geänderten Kurspläne ana-

log zum ADR 2025 für die Gefahrgutfahrerschulung als Verwaltungsvorschrift erlassen. Interessenten können die Verwaltungsvorschrift auf den Internetseiten der Industrie- und Handelskammer Frankfurt

am Main unter www.frankfurt-main.ihk.de/kursplaene einsehen und downloaden beziehungsweise per E-Mail unter h.kreis@frankfurt-main.ihk.de anfordern.

Beisitzerliste

Gemäß der Verordnung über Einigungsstellen zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten vom 13. Februar 1959 (GVBl. Hessen I S. 3) in der Fassung vom 18. September 2023 (GVBl. Hessen I S. 671) wird im Einvernehmen mit der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und der Verbraucherzentrale Hessen e. V. Folgendes bekannt gegeben:

Gemäß § 4 der o. a. Verordnung wurde nachstehende Liste der Beisitzer für das Kalenderjahr 2025 aufgestellt:

1. Beck, Matthias, BeckConsult Steuerberatungsgesellschaft mbH

2. Döring, Jens, x-markets GmbH & Co KG

3. Gaffrey, Frank, Betten Winkler Kriftel GmbH

4. Henne, Dr. Peter, Geschwister Oetker Be teiligungen KG

5. Hoffmann, Caspar Felix, bbiv berufsbildungs verlag UG (haftungsbeschränkt)

6. Hofmeister, Matthias, F. Hofmeister Marmor und Granitwerk GmbH

7. Jäger, Olesja, Verbraucherzentrale Hessen e. V.

8. Köhlbrandt, Helge, Nestlé Deutschland AG

9. Lawrence, Katharina, Verbraucherzentrale Hessen e. V.

10. Nagel, Frank, Pia Hartmann Frank Nagel Art & Consulting GbR

11. Schmitt, Dr. Olaf H., Staterius GmbH

12. Severin, Sylvia, Handwerkskammer Frank rfurt-Rhein-Main

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

Ulrich Caspar
Präsident

Matthias Gräßle
Hauptgeschäftsführer



TEILEN SIE UNS IHRE INTERESSEN MIT!

BLEIBEN SIE MIT UNS IN KONTAKT

Wir informieren Sie gerne über unsere aktuellen **Services und Angebote** per E-Mail.
Bitte melden Sie sich dazu über www.frankfurt-main.ihk.de/einwilligung zu unserem **IHK Informationsservice** an oder nutzen dazu den folgenden QR-Code.



Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

Jetzt kostenlos abonnieren unter:
www.ihkfra.de/einwilligung



MARKTPLATZ

Business to Business für die Region FrankfurtRheinMain

Ihr direkter Kontakt zum Marktplatz: 069/420903-75 oder per E-Mail verlag@zarbock.de

Mit einer Anzeige im **IHK WirtschaftsForum** erreichen Sie über 67.650 Entscheider in der Region FrankfurtRheinMain.

Wir beraten Sie gerne:

Armin Schaum, **069/420903-55**
armin.schaum@zarbock.de



Immobilien

NEUE PERSPEKTIVEN ERÖFFNEN



Wir bieten kostenfreie, innovative Bewertungskonzepte für Wohnimmobilien durch unsere Dekra-Sachverständigen. Sie planen eine Immobilie zu verkaufen – nehmen Sie hier in Zeiten variabler und volatiler Entwicklungen die Hilfe von Experten an. Informieren Sie sich über den optimalen Verkaufswert.

adler-immobilien.de
Tel. 069. 955 22 555

ADLER IMMOMILLEN



Stahlhallenbau

STAHL HALLEN

Andre-Michels.de

02651.96200

Anzeigen-Hotline:
069/420903-75
verlag@zarbock.de

Präsentationsmappen

mappenmeister.de

[GEDRUCKTE QUALITÄT ZU SUPER PREISEN]

Zeiterfassung

Zeiterfassung, Urlaubsworkflow, Betriebsdaten, Projektzeiten, Zutritt.


www.time-info.de - 06151 33 90 97

Nicht verpassen: spannende Themen in den kommenden Ausgaben des IHK WirtschaftsForums

April/Mai
Arbeit 4.0

Juni/Juli
Bürokratieabbau

August/September
Immobilienwirtschaft

Oktober/November
World Design Capital

Dezember/Januar
Weiterbildung

Informativ, aktuell und relevant – seien Sie dabei!

Kontakt: verlag@zarbock.de · Telefon 069/420903-75

Reisen ohne Zeitverlust

Foto: Picture Alliance / dpa



Eine Fokker F.III der „Luft Hansa“ auf dem Flughafen Frankfurt-Rebstöck (1926).

Die Mitteilungen der Handelskammer Frankfurt a. M. – Hanau berichten in der Ausgabe 3/1925 über den „weit-ausschauenden Beschluss“ der städtischen Körperschaften, den „Frankfurter Lufthafen“ an der Mainzer Landstraße auszubauen.

Das Flugzeug, bis vor kurzem noch fast ausschließlich Kriegswaffe, wird nach der winterlichen Ruhepause in diesem Jahr in einem bisher unbekannten Umfange neben Eisenbahn und Auto als friedliches Verkehrsmittel auftreten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ganz Europa von einem Netz von Luftlinien überzogen sein wird [...]. Dem Platz Frankfurt wird schon wegen seiner günstigen geographischen Lage innerhalb des internationalen Luftverkehrs eine bedeutsame Rolle zufallen müssen. [...]. Sache der Frankfurter Geschäftswelt wird es sein, von diesen Möglichkeiten den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

AUSFLUGSTIPP

Mein Lieblingsort

Von Ute Diehl, Inhaberin,
Erlebnisführungen Frankfurt

Die Brücke zwischen den Welten



An Frankfurt faszinieren mich die starken Kontraste, die krassen Gegensätze und dass man nach nur wenigen Schritten in eine völlig andere Welt eintaucht. Bestes Beispiel für mich: der Holbeinsteg. Dribbdebach liegt das Bahnhofsviertel mit seiner einzigartigen Melange aus Rotlichtmilieu, Hipster Hangouts, urfrankfurterischer Gastronomie und weltoffener Sterneküche – Dribbdebach am Museumsufer wartet die Welt der Hochkultur mit Städels und Co. Und beim Überqueren des Stegs kann man sein leichtes Schwanken genießen, fast wie auf einem Schiff. Auf zu neuen Ufern.



Foto: Ute Diehl / Porträt: Martin Joppen

Blaue Stunde auf dem Holbeinsteg.



Haben auch Sie einen Ausflugstipp oder einen Lieblingsort in FrankfurtRheinMain, den Sie im IHK WirtschaftsForum vorstellen möchten? Dann schreiben Sie uns unter ausflugstipp@frankfurt-main.ihk.de. Vorschläge für gewerbliche Angebote können nicht berücksichtigt werden. Die Veröffentlichung von Ausflugstipps ist selbstverständlich kostenlos.

WISSEN,
WAS MÁN
KANN.
NICHT
KÖNNTE.

JETZT
#KÖNNENLERNEN



Ausbildung
macht mehr
aus uns



Sie haben die Mitarbeiter, wir die passende Lohnabrechnung.

- ✓ Profis in der Lohnabrechnung
- ✓ Frankfurt + 5 weitere Standorte
- ✓ Seit über 65 Jahren etabliert
- ✓ Minijobabrechnung möglich
- ✓ Schon ab 1 Mitarbeiter
- ✓ Daten 24/7 abrufbar

SONDERANGEBOT

Nur hier 1 Monat kostenlos
abrechnen!

Aktionscode: **Frankfurt25**
unter www.abs-rz.de/angebot
angeben!



Jetzt anrufen:
069 348796594

oder Scannen
für mehr
Informationen



ab 4,10 €
pro Mitarbeiter (zzgl. MwSt.)